



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balher, Franke, Gesse, Jaeger, Kasper, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 1 März 1914

Nr. 9.

Invokavit. Ep. I.: 2. Kor. 6, 1—10
II.: Ebr. 4, 15, 16

Ev. Matth. 4, 1—11
Matth. 16, 21—26

Lösung: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem!

Passionszeit.

Was tat ich für dich;
Was tust du für mich?

Gottes Stunden.

Pred. Sal. 3, 11: Gott tut alles fein zu seiner Zeit.

Es sind erhebend tröstliche und ernste Gedanken zugleich, welche dieses Wort den Gottesgläubigen zu sagen hat. Der Trost und die Erhebung stehen vorne an.

Jeder Glaube bildet sich seine Weltanschauung. Auch der Unglaube, der Gott verneint, und an seine Stelle die Natur oder ein blindes Schicksal oder den Zufall setzt, hat seine Weltanschauung. Wenn ich willenlos und machtlos in die Geseze der Natur hineingelockt bin, oder an ein blindes, unbarmherziges Schicksal gebunden bin, wenn alles, was der Mensch von der Kraft und den Zielen des Geistes denkt, nur Traum und nichts anderes, als Erzeugnisse der Neigungen des Gehirnes sind, dann könnte man sich eigentlich als Folgerung daraus nur einen furchtbaren, trostlosen Pessimismus denken, der verzweiflungsvoll die Wände des Gefängnisses anstarrte, in welches der Mensch unter diesen Voraussetzungen hineingebannt wäre. Oder dieser Pessimismus wird verschleucht, indem man sich betäubt durch ein gieriges, hastiges Genießen; aber dann muß er, wie bei den modernen Genießern in sehr hastigem Tempo von der Begierde zum Genuß und vom Genuß zur Begierde gehen, sonst hilft das Betäubungsmittel nicht mehr. Daß aber bei einer solchen Grundlage des Lebens schließlich auch die sittlichen Grundgedanken Not leiden, beweist die Geschichte unserer Tage hundertfältig. — Man kann auch den Zufallsglauben als Grundlage seines Lebens ansehen;

dann ist der Mensch ein zufälliges Erzeugnis der zusammenstreichenden Ereignisse, und ganz ebenso dem Zufall preisgegeben, treibt er dahin auf den Bogen des Lebensmeeres. Das ist ein furchtbarer Gedanke und muß gleichgültig gegen das Leben oder leichtsinnig machen. — Die Grundanschauung, welche aus unserem Worte spricht, ist wunderbar groß: Alles, was in der Welt ist, das reiche, mannigfache Leben im großen und ganzen, und auch im kleinen, einzelnen Menschenleben, auch im inneren Leben, alles ist in den Gedanken Gottes, und nichts geschieht ohne seinen Willen oder seine Zulassung. Und er ist mein Vater, den ich durch Jesum kenne. Nun kann mir nichts — hören wir es doch recht: nichts — geschehen, als was er hat versehen, und was uns heilsam ist. — Er tut alles fein zu seiner Zeit; das ist die große Beruhigung für den großen Lauf des Lebens, in dem mir so manches unverständlich ist, und in dem ich nach meiner Ansicht so manches anders, und wie ich manchmal mir einbilde, besser machen würde. Wenn ich so stehe, wie es der Prediger ausspricht, dann kann ich ihn machen lassen und bin im Glück bescheiden und im Unglück getrost. Ich weiß, daß er alles zu seiner Zeit tut, und sein Tun wird das Ziel erreichen, jenen großen Tag der Herrlichkeit, die in der Erscheinung Jesu offenbar werden wird, jenen Tag, zu dem er die Weltgeschichte führen will.

Aber neben diesem herrlichen Trost steht auch die ernste Mahnung: Halte dich nun auch eng und fest zu diesem Gott. Er hat dir den Weg zu seinem Herzen aufgetan in Jesu. Setz bleibe auch bei ihm im Glauben und im Gehorsam. Sonst kannst du unmöglich jenen großen Trost dir zu eigen machen. Busch.

Der zerrissene Schuldbrief.

In Augsburg steht das Fugger-Haus, das Schloß des Grafen von Fugger, eines bekannten Kaufmannsgeschlechtes, welches im Jahre 1530 in den Grafenstand erhoben wurde. Von dem Fugger, welcher zur Zeit der Reformation lebte, wird eine hübsche kleine Geschichte erzählt, die zwar heute von unsern Geschichtsforschern angezweifelt wird, der aber doch sicherlich irgend eine geschichtliche Erinnerung zugrunde liegt. Kaiser Karl der Fünfte schuldete dem Großkaufmann Fugger eine ganz ungeheure Summe Geldes, die er zu bezahlen ganz außerstande war. Eines Tages kehrte Karl der Fünfte bei Fugger zu Gast ein. Als sie bei Tische saßen, brachte Fugger den Kaiserlichen Schuldbrief, zerriß ihn vor den Augen des erstaunten Kaisers in Stücke und warf die Fetzen ins Feuer. So schenkte Fugger dem Fürsten die ganze Schuld und zum Zeichen dafür zerriß er den Schuldbrief und ließ ihn im Feuer verbrennen. Wie mag der Kaiser erleichtert aufgeatmet haben! Als ein schuldbeladener Mann hatte er das Haus seines Gastfreundes betreten; als er das Haus verließ, war er frei von aller Schuld; die fürstliche Freigebigkeit des königlichen Kaufmanns hatte ihm alles aus freiem Willen erlassen.

Warum erzählen wir hier diese kleine Geschichte? Wir stehen in diesen Wochen wieder ganz besonders oft vor dem Kreuz auf Golgatha und denken nach über das große Geheimnis, daß der Sohn Gottes am Kreuze stirbt. Und wenn wir vor diesem Kreuze fragen, warum er da hängt, leidet und stirbt, so lauten die Antworten gar verschieden. Und wo Menschen nach den Gründen fragen und sie sagen wollen, da merken sie gar bald, daß sie von diesem Geheimnis nur stammeln können, und daß sie niemals mit ihren armen Worten und Begriffen die Tatsache der Erlösung ausschöpfen können. Aber eine Antwort wird uns durch unsre Geschichte anschaulich illustriert. Karl der Fünfte bekam nicht bloß eine mündliche Zusage von dem reichen Fugger; an der hätte er vielleicht immer wieder zweifeln müssen. Er sah den zerrissenen Schuldbrief im Feuer verbrennen, und damit wußte er es ganz gewiß, daß seine Schuld für alle Zeiten abgetan war. So erblickt der Glaube in dem Kreuz erst die vollgültige und unumstößliche Versiegelung, daß wirklich alle die schönen Worte, welche sagen, daß Gott Sünde vergeben will, gewißlich wahr sind. Golgatha zeigt uns die große, von Gottes Seite vollbrachte Tatsache, durch welche unsere, deine, meine Schuldurkunde, die mich ewig verdammt, zerrissen und beseitigt ist, endgültig, für ewig. Das Kreuz Jesu ist der Beweis dafür, daß alle Einflüsterungen des bösen Gewissens und des Verklägers nicht recht haben, daß Gott mich ganz gewiß selig macht, wenn ich an den Gekreuzigten mich halte. Auf Golgatha ist unser Schuldbrief zerrissen; gelobt sei Gott!

B u s c h.

Bücherschau.

Der deutsche Pfalter. Ein Jahrtausend geistlicher Dichtung, gesammelt von Wilh. Vesper. Verlag von Wilhelm Lange-wiesche-Brandt, Ebenhausen b. München. Mk. 1.80.

Es war ein guter Gedanke der bekannten Verlagsgesellschaft, diese Sammlung herauszugeben. Von all den köstlichen,

geistigen Dichtungen eines ganzen Jahrtausends sind hier die besten zusammengetragen worden. „Das Wessobrunner Gebet“ aus dem 8. Jahrhundert macht den Anfang. Den Schluß bildet — man erschrecke nicht — ein Gedicht von Friedrich Nietzsche. Es ist ein ergreifendes Lied „Dem unbekanntem Gott“, jedenfalls seiner besten Zeit angehörend. Dazwischen befinden sich nach einer Auswahl aus der vor-reformatorischen Zeit Lieder von Luther, Gerhardt, Neander, Tersteegen, und vielen anderen. Eine künstlerisch strenge Auswahl ist getroffen. Aber auch wer nicht vom Standpunkt des Kunstkritikers, sondern zu seiner geistlichen Erbauung diesen hübschen Band in die Hand nimmt, wird große Freude daran haben.

A. B.

Joh. Spiry: „Aus dem Leben“. Halle. Mühlmann. 3 Mk. Schlichte Erlebnisse, durchdrungen von tiefem Ernst und wahrer Frömmigkeit. In den Herzen derer, die noch an Liebe glauben, wird Spiry mit Erzählungen „aus dem Leben“ freudigen Widerhall wecken.

G. Hein: „Werner Stauf, der Monist“. Halle. Mühlmann. geb. 3 Mark, geb. 4 Mark.

Die Probleme des Monismus werden mit Gedankenschärfe abgehandelt, das muß man zugeben. Eine andere Frage ist, ob es gut war, dies in einem Roman zu tun. Zweifellos sind die Probleme allerdings für den, der weniger gewohnt ist, abstrakt zu denken, in dieser Form faßlicher und anziehender. Darum möchten wir den vielen, denen es so geht, und die doch apologetisches Interesse haben, das Buch zum Studium warm empfehlen.

Aus dem Verlag für Volkskunst, Richard Keutel, Stuttgart, liegen uns folgende Werke vor:

Unterwegs. Wanderungen zum ewigen Quell, von Paul Jaeger. Preis 2 Mark.

Das Buch verfolgt den Gedanken der Klärung und Verständigung in den religiösen Wirren unserer Zeit und setzt Zweifel und Unklarheit in Bezug auf den wahrhaftigen Bestand des Christenglaubens voraus. Ein anregendes Buch für suchende, denkende Menschen.

Gottfinden und Ueberwinden, Krankenbetrachtungen von Paul Jaeger. Preis 2 Mark.

Diese Betrachtungen sind für Menschen geschrieben, die ihr Leiden mit der Güte und Allmacht eines Gottes nicht vereinbaren können. Sie wollen klar machen, daß „in der Macht über alle Dinge selbst die Lösung zu finden sein müsse“.

„Pjnsche“, Novelle von Adolf Schmitthener, Preis 3 Mark.

Der deutsche Dichter Schmitthener hat uns in diesem Buch eine Gabe von großem Wert geschenkt. Sie zeigt uns das ergreifende Lebensbild eines Mädchens aus dem Volke, das allen Irrungen und Versuchungen zum Trotz sich selbst treu blieb und die Reinheit seiner Pjnsche wahrte. — Das Buch sollte jedem reiferen jungen Mädchen in die Hand gegeben werden.

Aus Dichters Werkstatt, gesammelte Aufsätze von A. Schmitthener, Preis Mk. 3.50.

In diesem Buch sind eine Anzahl Aufsätze des beliebten Erzählers zusammengestellt, wie über Schillers Verhältnis zur Religion, über Dante, Ibsen, Frenssen und Frommel. Aber durch alle wissenschaftlichen Darlegungen leuchtet der gestaltende Dichter durch und läßt uns seine Lektüre zu einem Erlebnis werden.

Das Kreuz Christi in Weissagung und Erfüllung, eine Auslegung von Psalm 22, und Jes. 53, von Paul Ebert, Pastor an der Immanuelkirche in Hamburg-Beddel, Verlag Fr. Bahn in Schwerin, geb. Mark 1.50.

Eine von warmer Liebe durchwehte Ausdeutung der beiden bekannten Schriftabschnitte auf Jesu Leiden und Auferstehung. Wir empfehlen es für die Passionszeit besonders.

Hunger nach Leben, aus den hinterlassenen Papieren eines modernen Menschen, von Heinrich Stuhmann, brosch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.—, Verlag E. Biermann, Barmen.

Das ist ein tiefschürfendes, erschütterndes Bekenntnis, das uns in alle Höhen und Tiefen einer um eine befruchtend Weltanschauung kämpfenden Menschenseele hineinführt. Gar manchem „Lebenshungrigen“ kann das Buch zum Segen werden.

F.

Fortlaufende Erzählung

Der Legionär-Jean.

Ein Lebensbild aus der Fremdenlegion. Dem Berichte eines elsässischen Geistlichen nacherzählt von U. Lörcher.

[5. Fortsetzung.]

Erst als der Sergeant tödlich getroffen, aus mehreren Wunden blutend, im Sande des Kasernenhofes lag, kam dem Schwaben die Besinnung wieder. Er warf das Gewehr weg, bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen und weinte bitterlich.

„Nun hast du doch recht behalten, arme, gute Mutter“, rief er, von bitterer Reue überwältigt. „Ich bin zum Mörder geworden. Mein Säbhorn hat mich zum Mörder gemacht!“

Ein herbeigeeilter Offizier befahl die Abführung Winterles ins Gefängnis, nachdem er sich den Vorgang hatte erzählen lassen.

IV.

Es war zwei Monate später. Ich fuhr nach der Seestadt Oran, an herrlichen Melonen- und Weinpflanzungen vorüber. Trotz des dreitägigen Urlaubs und des vielen Schönen und Neuen, was ich sah, war ich doch in tieftrauriger Stimmung. Ich hatte diesen Urlaub und diese Reise meinem Freund Winterle zu danken, dessen letzter Wunsch es gewesen, mich noch einmal vor seiner Hinrichtung zu sehen.

Am anderen Morgen, dem Hinrichtungstag Winterle's, wurde ich, noch ehe die Sonne aufging, zu dem armen Kameraden geführt. Der Platzkommandant geleitete mich zu seiner Zelle.

„Hier ist Ihr Freund Jean Benett!“ rief er hinein, bevor er mich eintreten ließ. „Sie haben noch fünfundfünfzig Minuten Zeit.“

Ich weinte laut, als ich neben dem Kameraden stand, der sich zu seinem letzten Gange in diesem Leben anschickte. Winterle dagegen war merkwürdig gefaßt. Aus seinem Gesicht leuchtete sogar eine mir damals ganz unerklärliche Freude.

„Weine nicht um mich, lieber Freund“, sagte er dann zu mir. „Meinen herzlichsten Dank, daß du kommst und meinen letzten Wunsch erfülltest!“

Ich wollte ihm sagen, daß ich gern gekommen sei. Allein vor Rührung über dieses letzte Wiedersehen vermochte ich kein Wort hervorzubringen. Winterle bot mir eine Tasse Kaffee an. Erst nachdem ich dieselbe getrunken, bekam ich meine Fassung wieder.

„Ich gehe nicht leichtsinnig in den Tod“, sprach da mein Freund zu mir. „Ich habe über mein schweres Vergehen ernstliche Buße getan. Und in langem, schwerem Ringen mit meinem Gott habe ich endlich die tröstliche Gewißheit erhalten, daß ich der Gnade des Schöpfers teilhaftig werde, dem unser Herr und Heiland am Kreuze die tröstlichen Worte zugerufen: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein! Ich habe dich zu mir gebeten, daß du meinen Eltern schreibst, daß ich

busfertiger und im Vertrauen auf den Opfertod Christi ins Jenseits hinübergehe. Und es war mir auch ein Herzensanliegen, mein lieber Freund — Winterle drückte mir dabei wiederholt die Hand — „dir zu sagen, daß du allein im Glauben an unsern Gott und Heiland Glück trotz allem Unglück und Ruhe trotz aller Unruhe und Angst finden wirst.“

Nachdem Winterle noch eine Tasse Kaffee zu sich genommen, betete er laut das Lied: „Warum sollt' ich mich denn grämen — —“

„Du bist mein, weil ich dich fasse,
Und dich nicht, o mein Licht,
Aus dem Herzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da du mich und ich dich
Ewig werd' umfassen!“

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als auch schon die festen Tritte der Soldaten dumpf und schwer draußen im Korridor hallten, die meinen Kameraden zu seinem letzten Gange abzuholen hatten. Der Aufseher schloß die Zelle auf.

„Winterle, Soldat des zweiten Regiments, zum Tode verurteilt!“ rief der Unteroffizier herein. Mein Kamerad schüttelte mir nochmals die Hand.

„Wir beide werden nicht allzu lange voneinander getrennt sein“, sagte er mit fester Stimme. „Wir wissen, daß wir uns wiedersehen werden!“

Dann folgte er den Soldaten. Draußen im Hofe stand ein Wagen. Ein Sarg stand darauf. Vor demselben nahm Winterle mit den Soldaten Platz. Der Kommandant fragte mich, ob ich den Freund auf die Richtstätte begleiten wolle; ich bejahte es und fuhr mit.

Auf dem Paradeplatz der Garnison, von dem man eine offene Aussicht ins weite blaue Meer hinaus hatte, machte der Wagen halt. Ein ganzes Regiment Soldaten hatte auf demselben Aufstellung genommen. Dazu waren viele Zivilpersonen anwesend, die besonders den vornehmeren Ständen der Stadt angehörten. In der Mitte des halbmondförmigen Kreises, den Militär und Zuschauer bildeten, hatten zwölf Legionäre mit geladenen Gewehren Aufstellung genommen. Ihnen gegenüber lag ein erhöhter Bretterboden. Nach ihm wurde mein Kamerad Winterle geführt. Ein Soldat stand dort mit einem zusammengelegten Taschentuch bereit. Er wollte Winterle die Augen verbinden. Allein er wies das Tuch zurück. Dann kniete er nieder und betete. Noch kann ich ihn vor mir sehen mit seinem hoffnungsvollen, sterbensfreudigen Gesicht.

Jetzt glänzte das Meer draußen in rosenrotem Schimmer. Mächtige Flammen durchzogen den Himmel. Die Sonne stieg aus dem Meere hervor. Damit war der letzte Augenblick für meinen Freund gekommen.

„Chargez armes!“ tönte das Kommando.

Der Offizier zog seinen Säbel. Die zwölf Legionäre legten an.

„Feuer!“ erscholl das Kommando, und zwölf Schüsse krachten. Mein Freund sank tödlich getroffen zu Boden. Der Arzt trat herzu, und nachdem derselbe den Tod des Kameraden gemeldet, wurde er in den bereitstehenden Sarg gelegt.

(Schluß folgt).

Für unsere Kinder

Von dem Bublein, das nicht in die Kirche gehen wollte.

Von Sophie von Adelong.

(3. Fortsetzung.)

Und hier fing das Bublein an bitterlich zu weinen; denn es war ihm auf einmal eingefallen, daß es ja heute noch gar nichts gegessen hatte. So beschloß es denn, so schnell wie möglich heimzugehen, die Eltern um Verzeihung zu bitten und nie wieder einen so dummen Streich zu machen. Aber es war so weit in den Wald hineingelaufen, daß es lange brauchte, bis es sich wieder zurecht fand, und als es endlich müde, hungrig und mit ganz rotgeweinten Augen an den Waldbrand kam, von wo aus man das Dorf und das Kirchlein mit seinem spitzen Turm sehen konnte, da war es mittlerweile so spät geworden, daß bereits zu Mittag gekocht wurde, und der Rauch aus allen Schornsteinen blau zum Himmel emporstieg. „Und sie haben heute Schinkennudeln,“ dachte das Bublein ganz trostlos; denn das war sein Leibgericht, und es fühlte wohl, daß es heute nichts Gutes verdient habe.

Ganz kleintlaut schlich es sich durch die Vorgassen; es schämte sich so sehr, und wenn ihm jemand begegnete, deckte es die Hand über die Augen, weil es hoffte, dann weniger gesehen zu werden. Die alte Annemirl erblickte es zuerst, als es sich eben mit gesenktem Kopf durch die Haustüre schleichen wollte. „Da ist ja unser Buble!“ Auf diesen Ruf kam die Mutter herbei. Die küßte ihr Bublein und herzte es, obgleich es so schmutzig war und so unartig gewesen, und mitten unter die Küsse versetzte sie ihm ein paar tüchtige Klapsse, damit er nicht vergessen sollte, daß es eigentlich Strafe verdiene. Die sollten ihm wehe tun; aber dem Bublein taten sie eigentlich ganz wohl, denn es fühlte, daß es keine Küsse verdient hatte. „Du böses Buble!“ sagte die Mutter, „wenn der Schmied uns nicht gesagt hätte, daß er dich in den Wald habe laufen sehen, so hätte ich am Ende gar gedacht, du seiest hinter dem Dorf in den Weiher gefallen. Der Vater hat schon einmal nach dir gesucht, und nach dem Essen hat er wieder ausgehen wollen. Und die Kirche haben wir auch versäumt mit all dem Suchen nach dir, du böses Buble, du! Aber jetzt kommt nur; der Vater wartet.“

Der Vater saß schon am Tisch. Er blickte nur kurz auf, als die beiden eintraten; aber über sein Gesicht flog

es wie ein Freudenschein. Er hatte die ganze Zeit über sein Weib wegen ihrer Besorgnis ausgelacht und gesagt: „Jetzt tu doch nit so, Weib; der Bub läuft ja auch sonst allein rum.“ Aber während er so gesprochen hatte, war es ihm selbst ganz bang ums Herz gewesen, und es war ihm fast recht, daß es für ihn und die Bäuerin zu spät für die Kirche geworden war; das Blondköpfe konnte ja jeden Augenblick zur Türe hereinkommen. Als aber Stunde auf Stunde verging und das Buble nicht kam, war er im Dorf umhergegangen, um die Nachbarn zu fragen, ob niemand das Kind gesehen habe, bis der Schmied ihm erzählte, es sei schon vor langer Zeit, als die Glocken läuteten, in den Wald gelaufen.

(Schluß folgt.)

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenst.: Gesangb. 69
Liederb. 54

So.: Psalm 91
Psalm 129

Mo.: Ebr. 1
Mark. 11, 15—26

Di.: Ebr. 2, 1—10
Mark. 11, 27—12, 12

Mi.: Ebr. 2, 11—18
Mark. 12, 13—27

Do.: Ebr. 3
Mark. 12, 28—44

Fr.: Ebr. 4, 1—13
Mark. 13, 1—23

Sa.: Ebr. 4, 14—5, 10
Mark. 13, 24—37

Zur Unterhaltung

Rätsel.

(Bierfilbig.) M. G.

Die ersten Beiden gab der Herr den Zwölfen hin
Als treu Vermächtnis, nicht nach ird'schem Sinn,
Damit sie furchtlos künft'ger Zeit entgegeng'h'n,
Und wenn's erfüllt ist, fest im Glauben steh'n.

Ein Schluß-s füg den beiden Ersten an,
Die dritt' und vierte stehen wie ein deutscher Mann
So fest gewurzelt, grün und stolz,
Im deutschen Walde gibts kein schön'res Holz.

Die Ganze ist geweiht zu höh'ren Zwecken
Will man Erinnerung pflegen und erwecken
An großen Zeiten voller Kriegeslust
Und was nach solchen Zeiten folgen muß'.

Auflösung des Bilderrätsels.

Wir Deutsche fürchten Gott, sonst niemand in der Welt.

Richtige Auflösungen sandten ein:

Lotte Baumann, Christian Fezer.

Fürs rote Säckchen ging ein:

Lotte Baumann 5 Pfg., Christian Fezer 10 Pfg.

Gruß und Dank vom Onkel.

Am Sonntag, den 8. März, abends 7 Uhr, werden wir, so Gott will, im Gemeindehaus der Lutherkirche, Mühlantenweg 54, eine

Jahresversammlung

mit anschließender Generalversammlung veranstalten, bei der Herr Oberlehrer Sommer, der 6 Jahre als Leiter unseres Lehrerseminars in Meserich tätig war, aus der Arbeit berichten wird.

Auf Wunsch wird Tee und Gebäck verabreicht. Wir laden dazu herzlich ein.

Deutscher Hilfsbund
für christliches Liebeswerk im Orient, E. U.
F. Schuchardt.

Schuhwarenhaus

Telefon 1 6476.

W. Leinberger

Weissadlergasse 16

Konfirmanden- Stiefel.



Für den Umzug

Graetzin-Lampen, Lüster etc.
billigste Preise, da kein Laden.

J. C. Petry, Kaiserhofstraße 14 I.

Elektr. Licht, Beleuchtungsartikel en gros, Gas-,
Umändern, Aufarbeiten sowie Transport
prompt bei billigster Berechnung.

Heuer & Schoen

Rossmarkt 1.

Damen-Konfektion

Kleiderstoffe

Weißwaren

Wäsche.

Große Missionsversammlung

in der Paulskirche am Römer

Dienstag, den 3. März 1914, abds. 8¹/₂ Uhr

Vortrag des Herrn Missionar Direktor
Huppenbauer aus Freudenstadt (Wwbg.)

„Missionserlebnisse im Urwald von Akem
an der Goldküste“.

Eintritt frei! Jedermann ist herzlich eingeladen.
Dr. Busch, Pfarrer. Gsell, Missionsprediger.
Palmer, Br., Vorsitzender d. Frankf. Missionsvereins.

Julius Roller Kaiserstraße 38

:: ohne Filiale am Plage ::

empfiehlt

Gummi-Regenmäntel

für Herren und Damen

Pelerinen in

Gummi- u. Delstoffen
für Touristen, Rad-
fahrer u. Fahrburschen

Gummischuhe

Gummischwämme

Gummibadewannen

elekt. Wärmekompressen

Zimmerluftbefeuchter

Tennisschläger

Fußbälle, Fußballstiefel

Apparate für Zimmer-

gymnastik

Hanteln, Rollschuhe

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrik-
bedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. . . .

Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

Mit der dankbar grössten Sorgfalt
geprüft, veredelt in den Verkehr gebracht

KAFFEE

Schepeler

¹/₂ Ko.

Eine ausgewählte M. 1.60

Serie „ 1.70

massgebender „ 1.80

Qualitäten „ 2.—

Georg Schepeler FRANKFURT A.M.
Rossmarkt 3.

Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

Bei jeder Witterung gesündeste Kleidung.

Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

Lomler & Laitsch

Bleidenstraße 12

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich.

August Fleischhauer, Moselstr. 8

Papierhandlung und Buchbinderei

Präges-, Perforier- und Baglier-Anst.

Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten
Albums, Adressen, Diplome etc.
Drucksachen etc. Entwürfe und Kostenanschläge gratis.
Telefon I, 3070.

Emil Läßle Wwe.

Leptorstraße 88.

Bestellungsannahme für

Brennmaterialien

Älteres, alleinstehendes Fräulein sucht leeres Zimmer bei anständiger Familie (Innenstadt). Offerte unter A. T. an die Expedition dieses Blattes.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz „Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier, Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier. Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.

Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstraße 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Alle Sort. Strümpfe werden gestrickt und angestrickt

Frau Schreuers,

Saalgasse 19 part.

Mater- und Weißbinderarbeiten werden solid und billig ausgeführt

Philipp Löw

Keplerstr. 22. Tel. I, 12121.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendtisch 55 Pfg.

Vereinshaus Westend

Neue Mainzerstraße 41, I.

Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende

Reparaturen gut und preiswert.

GEBR. SCHWEIGER

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Konfirmanden-Anzüge

Vorstell-Anzüge

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots Sport- u.

Herren- u. Knaben-Capes Turner

Berufskleidung jeder Art Be-

Herren- u. Knaben- kleidung.

Unterkleidung

Herren-Wäsche u.-Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Feste Preise!
Größte Auswahl.

Weisswaren, Wäsche, Betten und Möbel

grosse Auswahl in allen Preislagen. Anfertigung auch nach Mass.

Verkauf zu Nettopreisen, daher grösste Reellität und Billigkeit

Friedrich Eisenbach, Töngesgasse Nr. 44. Tel. I, 11779.

Kirchliche Umschau.

Die christliche Studentenbewegung ist ein hoffnungsvolles Zeichen in dem Bilde des religiösen Lebens unserer Tage. Der große christliche Studentenweltbund umfaßt gegenwärtig christliche Vereinigungen an 2400 Universitäten und anderen Hochschulen mit einer gesamten Mitgliederzahl von 155 000 Studenten. Dieser Weltbund ruft gegenwärtig wieder zu einem allgemeinen Studentengebetsstag auf, an dem Gott gedankt werden soll für die Fortschritte der Bewegung namentlich in Ostasien, Indien, Rußland und Nord- und Südamerika, und an welchem Fürbitte getan werden soll für die Anliegen der Arbeit, die dem Komitee Sorge und Not bereiten. Daß die Bewegung in solchem Gebetsgeist steht, läßt sie besonders hoffnungsvoll erscheinen.

In unserer Stadt Frankfurt hat sich in aller Stille auch ein größerer Zusammenschluß vollzogen, wie er in früheren Jahren schon einmal geplant war, aber damals nicht zur Ausführung kam. Am Freitag den 13. Februar hat sich die „Freie Vereinigung für Innere Mission zu Frankfurt am Main“ konstituiert, der sich etwa 40 Organisationen, die Innere-Missionsarbeit in unserer Stadt treiben, angeschlossen haben. Diese neue Freie Vereinigung für Innere Mission hat sich dem Zentralausschuß für Innere Mission in Berlin angeschlossen. Auch hat sie den Zentralausschuß gebeten, den 38. Kongreß für Innere Mission im Herbst 1915 in Frankfurt a. M. abzuhalten. Diese Einladung ist in der letzten Sitzung des Zentralausschusses angenommen worden, und so wird für alle Kreise, welche der Inneren Mission freundlich nahe stehen, die Aufgabe erwachsen, diesem in Aussicht genommenen Kongreß eine würdige Aufnahme zu bereiten.

Für die Zeit bis zum 10. März ds. Js. ist von dem Komitee „Konfessionstos“ wieder aller Orten ein großer Feldzug gegen die Kirche geplant. Wir werden wohl in Frankfurt wieder auch einen Teil davon abbekommen. Die Gemeinden mögen vor allem innerlich sich bauen und rüsten, daß kein Sturm sie erschüttere.

Am Sonntag den 22. Februar fand die Frühjahrskonferenz der Mainkreisverbindung im Vereinshaus Sachsenhausen statt. Nach einer sehr lebhaften biblischen Besprechung über 2. Thim. 13—17 erstatteten Pfarrer Wöckert und Pfarrer Jaeger Referate über das Thema: „Wie erfüllen unsere Vereine ihre Aufgabe, Mitarbeiter zu gewinnen und auszubilden?“ Es sollte ein gegenseitiges Verständnis und eine Verständigung dadurch erzielt werden zwischen den verschiedenen Arten christlicher Jugendarbeit.

Auch an dieser Stelle machen wir aufmerksam auf die Missionsstunde, welche Missionar Michel am Sonntag den 1. März, abends 6 Uhr, in der Lukaskirche hält, und auf die große Missionsversammlung in der Paulskirche am Dienstag den 3. März, abends 8½ Uhr, bei welcher der bekannte Missionar Direktor Suppenbauer aus Freudenstadt reden wird über das Thema: „Missionserlebnisse im Urwald von Akem an der Goldküste.“

B u s c h.

Wie einer Gottes Hand schauen lernte.

Des Steinebauern Aeltester kam vom Militärdienst nach Hause: das heißt, zuerst kam er nur ins Dorf. Die Grenadiermütze auf dem Kopf, ein Stöcklein mit der Kompanietrommel in der Hand, so kam er stolz daher. Er wollte heute noch auf den Hof ins Steinebach gehen, Vater und Mutter zu begrüßen; aber im Dorfe gab es doch manches Wirtshaus und gute Kameraden, und nun galt es doch, den ersten Tag der Freiheit vom Dienstzwang auszukosten. Drum nochmals gesungen: Wer teu gedient hat seine Zeit Es ging lustig her.

Als es gegen Mitternacht ging, da rasselte die Dorfstraße herunter ein kleiner Wagen, der plötzlich vor dem Gasthaus zum Adler hielt, in dem die Reserveteute mit nicht mehr reinen Tönen ihre Lieder sangen. „Ablewitt“, rief eine Stimme von draußen. Und als der Ablewitt das Fensterchen aufmachte, da rief es weiter: „Ist dem Steinebauer sein Andres bei euch, so soll er weiblich heimlaufen; seinen Vater hat ein Schlag geüht; ich fahre zum Doktor. Es pressiert. Gutnacht, Ablewitt!“ Draußen wollte der Wagen fort. —

Und Andres stülpte schnell die Mütze auf den Kopf, dieses Mal ohne zu prüfen, ob die Kokarde senkrecht über der Nasenspitze saß; Stöcklein, Feldflasche und Reservewebild ließ er liegen. Nichts als heimwärts . . . Parole Heimat! . . . Endlich sah er in das Steinebachtal hinein; dort oben liegt der Hof. Das Wohnzimmer und die Kammer sind hell erleuchtet. Still ging er ins Zimmer. Die kleinen Geschwister sitzen verschüchelt und weinend auf der Ofenbank. Leise machte er die Kammertüre auf. Die Mutter sagte nur: „Er hat lange nach dir heute ausgehauet, bis es Nacht ist worden“. Die Mutter ist arg sparsam mit Worten. „Vater“, rief Andres. Doch keine Antwort. Die Zunge war gelähmt, die Mundwinkel waren ganz schief gezogen. — Der Vater war ein sehr starker, korpulenter Mann gewesen; und im letzten Sommer hatte er sich sehr anstrengen müssen, sein Aeltester war beim Militär, und an Wehnachten hatte er nur zwei geringe schwächliche Knechtlein einstellen können. Nun hielt der Sohn stumme Zwiesprach mit dem Vater. Beide hatten sich doch das Wiedersehen anders gedacht. Der Arzt kam und gab wenig Hoffnung

Es vergingen noch einige bange Wochen. Andres arbeitete „wie ein Wilder“, und nachts wachte er noch lange am Krankenbett des Vaters. Die Sprache war dem Vater wieder etwas gekommen, so daß sie zusammen von der Zukunft reden konnten. Wieder saß Andres am Bett des Vaters und berichtete, daß alle Feldarbeit getan sei. Da fing der Vater an zu reden: „Unser Herrgotts Hand . . .“ und ein Zucken ging durch den starken Körper; der Steinebauer zog durch das Todestal

Seitdem ist ein Jahr vergangen. Andres, der junge Steinebauer, säubert noch die Ränder des letzten Ackers, der für den Winter bestellt ist, und zieht die Erde von den Gräben einwärts, so daß die Oberfläche des Ackers gewölbt wird. Er ist fertig. Nun stellt er die Hacke senkrecht vor sich hin, stützt die Hände darauf und sieht ins Tal hinab, woher das Gelächte schallt.

Mit Befriedigung schaut er auf die Arbeit seiner Hände. Wohl der Anfang war schwer. Einen solchen großen Hof regieren, das ist keine Kleinigkeit. Die Mutter kränkelte oft. Umsomehr regte er seine Hände. Da ist er fast ein wenig stolz geworden auf seine Leistung. Aber es fiel ihm das letzte Wort des Vaters ein: „Unsers Herrgotts Hand“ Fast hätte er das vergessen. Aber jetzt kam Frage auf Frage: „Wer hat das Körnlein keimen lassen? Wer hat die Taupfropfen auf das Gras hingezaubert? Wer hat die Bäume blühen lassen und Früchte wachsen lassen, daß die Aeste fast brachen?“ Fragen auf Fragen. Das haben keine Menschenhände nicht gemacht. Pflügen, Säen und Ernten ist Menschenarbeit. Aber die Hauptsache macht Gottes Hand.

Gottes Hand? In der Kaserne hatte er einen Kameraden auf seiner Stube gehabt, der in frecher Weise über den Köhlerglauben der ungebildeten Bauernkerle zu spötteln und mit großen Sprüchen allerlei Weisheit auszukuramen pflegte: Alles sei Entwicklung; an einen Gott zu glauben, sei Torheit. Der aufgeklärte Kamerad war im Zivilstand ein Mann, welcher keinen Himmel sah bei seiner Arbeit und über das böse Wetter schimpfte, wenn sein Sonntagsausflug verregnet wurde, und nie in eine Kirche ging. Und in der Stadt findet man Gott fast nur in der Kirche

Immer noch steht der junge Steinebauer auf die Hacke gelehnt. Wie in einem schönen Gottesküchlein, das keine Menschenhände gebaut, ist seine Seele voller Andacht Wie ist die Welt doch aller Güte voll! Seine Seele schaut Gottes Hände, große segnende Hände, aus denen die Fülle des Segens auf das Land fällt.

Ihm ist es, als müßte er diese Hände fassen und drücken! Und nicht mehr loslassen.

Wohl scheint es ihm, als könnten diese Hände auch schwer auf einem Menschen liegen. War es nicht wie ein Schlag aus Gottes Hand, der ihn getroffen, als er vom Militär heimgekommen? Aber Gottes Bildnerhände hatten etwas aus ihm gemacht im Lauf des Jahres. — Manchmal hatten die Kameraden ihn gehöppelt, sie hatten ihm zum Verdruß manchmal das Lied gesungen vom Mai, der nur einmal blüht. Sie haben von ihm gesagt: Er sei ein Duckmäuser geworden. Aber er hat keine Zeit gehabt. Das Leben hat ihn erzogen. Das Leben Das ist ein kaltes Wort. Steht dahinter nicht ein Wille, ist da nicht auch eine Hand im Spiel? Gottes Hand?

Allmählich wird es Nacht. Die Welt versinkt in Dunkel. Der junge Steinebauer denkt: Was ist das Leben? Das bischen Lust, das vergeht, und alles nimmt ein Ende. Schaffen und Wirken mit seinen Händen wie unsers Herrgotts Hände, das ist Mühe, aber es ist der Mühe wert. Aber die Hauptsache ist: Gottes Willen tun. Dann hat das Leben einen Sinn. Daß man nicht vergebens danach strebt, das kommt auch aus Gottes Hand.

Jetzt schallert der junge Steinebauer seine Hacke und geht heimwärts, als ginge er an Gottes Hand, wie er als kleiner Bub an seines Vaters Hand gegangen.

Martin Luther zahlt Wehrsteuer . . .

Im Anschluß an die Wehrsteuer unserer Tage ist es wohl nicht ohne Interesse, einen Brief Luthers an den Kurfürsten Johann den Beständigen von Sachsen kennen zu lernen, in dem der hervorragende Reformator schreibt, daß er freudig aus seinen geringen Mitteln die Steuern bezahlen würde, die zur Sicherung der deutschen Reichsgrenzen gegen äußere Feinde notwendig seien. Der Brief stammt aus dem Jahre 1529, als die Türken vor Wien erschienen, und in Deutschland die Furcht gehegt wurde, die asiatischen Horden könnten das ganze Reich überfluten. Damals forderten die Fürsten von ihren Untertanen den sogenannten Türkenpfennig, und als diese Aufforderung auch an Luther gelangte, schrieb er seinem Landesherren folgenden Brief, in dem seine Stellung zur „Wehrsteuer“ des Jahres 1529 deutlich zum Ausdruck kam:

„Ich wollt auch gern mit meinen Pfennigen bei dem Türkenzuge sein, und zwar unter denen, die willig beitragen, denn der Unwilligen sein genug. Ich wollt auch gern ein gut Exempel geben, dem Reid begegnen und andere aufmuntern, wenn sie sehen, daß auch Dr. Martinus mitsteuere. Ich hoffe, es würden die Groschen, so ich und andere gehorsamen und freudigen Gemüts beitragen, Gott nicht minder wohlgefällig sein, als der Witwen Schärfelein, und besser als die Dukaten, welche die Reichen mit Unwillen erlegen.“

Wochenschau

Evangelischer Bund, Zweigverein Frankfurt a. M.
Am Dienstag, den 3. März, abends 8¼ Uhr, findet im „Roten Saal“ des Kaufmännischen Vereins eine Versammlung des hiesigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes statt. Herr Pfarrer Kübel wird sprechen über das Thema: „Was sollen wir gegen die Austrittsbewegung tun?“ Daran schließt sich die Generalversammlung der Mitglieder (Jahresbericht, Kassenbericht, Ergänzungswahlen). Gäste sind zu dem Vortrage freundlichst eingeladen.

Bücherschau.

D. Adolf Stoedters Reden im Reichstag. Herausgegeben von R. Mumm. Fr. Bahn, Schwerin i. M. 1914. Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Menschen vor sich zu sehen wie sie ringen und kämpfen, mit ihnen zu denken und Freud und Leid zu empfinden, das ist das Beste, was wir für Geist und Gemüt haben können.

In diesen Reden tritt uns der Mann mit wunderbarer Klarheit entgegen, der durch die Kraft seiner Persönlichkeit unserer Geschichte in den letzten Jahrzehnten seinen Stempel aufgedrückt hat. Wer möchte wohl nicht mit teilnehmen an dem Wirken und Schaffen eines solchen Großen!

Die Ausstattung ist gut, der Preis für das gebotene Material erstaunlich gering. Kein deutsch-christlich gesinnter Mann kann an diesem Buch vorübergehen.

H. S.



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balzer, Franke, Gesse, Jaeger, Kanfer, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 8. März 1914

Nr. 10.

Reminiszenz.

Ep. I.: 1. Thess. 4, 1—12
II.: 1. Joh. 2, 12—17

Ev. Matth. 15, 21—28
Luk. 10, 17—20

Lösung: **Kasset uns mit ihm ziehen und mit ihm sterben!**

Ein Gedanke Gottes.

„Wo soll ich hingehen vor deinem Geist?
Und wo soll ich hinstehen vor deinem Angesicht?
Führe ich gen Himmel, so bist du da!
Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da!
Aber wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken!“
Psalm 139.

Wir tragen alle ein Geheimnis: das Leben. Manche unter uns tragen es, ohne es zu öffnen; es genügt ihnen, daß sie die Hülle sehen; sie arbeiten an dieser Hülle, sie genießen sie, sie klagen über sie. Aber sie öffnen das Geheimnis nicht, sie kommen nicht an seinen Kern, an den eigentlichen Wert des Lebens. Bis es ihnen endlich von einer unsichtbaren Hand genommen wird. Dann haben sie es getragen, ohne es zu kennen. Wir müssen es zu öffnen suchen, soweit es möglich ist, wir müssen den Sinn und Wert unseres Lebens zu erkennen suchen. Damit wir wissen, wie wir dies zarte Geheimnis, das wir tragen, zu behandeln haben: das Leben. Welches ist der geheime Wert unseres Lebens?

Wir sehen in das innere Leben eines Menschen; es sagte zu Gott: „wo soll ich hingehen vor deinem Geist! wo soll ich hinstehen vor deinem Angesicht!“ Der Mensch war auf der Flucht vor Gott; Gott war ihm nahe gekommen, und er merkte: Du sollst Gott gehören. Da floh seine Seele vor Gott, er wollte sein Leben, seinen Lebenswert retten vor Gott; sein Lebenswert und seine Lebensliebe war ihm: sein Ich, seine Selbstsucht zu pflegen und zu erhalten, für sich selbst dazusein. Und diesen Lebenswert wollte er vor Gott in Sicherheit bringen. — Ein religiös interessierter Mann ließ sich von jemand, in dem der Geist und die Gedanken Gottes waren, religiöse Privatvorträge halten. Da plötzlich, als er einst höchst gleichmütig dem

Vortrage zuhörte, sah er ein Auge! seine Seele sah, daß das Auge Gottes auf ihn gerichtet war, gerade als der Vortragende von der Gerechtigkeit, von der Keuschheit und dem zukünftigen Gerichte Gottes sprach. Da stand er augenblicklich auf und floh vor Gott; er raffte das, was er für seinen Lebenswert hielt — seine Sünden von früher, die er verbergen wollte, und seinen un-rechten Lebenswandel von heute, den er behalten wollte — zusammen und suchte es vor Gott in Sicherheit zu bringen, denn er merkte: Gott wird mir an diesem Lebenswert tasten, wenn ich mich mit ihm einlasse. Ihm war sein Lebenswert: das Ich; ein selbstsüchtiges Ich zu sein, hielt er für den Kern des Lebens; darum floh er vor Gott. — Ich fürchte: manches Menschen inneres Leben besteht in nichts Anderem als in der geheimen Flucht vor Gott. Du merkst bei Gelegenheit, daß das Auge Gottes auf dich gerichtet ist, und daß er meint: „Dir hilft nicht dies und das, nicht kirchliche Formen, nicht zeitweilige religiöse Anfälle, nicht solide Gewohnheiten — dir hilft nur das: daß du Gottes Eigentum wirst, daß du dich Christus ergibst mit deiner ganzen Person“. Und dann raffst du still zusammen, was du für deinen Lebenswert hältst: die Sünde, die du verbergen willst, das Unrecht, das du behalten willst, un-rechte Liebe, un-rechten Haß, un-rechten Lebensgenuß, und fliehst damit vor Gott. Soviele seiner Menschen sind auf der Flucht vor Gott — nicht nur solche, die an der Kirchthür vorübergehen, auch solche, die in sie hineingehen. Mich dünkt: wenn es einen Fleck auf der Erde gäbe, an dem man sicher wäre, Gott nicht zu begegnen und von seinem Auge nicht getroffen zu werden — der Fleck wäre von Menschen überfüllt. — Wenn du durch Christus zu Gott gekommen bist, willst du Gott nicht entfliehen. Vielleicht aber willst du dich an einer Stelle deines Lebens ihm entziehen. Wenn Gott dich merken läßt: „an dieser Stelle muß es an-

ders werden; wo jetzt Feindschaft steht, soll Liebe und Geduld wachsen; wo jetzt Vergnügungssucht wächst, dahin gehört Ernst und Selbstbeherrschung" — dann schließt du an dieser Stelle sacht das Fenster, das nach Gott zu sieht; du suchst ihm zu entfliehen. — Soviel Flucht vor Gott; weil wir meinen, unser innerster Lebenswert sei die Pflege unseres Ich.

Aber man kann ja Gott nicht entgehen! Sein stilles, heimliches Walten umspannt die Welt vom fernsten Stern bis in die dunkelste Tiefe der Erde; er ist es, der dein Dasein leitet, vom ersten Kinderfrem, da du geboren wurdest, bis zum letzten Seufzer deines Sterbens. Wie kann man Gott entgehen wollen! „Führe ich gen Himmel, so bist du da! bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da!“ Daher kommt oft die innere Unruhe unseres Wesens: weil wir dem entgehen wollen, dem doch nicht zu entgehen ist: Gott! Es kann also unser Lebenswert nicht sein, das Ich zu pflegen; denn das treibt uns in das unmögliche Untersingen, Gott zu entfliehen, und stürzt uns in die innere Unruhe.

Sondern in dem, dem wir nicht entgehen können, liegt unser Lebenswert: in Gott. Das hat der Mann hier gemerkt, in dessen inneres Leben wir soeben sahen. Als er dessen inne geworden, daß er Gott nicht entgehen könne, sah er sich nach Gott um, und da sah er Gottes Herrlichkeit, und merkte, daß der Wert seines Lebens in Gott liege; Gott hatte mit ihm seine besonderen Gedanken und Absichten, und in ihnen erkannte er den Wert seines Lebens; „wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken. — Auch wir sehen in Christus die Herrlichkeit Gottes, wie gütig und nahe der ewige erhabene Gott ist. Und an Christus wird uns deutlich, daß der Wert unseres Lebens in Gott liegt, in den Gedanken, die Gott mit uns vorhat. Jeder Mensch soll ein Gedanke Gottes werden, darin besteht unser geheimer Lebenswert. Gott trägt in seiner großen, tiefen Seele dein Bild, das wozu du werden sollst. Du sollst als Christ zu einem Bilde Gottes werden, in deinen bescheidenen Grenzen; Gottes Wesen soll sich in dich abdrücken! Gott ist selig; wenn sich das in dich abdrückt, wirst du rein und ernst; Gott ist Liebe; wenn er sich in dich abdrückt, wirst du selbstlos und hingebend; Gott ist groß; wenn seine Art sich in dich abdrückt, wirst du klein und demütig. Du sollst in deinem ganzen Leben beherrscht werden von Gott. Und du bist dazu bestimmt, mit Gott dein Geheimnis zu haben, deine persönliche Verbindung, daß du für dich allein zu ihm kommen kannst und zu ihm sagen: „Du“. Das heißt: Du sollst ein Gedanke Gottes werden! — Und zwar: ein besonderer Gedanke Gottes. Wir Menschen sind so verschieden nach Charakteranlage und Begabung; und dazu ist diese Verschiedenheit da, daß jeder von uns sein besonderer Gedanke Gottes wird, daß in jedem sich Gottes heiliges Wesen abspiegelt zu einem besonderen kleinen Gottesbilde. Darin liegt unser Lebenswert.

Nur Christus kann uns zu einem Gedanken Gottes machen. Er, unser lebendiger Herr, befreit uns von dem dunklen, das wir in uns tragen, von der Selbstsucht, die uns von Gott scheidet, indem er uns vergibt; und dadurch bringt er uns zu unserem Vater, und gibt etwas von göttlicher Liebe und Reinheit in unser Wesen. Wer sich Christus hingibt mit ganzer Seele, der wird ein Gedanke Gottes mehr und mehr! — Darin liegt unser rechter Lebenswert! Denn dann haben wir — so klein wir auch sind — den le-

bendigen Gott, und kommen ihm im Laufe unseres Lebens immer näher. Und Gott haben, in seiner Nähe leben, ist unser eigentlicher Lebenswert; nicht nur für das Jenseits, auch für das Heute, denn die tiefsten und mächtigsten Saiten unseres inneren Lebens sind abgestimmt auf Gott, nur auf Gott! — Wohl hat dies Ziel, ein Gedanke Gottes werden zu sollen, auch seine Schmerzen, denn wie kläglich und klein ist oft unser Glaubensleben! Aber dann erfährt uns Jesu Vergebung wieder und hebt uns auf, und seine Kraft leitet uns weiter, wir werden wieder.

Du kannst und sollst ein Gedanke Gottes werden, jeder auf seine Art. Bist du junges Blut, denke nicht, es sei dein Lebenswert, ein Schmetterling zu sein; ein besonderer Gedanke Gottes sollst du werden: voll strahlender Jugendfreude — und erfüllt von Gottesreinheit. Wer unter uns des Lebens Ernst und Arbeit trägt, soll ein Gottesgedanke sein: beladen mit Mühsal, manchmal so sehr, daß ihn schier erdrückt, und doch obengehalten durch die verborgene Kraft, die Christus darreicht. Nicht wenige Christen bekommen täglich um sich herum die Kälte der Welt, ihren Unglauben und ihre Feindschaft zu fühlen. Sie sollen ein besonderer Gedanke Gottes sein: kalt angehaucht, aber doch durchglüht von dem Feuer der Liebe Jesu Christi. Und wenn wir in die Tiefe des Leidens sinken, so sinken wir, um ein Gedanke Gottes zu werden, und zwar ein besonderer klarer Gottesgedanke: ein Menschenleben, das versinkt, das aber doch gehalten wird von der barmherzigen Huld des lebendigen Heilands.

Das ist der geheime Wert unseres Lebens: ein Gedanke Gottes werden, das Bild Gottes in sich fassen. Freilich, der geheime Wert! er bleibt hier verborgen unter soviel Mühe, Seufzen, Versuchung, Sünde, Sterben! Aber seht ihr's nicht? seht ihr nicht den lebendigen Jesus Christus? Endlich fallen alle Hüllen, und der Reichtum, den Gott seinen Kindern gegeben, kommt ans Licht, und Gott macht ihn uns vollkommen, macht uns zu einem rechten Gedanken Gottes. Und dann verstehen wir es ganz: „wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken!“

Glaubenszweifel und Gebetszweifel

lautet das Thema des nächsten Vortrags, den Herr Pfarrer Jaeger am Mittwoch, den 11. März, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Saal des Vereinshauses Westend, Neue Mainzerstraße 41, Eingang Taunustor, halten wird. Nachdem zuerst die Entfaltung christlichen Gebetslebens geschildert war, wie es aus der Bibel als des Quelle wahren Gebets entspringt, wie es durch den Lauf der Kirchengeschichte sich fortsetzt und erobernd bis in die Heidenwelt eindringt, muß nunmehr der Rückschlag beachtet werden, der in der alten Christenheit eingetreten ist. Die Hemmnisse des Gebetslebens sollen zur Aussprache kommen, und zwar sowohl die Zweifel, welche ein Entstehen des Gebetslebens von vorneherein verhindern, als auch die Gebetsnöte, welche erst dem ernsthaften Beter zu schaffen machen. Ohne daß wir uns als Christen mit diesen Erschwerungen des Gebetslebens gründlich auseinandersetzen, kommen wir vielleicht selber nicht zu einer rechten Festigung und Vertiefung unseres Gebetslebens, oder bleiben wenigstens Außenstehenden den Dienst schuldig, sie in das wahre Heiligtum unseres Christenlebens einzuführen. Nicht vorbei an den Widerständen und Schwierigkeiten unserer Zeit, sondern durch sie hindurch führt das Ringen des Gebets zur Ueberwindung und zum vollen köstlichen Glaubenssieg.

Fortlaufende Erzählung

Der Legionär-Jean.

Ein Lebensbild aus der Fremdenlegion. Dem Berichte eines elsässischen Geistlichen nacherzählt von A. Lörcher.

(Schluß.)

Eine Viertelstunde später stand ich in einem dunklen Zypressenhain, dem Friedhof der Legionäre. Die zwölf Soldaten, die an meinem Freund die Exekution des Erschießens vollzogen, gaben ihm auch auf den Friedhof das Geleit. Da wurden nicht mehr viele Zeremonien gemacht. Winterle war wie ich Protestant. Geistliche dieser Konfession gab es damals nicht in Oran. So begleitete kein Priester den Sarg des Dahingeschiedenen. Sang- und klanglos wurde der weiße Sarg ins Grab hinabgesenkt. Die Zwölf falteten die Hände zu einem stillen Vaterunser. Sie hatten es sehr eilig dabei. Der sterbensfrohe Kamerad war ihnen unheimlich, und ehe ich mich dessen versah, stand ich allein an dessen offenem Grabe.

Ich war aufs tiefste ergriffen von dem Hinscheiden des Freundes. Ja, ich nahm mir an jenem Morgen, als ich von dem Kirchhof der Legionäre zum Bahnhofe von Oran schritt, um wieder nach Sidi Bel Abbes zurückzufahren, vor, seine letzte Mahnung zu befolgen. Allein im Glauben an unsern Herrn und Heiland wollte ich in Zukunft mein Glück und meine Befriedigung suchen. So dachte ich an jenem Hinrichtungsmorgen. Doch wie bald hatte ich meinen Vorsatz vergessen!

Zu meiner lebhaften Ueberraschung wurde ich wenige Tage nach meiner Rückkehr von unserem Kapitän zum Sergeanten befördert. Die Katastrophe des Freundes, seine grausame Bestrafung und sein fähes Ende hatte unter den Offizieren die Meinung aufkommen lassen, daß uns beiden unrecht geschehen sei. An Winterle, der sich an dem Vorgesetzten vergrieffen, konnte die erlittene Unbill nicht mehr geföhnt werden, mir aber wollte der Kapitän zeigen, daß er mich für einen tüchtigen Soldaten hielt und die grausame Bestrafung des Obersten aufs tiefste mißbilligte. So wurde ich Sergeant. Nun hätte ich Gelegenheit gehabt, unter den mir untergebenen Soldaten Gutes zu wirken. Leider habe ich das nicht getan. Zwar behandelte ich die Neueingetretenen, die mir zur Ausbildung übergeben waren, gerecht und menschenwürdig. Allein in moralischer Hinsicht vermochte ich nicht auf sie einzuwirken, weil ich nach dem Tode meines guten Kameraden Winterle bald wieder jeden moralischen Halt verlor.

Ich trieb wieder Musik, kaufte mir eine Geige und spielte im Kasino der Offiziere oft Klavier. Meine Vorgesetzten bewunderten meine Kunst, und es wurde bald kein Gastmahl, kein Gelage mehr gefeiert, bei dem ich nicht aufspielen mußte. Als Dank dafür erhielt ich zu trinken und zu essen in Mülle und Fülle. Der Champagner floß bei diesen Gelagen in Strömen. So kam ich wieder in die Arme des Saufteufels, der mich bereits in Straßburg bejessen, und bald war ich auch wieder tief hineingezogen in den Bann des Lasters.

Es war in einer trüben Regennacht des Monats November, als mein Schicksal sich an mir erfüllte. Ich hatte Gottes Güte verscherzt, nun mußte er mit Strenge dreinfahren, wenn ich aus dem Strudel des Lasters gerissen werden sollte. Ich machte mich noch spät nach dem Häuschen eines französischen Steuerbeamten auf, dessen Tochter ich liebte und die meine Neigung erwiderte, obwohl sie längst die Verlobte eines andern war. Charles Francillon, ein junger Steuerbeamter, war ein leidenschaftlicher Südfrenzo. Durch einen Zufall hatte er erfahren, daß ich ihm seine Braut abspenstig gemacht hatte. In jener Regennacht lauerte er mir hinter Oleandergebüsch versteckt in der Nähe des Häuschens des Steuerbeamten auf. Als ich eben über den Gartenzaun des Vorgartens steigen wollte, gab er aus einer doppeläufigen Jagdflinte zwei Schüsse auf mich ab. Die erste Ladung zerstücktete mir die linke Knie-scheibe, die zweite ging mir ins Gesicht und raubte mir das Augenlicht. Mehrere Monate lag ich unter rasenden Schmerzen im Spital. Die Aerzte hatten mir das linke Bein bis zur Knie-scheibe amputiert und mir beide Augen ausgezogen. Lange zweifelten sie an meiner Genesung. Daß ich blind bleiben würde, wurde mir lange verheimlicht. Als ich endlich die volle Wahrheit erfuhr, raste ich wie ein Tobfächtiger und wünschte mir nichts sehnlicher als den Tod.

Ich wäre als Selbstmörder aus der Welt gegangen, wenn sich nicht in jenen Tagen meines tiefsten Elends Gott meiner aufs neue erbarmt hätte. Die französische Militärverwaltung wollte mich abschütteln. Bei meinem erbarmungswürdigen Zustand konnte sie mich aber nicht ohne weiteres auf die Straße schicken. So wandte sie sich an meine Angehörigen im Elsaß. Seit Jahren hatte ich jede Verbindung mit ihnen abgebrochen. Ich wußte sogar nicht, daß meine beiden Eltern kurz nacheinander gestorben waren. Von meinen Geschwistern wohnte nur noch meine Schwester Margot in Windberg, die damals als Krankenschwester in meinem Heimatorte tätig war. Von Jugend an hatte die nur um wenige Jahre ältere Schwester eine besondere Vorliebe für mich an den Tag gelegt. Als sie vom Maire (Bürgermeister) aufs Rathaus berufen, von meinem bedauernswerten Zustand vernahm, faßte sie sofort den Entschluß, zu mir nach Afrika zu reisen.

Es war an einem Februarabend. In dem Vorgarten des Krankenhauses in Oran, unter dessen schattigen Zypressen ich ruhte, herrschte bereits sommerliche Wärme, als ich auf einmal eine mir nur zu bekannte Stimme nach mir fragen hörte. Der Ton dieser Stimme klang wie Himmelsmusik zu meinen Ohren. Ich konnte es nicht glauben, ich träumte wohl nur, oder täuschte ich mich? Doch noch hatte ich mich nicht erhoben, da lag die geliebte Schwester schon in meinen Armen und bedeckte mein Antlitz mit heißen Küßen.

„Gott sei gedankt, daß ich dich gefunden habe!“ rief Margot mit vor Weinen halberstickter Stimme. „Mein armer, blinder Bruder!“ fuhr sie dann fort. „Du kannst mich also wirklich nicht mehr sehen, wirst mich, deine Angehörigen, deine Heimat nie mehr sehen können.“ Aus der Stimme der Schwester klang ein tiefes Mitgefühl, das den lebensüberdrüssigen Trost in meinem Herzen brach. „Du bist unglücklich, namenlos elend und unglücklich bist du geworden in der Fremdenlegion. Aber

ich will dich in deinem Unglück zu trösten suchen, ich will mit dir nach Hause reisen, will für dich sorgen und arbeiten und meinen letzten Groschen mit dir teilen!" Diese und noch viele andere süße Trostworte drangen an jenem Abend des Wiedersehens mit der Schwester wie lindernder Balsam in mein zum Tode verwundetes Herz. Und auch an bleibendem Trost ließ es die Gute nicht fehlen. Sie wies mich Verzweifelnden in jenen Tagen auf den Sünderheiland hin, der sich auch für meine Sünden in den Tod gegeben. In schweren inneren Kämpfen habe ich endlich erkannt, daß ich um meines ewigen Heiles willen ein elender, blinder Krüppel werden mußte. Jetzt erst lernte ich die Worte meines hingerichteten Freundes recht verstehen, daß nicht in der Welt mit all ihrer Augen- und Fleischeslust, sondern allein in unserem Gott und Heiland Glück trotz allem Unglück, und Ruhe trotz aller Angst und Unruhe des Lebens zu finden ist."

Mit diesem Bekenntnis schloß der Legionär-Jean den Bericht über seine Lebensschicksale. Kaum ein Jahr später wurde ich an sein Totenbett gerufen. Noch in seinen letzten Lebensstunden legte er freudiges Zeugnis davon ab, daß seine Seele in Gott war und zu Gott ging.



Für unsere Kinder

Von dem Bublein, das nicht in die Kirche gehen wollte.

Von Sophie von Adelong.
(Schluß.)

Jetzt kümmerte sich der Vater gar nicht weiter um das Kind, das angstvoll seine Suppe aß. Erst als die Schinkennudeln auf dem Tisch standen, braun und knusperig, da sagte er zu seiner Frau: „Was meinst, Weib: der Bub hat heut nig vom Sonntag wissen wollen, und Schinkennudeln sind doch ein Sonntagsgericht.“

Das Bublein hatte gar wohl verstanden, was der Vater meinte, und dieser sah sein Kind jetzt ernst an, um zu sehen, wie seine Worte wirken würden. Aber das Bublein war von seiner Mißthat so durchdrungen, es war so zerknirscht und reuig, daß es nur wehmütig mit dem Kopf nickte, während ihm zwei dicke Tränen in den Suppenteller fielen. Die Mutter sah nach dem Vater hinüber, und dieser mußte lächeln.

„Das ist recht,“ sagte er, „du siehst dein Unrecht ein, und ich bin der Meinung, Mutter, daß ihm die Schinkennudeln nicht schaden werden; was meinst du?“ Die Mutter lächelte ihm zu, und der Vater sagte: „Reich mir den Teller, Buble!“ Da fiel es dem Bublein plötzlich ein, daß es noch nicht ganz zu lachen verlernt hätte, und als es sah, wie der Vater seinen Teller mit knusperigen, braunen Schinkennudeln auffüllte, daß er aussah wie der Berg hinter dem Hause, da leuchteten seine Augen hell auf, und es blickte dankbar zum Vater empor. Dieser aber drohte mit dem Finger: „Buble! Buble!“ sagte er, „du darfst mir den heutigen Sonntag nicht vergessen. Und damit dir's leichter wird, daran

zu denken, sollst du heut bis zum Schlafengehen in deinem zerrissenen Alltagskittel bleiben, daß du dich vor den anderen Kindern schämen mußt.“

Der Vater hielt Wort, das Bublein durfte sich an diesem Sonntag nicht mehr umkleiden, und es schämte sich gewaltig, denn es wollte ihm vorkommen, als ob sogar der Phylax sich darüber wundere und erstaunt an ihm herumschnuppere. Es blieb den ganzen Nachmittag über still im Garten, statt wie sonst mit den andern Kindern im Dorf zu spielen, und war herzlich froh, als es Zeit zum Schlafengehen war. Als aber der Sonntag wieder herbeigekommen und die Kirchenglocken ihr „Bim-bam, komm doch“ riefen, stand das Bublein schon vor der Türe, sauber gewaschen und glatt gekämmt, in seinem neuen Kittelchen. Und als es mit Vater und Mutter wieder zwischen den gelben Kornfeldern der Kirche zuschritt, da nickte es im Vorübergehen jedem Tierlein und Blümlein zu, während es sagte: „Ja, heut ist Sonntag; — ich weiß es jetzt ganz gut!“

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

| | |
|--|---|
| Wochenlied: Gesangb. 81 Liederb. 189 | Mt.: Ebr. 7, 1—14 Joh. 12, 20—36 |
| So.: Psalm 25, 1—11 Psalm 25, 12—22 | Do.: Ebr. 7, 15—28 Joh. 12, 37—50 |
| Mo.: Ebr. 5, 11—6, 8 Joh. 11, 45—57 | Fr.: Ebr. 8 Joh. 13, 1—20 |
| Pt.: Ebr. 6, 9—20 Joh. 12, 1—19 | Sa.: Ebr. 9, 1—15, Joh. 13, 21—35 |



Zur Unterhaltung

Rätsel.

(Dreißilbig.) M. G.

Mit treuem Herzen allezeit
Nimm dich der beiden ersten an,
Sei herzlich zu vergeben stets bereit,
Wenn zwischen euch das Böse Macht gewann.

Die letz' ist eines deiner Glieder,
Fünf Dienern sie befehlen kann;
Reichst aber du das Ganze wieder
Den ersten beiden, so ist's wohlgetan.

*

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Friedenseide.

*

Richtige Auflösungen sandten ein:

Lotte Baumann, Strickschule der Paulsgemeinde, Ciffie
und Trudl Bennett-Berlin, Christian Feser.

*

Fürs rote Säckchen gingen ein:

Lotte Baumann 5 Pfg., Martha Hohfeld 20 Pfg.

Gruß und Dank vom Onkel.

Wochenschau

Am Mittwoch, den 25. Februar, fand der dritte Vortrag der diesjährigen Abonnementsvorträge des evangelischen Vereins für Innere Mission im Westend statt. Der Besuch hätte besser sein dürfen; grade dieser Vortrag über: „Heidnisches und christliches Gebet“, gehalten von Missionsinspektor Frohnmeyer-Basel, bot eine besonders reiche Fülle von interessantem, überraschendem Material. Es ist schade, da einiges besonders herauszuheben. Seine 29jährige Arbeit als Missionar machte es dem Vortragenden möglich, fast auf Schritt und Tritt eigene Beobachtungen mitzuteilen, namentlich wo es sich um das Gebet des Buddhismus handelte, und um die Kulte des südlichen und östlichen Asien. Freilich war es nicht so, daß man mit dem Gefühl weggegangen wäre: ein „interessanter“ Vortrag! Denn er hat auch einen starken Appell an uns enthalten, es hat wohl jeder, der ihn gehört hat, tief empfunden, wieviel typisch heidnische Züge doch auch dem Beten der Christenheit noch anhaften. Dies rein zu halten ist aber unsere Aufgabe.

Zu unserer Freude können wir mitteilen, daß noch vor Ostern die diesjährigen Abonnementsvorträge im Druck erscheinen zu dem geringen Preis von 1 Mk. Weil sie so jedermann in ihrer authentischen Gestalt zugänglich werden, begnügen wir uns an dieser Stelle mit diesem ganz kurzen Bericht; empfehlen aber also jedem, sich das kleine Büchlein zuzulegen; es wird ein wertvoller Besitz sein.

Jahresfest des Wartburgvereins. Am Sonntag, den 8. März 1914, begeht der Wartburgverein sein 12. Jahresfest mit einem Festgottesdienst um 10 Uhr in der Lukas-Kirche. Die Festpredigt hatte Pfarrer Schuchard aus Treysa, Bezirk Kassel, übernommen, mußte jedoch wegen Erkrankung leider von seiner Zusage zurücktreten. Inzwischen hat sich Pfarrer Busch freundlich bereit erklärt, für den erkrankten Festprediger einzuspringen. Nachmittags 3 Uhr und abends feiern die Mitglieder in geschlossenem Kreis ihr Jahresfest. Am darauffolgenden Sonntag, den 15. März, finden in den einzelnen Gemeindehäusern die Jahresfeiern der Bezirke des Wartburgvereins in Gestalt von Familienabenden statt.

Zum Besten der Soldatenmission findet Sonntag, den 8. März, nachmittags halb 6 Uhr, im großen Saal des Vereinshauses Nordost, Wingerstraße 15—19, ein Orgelkonzert statt. Herr Organist Rudolf Schenkel aus Mannheim hat sich bereit erklärt, gemäß dem Wunsche seines verstorbenen Bruders, der mit ganzem Herzen f. Zt. Soldatenarbeit in Nordost gefördert hat, sein Können in den Dienst dieser schönen und dringend notwendigen Arbeit zu stellen. Der Gemischte Chor Nordost, unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Lehrer Conrad und der Posaunenchor werden ebenfalls mitwirken. Es wurde im vergangenen Winter ein Soldatenheim in Hanau eingerichtet, dessen Erweiterung bis zum Herbst dringend erforderlich ist. Außerdem stehen wir vor der Erbauung eines Soldatenheims auf dem Truppenübungsplatz in Griesheim bei Darmstadt. Der Bauplatz konnte vorige Woche gekauft werden. Im Uebrigen verweisen wir auf das beiliegende Flugblatt und bitten um zahlreichen Besuch.

Am Sonntag, den 8. März, abends 7 Uhr, werden wir, so Gott will, im Gemeindehaus der Lutherkirche, Musikantenweg 54, eine

Jahresversammlung

mit anschließender Generalversammlung veranstalten, bei der Herr Oberlehrer Sommer, der 6 Jahre als Leiter unseres Lehrerseminars in Meserich tätig war, aus der Arbeit berichten wird.

Auf Wunsch wird Tee und Gebäck verabreicht. Wir laden dazu herzlich ein.

Deutscher Hilfsbund
für christliches Liebeswerk im Orient. E. U.
F. Schuchardt.

Abonnements-Vortrag

des Evangelischen Vereins für Innere Mission
zu Frankfurt am Main

im Saal des Vereinshauses „Westend“, Neue Mainzerstraße 41 (Eingang Taunustor).

Mittwoch, den 11. März 1914, abends 8¹/₄ Uhr:

„Glaubenszweifel und Gebetszweifel“.

Herr Missionsinspektor Frohnmeyer-Basel.

Eintrittskarten für einen Vortrag: Reservierter Platz Nr. 1.— Saal und Galerie 25 Pfg. Zu haben im Büro des Vereinshauses „Westend“, Neue Mainzerstraße 41 und in den Buchhandlungen: F. B. Auffarth, Zeil 124; R. Ecklin, Neue Mainzerstraße 41; U. Diekmann, Kirchnerstraße 2; E. Koeniger, Schillerstraße 15; U. Neumann, Goethestraße 33; R. Scheffel, Rohmarkt 21; R. Scheller, Schillerstraße 22.

Generalversammlung

des

evangel. Missionsvereins zu Frankfurt a. M.

Dienstag, 10. März, nachm. 6 Uhr pünktlich im Evangelischen Vereinshaus, Neue Mainzerstraße 41.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden und des Reisepredigers der Basler Mission.
2. Kassenbericht und Entlastung des Rechners.
3. Vorstandswahl.
4. Besprechung über Förderung des Missionslebens in Frankfurt und das 100jährige Jubiläum der Basler Mission (1915).

Alle Mitglieder werden herzlichst eingeladen.

Der Vorsitzende:

Pfr. Palmer.

Neuheiten in Haarschmuck

Aug. Hasselhorst, 10 Grosse Eschenheimerstrasse 10.

Für den Umzug

Graetzin-Lampen, Lüster etc.

billigste Preise, da kein Laden.

J. C. Petry, Kaiserhofstraße 14 I.

Elektr. Licht, Beleuchtungsartikel en gros, Gas-, Umändern, Aufarbeiten sowie Transport prompt bei billigster Berechnung.

Für Bureaux und Privatbedarf

empfiehlt in reicher Auswahl

Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren, Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.

M. Rahm, Inhaber: G. Harzer
Papierhandlung

Jungbrosstraße 6 (neben dem Kunstverein.)

Besonders vorteilhafte
Einkaufsgelegenheit

Linon Extra

Spezial-Makotuch

83 cm breit für Wäsche

12 Meter für Mk. 7.-

== Franko Lieferung auch nach außerhalb. ==

Heuer & Schoen
Frankfurt am Main

Rossmarkt 1 ■ ■ Fernsprecher I, 849.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908

Grösstes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Damenschneiderei. Zum Anfertigen v. Jackenkleider, garnierte Kleider, sowie Mäntel und Blusen empfiehlt sich unter Garantie für tadellosen Sitz und elegante Ausführung zu billigen Preisen

Jean Theiß, Leibnizstraße 5, I.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz
„Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: :: 30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.— Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier, Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier. Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.

Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Alle Sort. Strümpfe werden gestrickt und angestrickt

Frau Schreuers,
Saalgasse 19 part.

Maler- und Weißbinderarbeiten werden solid und billig ausgeführt

Philipp Löw
Reptierstr. 22. Tel. I, 12121.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendtisch 55 Pfg.
Vereinshaus Westend

Neue Mainzerstraße 41, I.

Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende
Reparaturen gut und preiswert.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Konfirmanden-Anzüge
Vorstell-Anzüge

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots

Herren- u. Knaben-Capes

Berufskleidung jeder Art

Herren- u. Knaben-

Sport- u.
Turner
Be-
kleidung.

Unterkleidung

Herren-Wäsche u.-Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Feste
Preise!
Größte
Auswahl.

Weisswaren, Wäsche, Betten und Möbel

grosse Auswahl in allen Preislagen. Anfertigung auch nach Mass.

Verkauf zu Nettopreisen, daher grösste Reellität und Billigkeit

Friedrich Eisenbach, Töngesgasse Nr. 44, Tel. I, 11779.

Kirchliche Umschau.

Die evangelisch-lutherische Stadtsynode

hielt am vergangenen Montag bis Mittwoch ihre diesjährige Tagung in den Gemeinderäumen der Matthäuskirche ab. Sie trägt immer ein doppeltes Gesicht. Einmal ist die Geldverwilligerin und es gilt in diesen Tagen für die verschiedenen Vereine, den Bittgang zur Kasse der Synode zu gehen. Dann bieten die Tage Gelegenheit, über das kirchliche Leben an der Hand der verschiedenen Berichte sich auszusprechen.

Wir freuen uns mit dem Wartburgverein, daß seine Forderungen für den Vereinsleiter und Sekretär schließlich doch bewilligt wurden und die Aussprache Pfarrer Jägers Gelegenheit gab, die verschiedenen Vereinsinstitute näher zu erläutern. Wir beglückwünschen den Arbeiterinnenverein und seine tapferen Leiterinnen, daß sie eine Erhöhung des Zuschusses für ihre wichtige Arbeit erlangt haben. Wir konstatieren mit Befriedigung, daß die Waldgottesdienste an der Oberschweinstiege und auf dem Feldberg nun auf eine gesicherte finanzielle Basis gestellt sind. Der lange, frostige Winter läßt auf einen schönen Sommer hoffen. Gottes Wort wird dann wieder mitziehen unter das Blätterdach und auf die freie Bergeshöhe.

Von den Berichten beschäftigte uns zunächst der Spezialbericht über die kirchlichen Frauenvereine. Pfarrer Petermann hatte nicht die Aufgabe, über moderne Frauenprobleme zu sprechen oder darzustellen, wie er sich seinen Gegenstand wünschte, sondern er hatte zu berichten, wie es tatsächlich steht. Das Ergebnis war, daß treue Arbeit an den Frauen geschieht, daß aber Frauenarbeit noch zu wenig in den Dienst der Gemeinden hineingezogen wird. Zugegeben, daß es in diesem Punkt in einer Gemeinde besser steht als in der andern. Aber das ist doch sicher, daß arbeitswillige Frauen bis jetzt besser bei der Inneren Mission und bei der Humanität untergekommen sind als bei den Kirchengemeinden. Oder werden bei uns überall die Mitglieder der Mädchenvereine besucht, Armenfälle tatkräftig von Frauen behandelt, Heimatlose gepflegt? Aktion für gebildete christliche Frauen gäbe es genug.

Der warme Bericht von Pfarrer Saul über die religiösen und sittlichen Zustände in den Gemeinden wies Erfreuliches auf, leuchtete aber auch in mancherlei Zerfetzungserscheinungen hinein. Der Besuch des heiligen Abendmahls hat eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren. Der Kirchenbesuch, an sich in manchen Gemeinden gar nicht unerfreulich, sollte doch im Blick auf die großen Parochien noch mehr zunehmen. Die Kirchaustrittsbewegung hat bis jetzt noch keine großen Ergebnisse erzielt, aber sie ruht nicht und es gilt für unsere Gemeinden, sich zur Gegenwehr zu rüsten. Das ist vor allem Aufgabe unserer Parochialvereine. Ein besonderes Augenmerk sollte diesmal der Bericht auf die Tätigkeit der Hausbesuche richten. Von den meisten Geistlichen wird diese Arbeit als überaus wichtig anerkannt. Gewiß, mancher Fehlgang wird dabei gemacht, oft will es auch nicht recht zu einer innerlichen Aussprache kommen, aber das wird alles durch erfreuliche Erfahrungen aufgewogen. Die Kollekten sind kein besonderer Ehrentitel unserer Stadt. Insbesondere läßt

sich wenig daraus ersehen, daß die Gemeinden die Freude der gegenwärtigen Missionserntezeit miterleben. Unser Hauptanliegen muß bleiben, daß das Evangelium allen Völkern gebracht werde. Hier sind die besonderen Wege des Meisters in unsern Tagen. Er eilt zur Vollendung. Laßt uns mit ihm ziehen!

Herr Pfarrer Franke berichtete über die sichtliche Zerfetzung, in der sich die alte Ordnung der Patenschaft befindet. Die Tausen nehmen zu, bei denen keinerlei Paten genannt werden können. Gewiß mag das für Familien, die hier ganz fremd sind, oft nicht leicht sein. Auch ist mit der Nennung von Paten noch nicht gegeben, daß nun auch der Sinn und Zweck dieser Ordnung erfüllt wird. Wer jedoch an sich selbst erlebt hat, wie treue Paten mit innerem Anteil die eigene Jugendzeit begleitet haben, muß gerade für unsere Großstadtjugend den Rückgang dieser schönen Ordnung sehr bedauern und dagegen angehen. Bei dieser Gelegenheit wurde überhaupt vor Erteilung des Sakrament an Familien gewarnt, in denen durch die antikirchliche Stellung der Eltern keinerlei Gemüter zu christlicher Erziehung gegeben ist, auch berechnete Kritik an den unwürdigen Massentaufen in den Krankenhäusern geäußert.

Allgemeine Befriedigung hat es wohl erweckt, daß der Präsident des Königlichen Konsistoriums für eine außerordentliche Tagung der Synode im Laufe des Jahres eine Vorlage in Aussicht stellen konnte, die die kirchliche Eingemeindung der Vororte herbeiführen soll. Wer bedenkt, welche Unzuträglichkeiten es mit sich brachte, daß wir uns bisher auf Frankfurter Stadtgebiet in drei verschiedenen Konsistorialbezirken befanden, wird die Beschleunigung dieser Angelegenheit ganz besonders begrüßen. Schr.

Was schenke ich zur Konfirmation?

Diese Frage wird manchem in diesen Tagen zu denken geben und wir möchten nicht versäumen, einige Ratschläge in dieser Richtung zu erteilen.

Eine der wertvollsten und schönsten Gaben, die man einem jungen Menschen zu seinem Konfirmationstag in die Hand legt, ist unstreitig ein Buch, von dem man sagen kann, „daß man noch sinnend weiter liest, wenn man es längst schon zugeschlagen“.

Wir lassen hier eine Anzahl empfehlenswerter Schriften folgen, die sich ungeachtet der Schulbildung der Konfirmanden als sinniges Geschenk eignen.

Als gleichpassend für Knaben und Mädchen nennen wir:

Kolbe, Gebetswort und Gotteswort, Verlag des Rauhen Hauses in Hamburg, geb. Mk. 1.20, in Leinen mit Goldschnitt Mk. 2.20.

Von tiefer Frömmigkeit getragen, enthält das Buch eine kurze Erbauung für jeden Tag des Jahres.

Planck, Mitgabe fürs Leben, ein Büchlein für unsere Neukonfirmierten, Verl. der Vereinsbuchhandlung, Stuttgart, Preis 20 Pfg. Partiepreis 25 Exemplare à 16 Pfg.

Mit der Widmung des Seelsorgers versehen, bildet das Büchlein eine wertvolle Erinnerung an den Tag der Konfirmation.

Rüdiger, Lasset uns ihn lieben! Geleitsworte fürs Leben. Verlag von Fr. Bahn, Schwerin i. Meckl., geb. mit Goldschnitt Mk. 2.—

Skovgaard-Petersen, Des Glaubens Bedeutung im Kampf ums Dasein, ein Appell. Verlag der Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg, Mk. 1.80, eleg. geb. Mk. 3.—

Sicherlich ein wertvolles Buch für die Uebergangsjahre, das die alten Glaubensgrundlagen festigt und stärkt. **Schreiner**, Was das Leben neu gestaltet. Verlag von Gottlob Koezle, Chemnitz, geb. Mk. 1.—

Das Buch appelliert an die heiligsten Kräfte im Menschen und verbindet mit seinem reichen Inhalt eine geschmackvolle äußere Aufmachung.

Schreiner, Siegende Mächte. 6 Erzählungen, geb. Mk. 3.50. Verlag von Gottlob Koezle, Chemnitz.

Auch dies Buch desselben Verfassers können wir nur empfehlen.

Sieben Briefe an die deutsche Jugend von Blachny. Verlag v. Friedrich Engelmann, Leipzig. Mk. 1.— fleiß broschiert.

Eine sehr gute Einführung für unsere Jugend in die mannigfachen Geistesbewegungen unserer Zeit, die namentlich auf religiösem Gebiet unsere Jugend in Not bringen. Wir empfehlen die Schrift sehr.

Auf biblischen Pfaden, Reisebilder aus Aegypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei, von C. Rind, neu herausgegeben von Probat Dr. Fr. Jeremias in Jerusalem. 7. vermehrte und verbesserte Auflage (36.—40. Tausend), 418 Seiten Großformat. M. 6.— Berlin 1911. Verlag von Martin Warned.

Das Buch, das mit seinem geschmackvollen Einband und seinem prächtigen Bilderschmuck sich besonders als Geschenk eignet, ist so bekannt, daß es eigentlich kaum der Empfehlung bedarf. An der Hand dieses trefflichen Führers gewinnen die Segenden Gestalt und Leben und werfen manches interessante Licht auf Dinge, die wir aus der Bibel kennen.

Kraft und Kraft, Tägliche Andachten von Dr. Paul Conrad, Konf.-Rat in Berlin, 21.—30. Tausend, Berlin 1913, Verlag von Martin Warned. Preis Mk. 1.80.

Wer seinem Kinde Anleitung geben will, sich täglich in aller Kürze in das Schriftwort und in die Schriftgedanken einführen zu lassen, der möge ihnen dieses schlichte, aber treffliche Andachtsbuch in die Hand geben.

Besonders für **Knaben** eignen sich folgende Bücher:

Paul Blau, Lebensziele, ein Wegweiser zu kraftvollem Werden, Verlag der Agentur des Rauhen Hauses, geheftet Mk. 1.—, geb. Mk. 1.80.

Das vornehm ausgestattete Buch stellt die großen, der Jugend vorschwebenden Ideale der Kraft, Freiheit und Persönlichkeit ins rechte Licht und weist den Weg zu echtem Glück und wahrer Befriedigung.

Entscheidende Jahre, Briefe eines Vaters an seinen Sohn. Verlag der Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg. Mk. 1.80, geb. Mk. 2.50.

Die vorliegenden Briefe eines Vaters an seinen Sohn geben uns ein Bild der Entwicklung des jungen Menschen und lassen uns die feine seelsorgerliche Art eines rechten Vaters erkennen.

Olofer Ricard, Jugendkraft. Verlag D. Gundert, Stuttgart, Hohestraße 6. Geb. Mk. 2.40.

Der aus vierzehnjähriger Arbeit unter der dänischen Jugend schreibende Verfasser redet hier mit dem Jüngling so frei und natürlich wie Freund zu Freund. Er verdient deshalb auch in Deutschland das Vertrauen der männlichen Jugend.

Kyle, Ratschläge für junge Männer, Verlag G. Koezle, Chemnitz, geb. Mk. 1.50.

Hinter der Schlichtheit des Büchleins verbirgt sich Tiefe und heiliger Ernst, daß man sich nur freuen kann, wenn die Schrift möglichst verbreitet wird.

Dr. Langmesser, Palästina, Wanderstizzen aus dem heiligen Land. Verlag G. Koezle, Chemnitz. Mk. 1.80, Geschenkband M. 2.50.

Das illustrierte Buch läßt uns eine Reise durch Palästina machen und wirkt besonders interessant durch den persönlichen Ton, der es durchweht.

C. Beyer, Der Moorschäfer, Erzählung aus Deutschlands schwerer Zeit. Verlag von Fr. Bahn, Schwerin in Meckl., brosch. Mk. 2.—, geb. Mk. 2.50.

Lauter urwüchsiges Leben in der spannenden Erzählung. Der Held der Erzählung, der Moorschäfer, zeigt

sich als lernde deutscher Mann, der zweimal sein Leben für die Brüder wagt.

E. Schreiner: Aus klarem Quell geschöpft. Verlag G. Koezle, Chemnitz.

Im Gegensatz zu manchem Neuere von E. Schreiner sind diese 10 Bändchen à 50 Pfg. „Aus klarem Quell geschöpft“, es wert, geschrieben zu sein. Sie und ebenso das im selben Verlag erschienene, frisch geschriebene Buch von Lido: Wildlinge und Edelreiser empfehlen wir warm.

Krämer: Sei ein Mann! Röttger, Kassel. Mk. 1.20.

Das ganze Büchlein ist ein kräftiger Imperativ und grade wie geschaffen für Konfirmanden, und dabei recht billig.

Auch die junge **Konfirmandin** wird sich freuen, wenn bei all dem Nützlichen und Nötigen, das man ihr schenkt, ein gutes Buch nicht fehlt.

Wir empfehlen folgende Bücher als zu diesem Anlaß geeignet:

M. Rüdiger, Antworten auf Ungefragtes, ein Büchlein für meine jungen Freundinnen, Verlag Fr. Bahn, Schwerin in Mecklenburg. Geb. Mk. 1.20, eleg. Mk. 2.—

Der bekannte Verfasser hat hier eine Anzahl kurzer, packender Erzählungen, von erbaulichen Gedichten unterbrochen, zusammengefaßt.

Frau Adolf Hoffmann-Gens, Näher zum Ideal, ein Mädchenbuch. Verlag des Rauhen Hauses, Hamburg. Geb. Mk. 3.—, eleg. geb. Mk. 4.—

Die Stärke des Buches besteht in der mütterlich zarten Art, womit diese Pfarrfrau das Verhältnis der jungen Seele zu Gott und zu ihren Mitmenschen beleuchtet. Ihre Geschichten kommen aus dem reinen Schatz ihrer Erfahrung und Lektüre und begeistern das junge Herz zu hohen, heiligen Vorsätzen.

Aler-Held, Weibliches Werden und Wachsen. Verlag G. Koezle, Chemnitz. Geb. Mk. 3.50.

Lebenswahr und packend geschrieben, wird das Buch namentlich unseren Konfirmandinnen ein Ratgeber sein und ein Ansporn zu echtem, weiblichem Christentum.

Wilkens: Jenny Lind. Bertelsmann. Mk. 3.—

Ein herrliches Buch, besonders wertvoll, weil es nicht Dichtung ist, sondern ein wirkliches Leben beschreibt. Und wo immer Herzengüte und Nächstenliebe uns persönlich entgegenreten, locken sie zur Nachfolge.

Aus der reichen Auswahl rein erzählender Geschenkwerke nennen wir kurz folgende:

Saldern, Margaretensbuch, Verlag Zwißler. Mk. 5.—

Sell, Fürst Bismarck's Frau, Verlag Trowitzsch. Mk. 6.—

Sapper, Frau Pauline Brater, Verlag Beck. Mk. 4.—

Schade, Große Frauen, Verlag Westermann. Mk. 2.50.

Endlich möchten wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß auch eine wirklich wertvolle **Kunstgabe** sich als ein schönes Geschenk zur Konfirmation eignet. Vorbildliches leistet in dieser Hinsicht der **Verlag für Volkskunst, Richard Keule, Stuttgart**. Besonders zur Konfirmation eignen sich folgende 18:22 Zentimeter große Bilder: Der gute Hirte — Am Konfirmationsmorgen — Abschied vom Elternhaus — Morgenstunde — Seepredigt — Der Kinderfreund — Die Bergpredigt. — Jedes der farbenreichen, geschmackvollen Bilder kostet 20 Pfg. Hierzu paßt ein vom Verlag selbst zu beziehender schwarzpolierter Wechselrahmen zu Mk. 1.—. Das ganze bildet ein ebenso schönes wie billiges Geschenk. Eine besonders schöne Reproduktion des Bildes: „Abschied vom Elternhaus“ liegt uns in größerer Aufmachung vor und bildet in geschmackvollem Rahmen einen wertvollen Schmuck des Zimmers.

Der **Verlag Jos. Scholz in Mainz** empfiehlt zur Konfirmation eine Anzahl Bildermappen unserer großen Meister, enthaltend je 14—16 Kunstblätter; Preis jeder Mappe in Karton geheftet Mk. 1.—. Man verlange ausführliche Prospekte und Probeblätter.

Evangelische Anstalten in Baiern. Es gingen weiter ein von Frau E. Böcker Mk. 15.—, was mit herzlichem Dank und der Bitte um weitere Gaben bescheinigt: R. Banke.



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Bather, Franke, Hesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütger, Patmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 15. März 1914

Nr. 11.

Okuli.

Ep. I.: Eph. 5, 1-9
II.: 1. Petr. 1, 13-16

Ev. Luk. 11, 14-33
Luk. 9, 51-56

Losung: Des Menschen Sohn ist kommen, der Menschen Seelen zu erhalten.

Die mörderischen Weingärtner.

Matth. 21, 29: Die Weingärtner nahmen den Sohn, und stießen ihn zum Weinberge hinaus, und töteten ihn.

Das Bild*) des bekannten religiösen Malers Burnand, das wir heute unsern Lesern bringen, stellt

eine uns wohl allen bekannte Scene aus dem Gleichnis Jesu von den Weingärtnern dar. Ein Mensch hatte einen Weinberg angelegt, hat ihn mit allem versehen, was so ein Weinberg braucht, und hat ihn dann Weingärtnern zur Pflege übergeben. Als die Zeit der Ernte kommt, da schickt er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie Frucht fordern. Die kommen aber böß an. Sie werden verpöbelt, verhöhnt, geschlagen, mißhandelt, zum Weinberg hinausgestoßen. Da entschließt sich der Mensch, seinen Sohn zu senden, um die ihm gehörende Frucht einzufordern. Er meint, sie würden sich wohl schämen, ihn anzutasten, aber er hat falsch gerechnet. Als sie ihn kommen sehen, da sprechen sie untereinander den teuflischen Plan ab, ihn zu töten, damit das Erbe ihnen zufalle. Gesagt, getan. Als er kommt, packen sie ihn, umringen ihn mit drohenden, leidenschaftlichen Mienen, und machen sich fertig, ihren Mordplan auszuführen. Und den Augenblick stellt unser Bild dar. — Ich denke, wir wissen,



was das Gleichnis von den Weingärtnern bedeutet. Der Weinberg ist Israel. Die Weingärtner sind die Obersten des Volkes. Die Knechte, die Frucht einholen sollten, sind die Propheten. Der Sohn ist Jesus. Den stoßen sie hinaus und führen ihn zum Tode.

Was will uns nun dieses Bild von den mörderischen Weingärtnern sagen? Gott gegenüber verliert der Mensch ehr oft völlig alles Gefühl von Billigkeit und Recht. Wie können diese Weingärtner so handeln? Es gehört ihnen ja doch gar nichts von dem Weinberg? Kann das nicht auch unsere Frage sein bei allen den vielen Bewegungen, die heute wider Gott streiten. Bei ihnen gibt es eine ganze Menge von Anhängern, welche ein sehr stark und klar ausgeprägtes Rechtsgefühl haben in vielen andern Dingen. Aber gerade Gott gegenüber versagt es, und obwohl sie gar nichts haben, was sie nicht von ihm empfangen hätten, sagen sie ihm doch den Gehorsam auf und kämpfen gegen ihn.

Wir stehen leicht in Gefahr, uns über diese Männer zu erheben, uns besser zu dünken, als die Führer Israels. Ich glaube nicht, daß wir Grund dazu haben. Wenn wir nicht

zur Auflehnung und zum Widerspruch gegen Jesum gekommen sind, dann ist das nicht unser Verdienst, sondern Gott hat uns durch seinen heiligen Geist beeinflusst,

*) Mit Genehmigung des Verlags für Volkskunst, Rich. Keutel, Stuttgart.

hat uns vor dem Abfall bewahrt, hat uns durch allerlei Umstände und Führungen zum Glauben gebracht. Aber auch so noch müssen wir es zu unserer Beschämung gar oft merken, wie alles, was Gott an uns kommen läßt, um uns an unsere Pflicht, Frucht zu bringen, zu erinnern, bei uns nicht immer eine angenehme Aufnahme findet, sondern gar oft unsern innersten Widerspruch hervorruft. An Jesus wird eben doch — das bleibt war — die Sünde der Menschen offenbar.

Aber warum steht der Sohn so gelassen, so ruhig da? Er könnte doch mit Macht die Mörder zurückstoßen. Er weiß etwas Großes, Geheimnisvolles. Er weiß, daß der Vater ihn gerade diesen Weg gehen lassen will, und daß er gerade diesen Weg, auf dem die Sünde zu triumphieren scheint, zum größten Segen für die ganze Welt machen will. Sie siegt denn am Ende nicht der Haß, der dieser Gesellschaft aus den Augen blizt; nein, es siegt die Liebe des Vaters. O, laß sie auch bei dir siegen!

Busch.

Die Lage der belgischen Missionskirche.

Eine ernste Frage.

Unsere Kirche befindet sich in einer sehr schwierigen Lage, auf die wir unsere Freunde aufmerksam machen wollen.

Die Zahl unserer Geistlichen hat durch Tod, Krankheit und Abberufung, sowie wegen der Notwendigkeit unsere Ausgaben zu vermindern abgenommen. In der letzten Nummer des „Boten aus Belgien“ wurde der Abgang von vier Pastoren angekündigt. Seitdem wurde uns ein fünfter, Herr Pastor W. A. von Griethuysen in Antwerpen plötzlich, in voller Tätigkeit durch den Tod entrißen und soeben erfahren wir, daß Herr Pastor Justus E. Stap in Ostende einen Ruf nach Holland angenommen hat. Mehrere Kirchen sind infolgedessen ohne Pastor und werden es vielleicht noch lange sein; in einigen wurde aus Sparsamkeitsgründen beschlossen, augenblicklich keinen Pastor anzustellen. Es liegt auf der Hand, daß das Werk der Evangelisation unter diesen Umständen leidet.

Die Mittel fehlen uns. In den letzten Jahren schlossen unsere Rechnungen mit bedeutenden Defiziten ab, die nur mit der größten Mühe gedeckt werden konnten. Das Defizit vom 31. März 1912, das 43 000 Fr. betrug, beläuft sich noch auf 13 080.13 Fr., obwohl wir den zur Erweiterung des Werkes bestimmten Jubiläumssfond darangeben mußten und trotz der bedeutenden Anstrengungen unserer Gemeindeglieder. Am Anfange dieses letzten Quartals stehen wir vor einem Defizit von 93 367.87 Fr. Wenn wir die für das letzte Quartal vorgesehenen Ausgaben hinzufügen, so müssen wir 145 000 Fr. erhalten, um am 31. März 1914 ohne Defizit abzuschließen.*)

Sollte eine solche Lage andauern, dann könnte die Frage aufgeworfen werden, ob unsere Kirche nicht auf ihre Mission wird verzichten müssen.

*) Seit dem Erscheinen der Februarnummer des „Messenger belge“ (französische Ausgabe des Boten), die in einer Anmerkung ankündigte, daß wir noch 140 000 Frs. erhalten müßten, um am 31. März ohne Defizit abzuschließen zu können, wurde diese Zahl durch verschiedene Gaben auf ungefähr 25 000 Frs. vermindert.

Unter welchen Bedingungen kann sie ihr Werk fortführen? Gewiß und vor allen Dingen unter der Bedingung, daß wir trotz alledem nicht an der Macht und Barmherzigkeit unseres himmlischen Vaters zweifeln, daß wir nicht aufhören auf Ihn zu warten, daß wir zugleich von der Notwendigkeit und der Pflicht unserer Kirche überzeugt sind, unserem Volke das Evangelium zu predigen. Diese Ueberzeugung haben wir und wir bitten Gott, Er wolle sie in allen Mitgliedern unserer Kirche wecken.

Eine andere Bedingung ist auch, daß wir uns voll und ganz dem Dienste des Herrn weihen und daß unser Eifer, unsere Arbeit und unsere Freigebigkeit wachsen und zunehmen. Bei vielen unserer Mitglieder ist dies der Fall. Eine große Anzahl derselben stellt sich uns zur Verfügung, um Gottesdienste und Andachten nicht nur in der eigenen Ortschaft, sondern auch in weiter Ferne abzuhalten. Manche Kirche zählt drei, sechs, sogar neun solcher Männer, die von ihrem Pastor sorgfältig vorbereitet werden. Die finanzielle Lage liegt unseren Leuten sehr am Herzen; in den letzten Jahren hat die Freigebigkeit zugenommen; verschiedene Mittel werden angewandt, um die Zahlungen der Gemeinden an die Zentralkasse zu vergrößern. Die erwähnten Prüfungen haben schon zum Segen gereicht und werden es zweifellos noch mehr tun.

Aber noch eine Bedingung ist da, ohne welche unsere Kirche auf ihre große und schöne Aufgabe wird verzichten müssen. Trotz aller ihrer Anstrengungen ist sie zu arm, zu schwach, zu klein, um alle Lasten dieses Werkes tragen zu können. Sie braucht die stete, werktätige Hilfe unserer Freunde im Auslande. Diese müssen uns treu bleiben und uns ihren Beistand weiter gewähren. Die Zahl unserer Helfer muß zunehmen; die Christen in protestantischen Ländern müssen es einsehen, daß die Evangelisation der katholischen Völker, unseres insbesondere, welches das Evangelium von Christo noch so wenig kennt, eine heilige Pflicht ist. Sie werden es verstehen, wenn sie den „Boten aus Belgien“ lesen. Diese Lektüre wird sie davon überzeugen, daß, wie in heidnischen Ländern, so unserem Volke das Evangelium von Christo verkündigt werden muß und daß unsere Kirche nicht vergeblich an diesem Werke arbeitet.

Wir sind allen Kirchen, Vereinen, insbesondere dem Gustav Adolf-Verein und dem Verein der Aehrenleserinnen, bekannten und unbekanntenen Freunden, die uns regelmäßig ihre Gaben senden oder im vergangenen Herbst unsere Kollektoren, die Herren Pastoren R. Menhoffer in Ostfriesland und Württemberg, A. Gautier in Berlin, R. Anet in den Niederlanden so freundlich aufnahmen, aufrichtig dankbar. Wir empfehlen ihnen gelegentlich diejenigen, die schon abgereist sind oder demnächst abreisen werden: Die Herren Pastoren L. Hoyois nach Schottland, Ch. Rumpf nach der Rheinprovinz, H. Bauler nach der deutschen Schweiz, A. Gautier nach Genf und R. Ostermann nach der skandinavischen Halbinsel.

Wir warten auf den Herrn; wir bitten Ihn, Er wolle uns durch unsere Freunde im Auslande die nötigen Mittel senden. Er wolle verhüten, daß diese uns zu unserem Besten geschickte Prüfung uns und unsere Freunde entmutige.



Der Himmelsbrief.

Erzählung von Helene Christaller.

Die Kleinbahn kroch langsam den Hügel hinauf und stieß vor Anstrengung dicke weiße Dampfballen aus, die nur schwer in der feuchten Oktoberluft zergingen und den Ausblick aus den staubigen beschlagenen Fenstern verhinderten. Der lange schmierige Wagen war dicht mit Arbeitern gefüllt, die in der vierten Wagenklasse keinen Platz mehr gefunden hatten, und mit Bauersfrauen, die große Körbe unter die Bänke schoben und in die Gänge stellten. Nur in einem Fensterwinkel, fast zerdrückt von einem Korb, der nach Käse roch, saß eine schlanke Gestalt in der kleidsamen Tracht der hessischen Diakonieschwester. Das feine Profil hob sich zart von der trüben Scheibe ab, weiche dunkle Haare kamen schlicht unter dem schwarzen Häubchen hervor, und ein paar schön geformte, aber verarbeitete Hände lagen lässig gefaltet im Schoß. Sie war recht blaß und schien traurig zu sein, denn ihre Augen starrten aus dem Fenster ohne etwas zu sehen.

Es war ein großer Lärm im Wagen. Einige Arbeiter politisierten; ein älterer Mann las eine Zeitung, aus der er Neuigkeitsbrocken in seine Umgebung warf. Die Weiber schwagten über die Marktpreise, und daß das Obst dieses Jahr so faule, und was die Gnädigen für eine Bande seien, alles sei ihnen zu teuer. Dazu roch es nach feuchten Kleidern, tranigen Stiefeln und schlechtem Tabak. Der jungen Krankenschwester gegenüber saß ein altes Weiblein, in dessen faltigem Gesicht Dummheit und Schlaueit ein merkwürdiges Gemisch bildete. Die Dummheit lag in den etwas vorstehenden, glasblauen Augen, die Schlaueit in den Linien des Mundes. Im Augenblick aber wurde beides verwischt von dem Ausdruck einer fast wilden Neugier.

Zuerst hatte sie mechanisch die Perlen eines Rosenkranzes durch die Finger laufen lassen, aber bald glitt er rasselnd in die Tasche, um den Mund der Bauersfrau zu kucken es, sie riß die Augen auf und musterte unverschämten ihr Gegenüber, das zusammengeschniegelt in der Ecke lehnte.

„Macht Ehr auch uf Wende?“

Schwester Elisabeth wandte die Augen. „Ja,“ sagte sie freundlich.

„Seltet, Ehr seid die Gemeindschwester, wo der Parrer in Wende hot kumme losse?“

Die Gefragte nickte.

„Wo kummt Ehr dann her?“

„Ich war zulezt in Darmstadt auf dem Gemeindefeminar,“ antwortete geduldig die Schwester.

„So? Das weiß ich net, was das is, ich bin katholisch.“

Sie warf sich herausfordernd in die Brust, als habe sie soeben erklärt, daß sie von altem Adel sei.

Ein humorvolles Lächeln ging über die Züge der Schwester.

„Das schadet nichts, ich pflege die katholischen Kranken gerade so gern wie die evangelischen.“

Das Weiblein klappte langsam den Mund zu, der ihm vor Erstaunen offen stehen geblieben war. Ihre Augen blickten unsicher. Wie meinte das jetzt die Schwester?

Nach einer Weile hatte sie sich so weit gefaßt, daß sie das Verhör fortsetzen konnte.

„Wo is dann Eier Vatter?“

„Der ist Pfarrerr.“

„Hät Ehr noch Geschwister?“

„Ja, zwei Schwestern und zwei Brüder.“

„Wo wohne denn Eier Eltern?“

Die Antwort blieb aus, denn ein erstaunter Ruf Elisabeths veranlaßte das Weiblein, sich nach dem Fenster umzuwenden. Der Zug hatte sich gedreht, der Wind trieb die Rauchfahne nach der andern Seite und gab die Aussicht frei.

„Was ist denn das? Das sind ja Rosen? Lauter Rosen! Ganze Felder von Rosen und selbst die Hügel sind wie mit weißen und roten Tupfen gesprenkelt!“ Die Augen des jungen Mädchens leuchteten vor Entzücken.

„Das sin die Rosenfelder von Wende,“ gab die Bäuerin zur Antwort, erstaunt über den Gefühlsaufwand in einer so alltäglichen Sache.

„Das ist aber herrlich, ganz unglaublich schön!“ Alle Müdigkeit war vergessen.

Ein paar Männer drehten sich um und lachten. „Von wege der Schönheit baue die Wender Dickköpp keine Rose,“ rief ein junger Kerl herüber, „awer die dumme Geldsäck zahle se mit Gold.“

Der Mann mit der Zeitung lachte gutmütig. „Des is ebbes vor junge Mädercher. All die Felder um Wende sin voll Rose, Fräuleinche. Wenn im Juli die Sunn recht brennt, richt mer se bis ins Dorf.“

„Ich richt nur de Kuhmist,“ warf die Frau ein, denn sie war ungehalten, daß man ihr den Faden abriß.

„No ja, du! Der Huglerluis ihr Nas is nur uf Weihrauch eigestellt,“ brummte der Mann und vertiefte sich weiter in sein Zeitungsblatt.

Die Geneckte warf ihm einen giftigen Blick zu. „Sozi,“ knurrte sie, um das letzte Wort zu behalten. Aber dann redete sie wieder zu dem jungen Mädchen, das ganz hingenommen von der letzten Rosenherlichkeit des Herbstes, kein Auge von dem rasch dahin gleitenden Bilde verwandte.

„So, so, also Ehr seid die Krankeschwester von Wende . . .“ Damit nahm die Huglerluis das Verhör wieder auf. „No, da werd Ehr net viel Erwet ho.“

„Sind die Leute in Wenden so gesund?“ fragte die Schwester und richtete sich gerade, denn es lag etwas wie ein versteckter Angriff in der Stimme und in den boshaft glitzernden Augen.

„Gesund, net grob, awer do gibts so Sache . . .“

Elisabeth sah fragend auf.

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Kinder

Ein Brief an die Konfirmanden.

Von S. v. Adelong.

Liebe Kinder! Nicht lange mehr wird man euch so anreden, darum, nicht wahr, darf ich es heute noch tun, wenn es auch manche unter euch kaum erwarten können, bis sie unter die „Großen“ gerechnet werden. Der Tag eurer Einsegnung naht heran und euer Herz klopft erwartungsvoll und selig-bang dem großen Tage entgegen. Viel gute Lehren und Ermahnungen werden euch von eurem treuen Seelsorger und den Eltern auf den Lebensweg gegeben, damit diese ernste Zeit einen recht tiefen Eindruck auf euer junges Gemüt mache — fast ein wenig zu viel, meint ihr manchmal vielleicht im Stillen. Und nun kommt gar noch so eine wildfremde Tante dazu und will auch das ihre dreinreden! Aber ihr braucht nicht zu erschrecken, keine guten Lehren will ich euch „vorpredigen“, sondern nur ein Wort des Trostes mitgeben auf den Weg zur Konfirmation. — Des Trostes! das klingt doch sehr sonderbar, nicht wahr? Und doch wiederhole ich: ja, des Trostes, wie ihn so manches junge Herz bedarf. Woher ich das weiß? Weil ich auch einmal eingeseget worden bin und mich der Konfirmationszeit noch sehr gut erinnere mit ihrer Begeisterung, ihren guten Vorsätzen und ihrer froh-ernsten Stimmung. Aber was bedarf es denn da des Trostes? Ist die Konfirmationszeit nicht zugleich die schönste und glücklichste, vorausgesetzt, daß nicht Gleichgültigkeit oder Leichtsinne eine Kinderseele schon so frühe verdorben hat, daß sie unempfindlich gegen die Heiligkeit der hohen Feier geworden ist? Darauf möchte ich antworten: nicht von uns selber hängen unsere Gefühle, unsere Stimmungen immer ab. Gerade diejenigen unter euch, die dem heiligen Tage mit den frömmsten Empfindungen entgegensehen, können es erleben, daß bei der Feier selbst eine gewisse Ernüchterung eintritt, eine Enttäuschung, und daß die weihewolle Handlung nicht so ergreifend ist, wie sie es sich geträumt, nicht so ganz Seele und Herz erfüllt, wie sie es erwartet haben.

Es kann aber auch eine andere, noch tiefergehende Enttäuschung denjenigen von euch bevorstehen, die während der heiligen Handlung am wärmsten ergriffen waren.

Ihr legt Gott das Gelübde ewiger Treue, ewiger Liebe und ewigen Gehorsams ab, und es kommt euch dabei ganz unmöglich vor, diesem großen, guten Gott der euch schon so viel Liebes und Gutes erwiesen, das feierliche Versprechen zu brechen: ihr meint, ewig müßte im Herzen die Reinheit, die heilige Freude dieser geweihten Augenblicke bleiben und nie wieder könntet ihr in eure alten Fehler und Schwächen zurücksinken. Aber der große Augenblick vergeht, die hohe Seelenspannung läßt nach; sie weicht der Abspannung und Ermüdung, und siehe da, ehe ihr noch am Abend euer Lager aufsucht, sind wieder unnütze und verkehrte Gedanken da, zerstreute und weltliche; ja, es regen sich wieder eigen-

willige, selbstsüchtige oder gar streitsüchtige Wünsche und Gefühle in der Brust. Es mag auch dir so gehen, der du jetzt diese Zeilen liest: du gelobst, ein ganz neuer, ein ganz anderer Mensch zu werden und wirst mit Schmerz und Beschämung einsehen müssen, daß du der alte geblieben bist, trotz aller Vorsätze, trotz allen guten Willens. Diese Entdeckung kann manches junge Kindergemüt in eine so tiefe Bestürzung versenken, daß es in Gefahr kommt, die ganze Konfirmation für vergeblich, ja, für eine Art Meineid zu halten. Entmutigung und fruchtlose Reue sind die Folge, und die schöne Feier, die ihren heiligenden Schimmer auf die späteren Lebensjahre ausbreiten sollte, wird zur peinigen Erinnerung, an die man nicht gerne denkt, und die man deshalb unterdrückt, sobald sie im Herzen aufsteigen will.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

| | |
|--|---|
| Wochensted: Gesangb. 63, 1-3 Liederb. 189, 1-3 | Mt.: Ebr. 10, 19-31 Mark. 14, 43-52 |
| So.: Psalm 9, 1-15 Psalm 10 | Do.: Ebr. 10, 32-39 Mark. 14, 53-65 |
| Mo.: Ebr. 9, 16-28 Mark. 14, 17-26 | Fr.: Ebr. 11, 1-16 Mark. 14, 66-72 |
| Mi.: Ebr. 10, 1-18 Mark. 14, 27-42 | Sa.: Ebr. 11, 17-31 Psalm 34, 2-11 |

Zur Unterhaltung

Rätsel.

Von J. G. K.

Da fällt mir grad ein Lügner ein
Ihr kennt ihn alle Groß und Klein,
Doch wem er etwa nicht bekannt,
Der nehm die Bibel in die Hand
Und forsch im Neuen Testament
Wo ihn der Jünger einer nennt,
Entlarvt und straft. — Das ist der Mann,
Betrachtet ihn euch erst und dann
Streich' seinem Namen aus das „l“,
Sogleich räumt er das Feld, und sie
Mit ihrem haarigen Gewand
Tritt auf den Plan und macht bekannt:
Bin Tropenkind, ein Fremdling hier,
Das warme Treibhaus mein Quartier,
Doch hab ich unter Groß und Klein
Viel Freunde schon, kann's anders sein?
Hab ich doch x mal schon gehört
Von Beuten, die mit mir verkehrt:
An dir ist alles delikat,
Geruch, Geschmack, und jammerschad'
Wär's wirklich, wenn man es nicht wüßt,
Wie herrlich deine Bowle ist! —
Ein Zeugnis ganz nach meinem Sinn,
Nun aber ratet, wer ich bin.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Bruderhand (auch Freundeshand).

Richtige Auflösungen sandten ein:

Strickschule der Paulsgemeinde, Lotte Baumann, Christian Feser.

Fürs rote Säckchen gingen ein:

Lotte Baumann 5 Pfg., Christian Feser 10 Pfg., K. K. 30 Pfg.

Gruß und Dank vom Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 15. März (Oculi) bis Samstag den 21. März 1914.

Am Sonntag Lätare, den 22. März 1914, ist zu sammeln die obligatorische Kirchen-Kollekte zum Besten des Zentralausschusses für Innere Mission. (Siehe Kundverfügung des Kgl. Konsistoriums vom 19. 1. 1914 - Z. Nr. 46 -) Ablieferung bis 8. 4. an das Bureau des Kgl. Konsistoriums.

Dreikönigskirche.

So. 10 B. Pfr. Faconius.
11¹/₄ B. K.-G. Pfr. Holzamer.
Der Nachmittagsgottesd fällt aus, da dafür abends Gottesdienst stattfindet.
8¹/₂ U. Evangelisations-Vortrag von Herrn Missionar Autenrieth i. d. Dreikönigskirche, ebenso an den folgenden Abenden bis zum 22. März.

Friedenskirche.

So. 9¹/₂ B. Pfr. Palmer. Luc. 11, 14-28.
Der Auf Jesu zur Entscheidung: Für mich oder wider mich?
11 B. K.-G. Pfr. Palmer
11 B. K.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke.
12¹/₄ B. K.-G. Pfr. Palmer.
5 U. Stadtvikar Runze.
Do. 8¹/₂ U. Passionsgottesd. Pfr. Franke.

Johanniskirche.

So. 10 B. Pfr. Strobel.
11 B. K.-G. Pfr. Grimm.
2 U. K.-G. Pfr. Pauly.
5 U. Pfr. Grimm.
Do. 8 U. Passionsgottesd Pfr. Strobel.
Gemeindehaus Günthersbur-
Allee 91 u. Erlenhacherstr. 12
So. 10 B. Stadtvikar Runze. (Jung-
frauenchor.)
2¹/₂ U. K.-G. Pfr. Pauly.
Fr., 20. März, 8¹/₂ U. Aussprache. Gün-
thersburg-Allee 94¹ Frisegg.: „Das
Evangelium u. die soziale Frage“

Katharinenkirche.

So. 10 B. Pfr. Weit. Thema: Das apostol.
Glaubensbekenntnis. 6. Der Gott der
Kraft und Schönheit.
(Befprechung der Predigt Mo. 8¹/₄ U
im Pfarrhaus: Richardstr. 46.)
11¹/₄ B. K.-G. Pfr. Weit. Entlassung
der diesjährigen Konfirmanden.
6 U. Pfr. Schwarzlose.
Do. 6 U. Wochenandacht, Pfr. Weit.
Fr. 8 U. Konfirmandenstunde für kon-
firmierte, Pfr. Weit, Richardstr. 46.

Lukaskirche.

So. 10 B. Gottesdienst (Abendmahl m.
vorhergehender Beichte), Pfr. Busch.
11¹/₄ B. K.-G. Pfr. Busch.
5 U. Bibelbesprechstunde, Pfr. Busch.
6 U. Abendgottesdienst Pfr. Busch.
Do. 8 U. Passionsgottesdft. (i. d. Kirche),
Pfr. Busch.

Lutherkirche.

So. 10 B. Pfr. Lütgert.
11¹/₄ B. K.-G. Pfr. Saul.
3 U. K.-G.
6 U. Passionsgottesdienst, Pfr. Saul.
Di. 4¹/₂ U. Frauenbibelstunde i. Pfarrh.
Do. 8¹/₂ U. Bibelstunde i. Gemeindehaus
Pfr. Lütgert. (2. Mose 20.)

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 9 B. Pfr. Schrenk.
2¹/₂ U. K.-G.

6 U. Pfr. Kaiser. Liturg. Passionsgdsft.
unter Mitwirkung d. Knabenchors.
Mi. 8¹/₄ U. Bibelst., Pfr. Schrenk. (Ebr. 6.)

Militärgemeinde.

Matth.-Kirche So. 10¹/₄ B. Militär-
Gottesdienst, Pfarrassistent Hoffmann
(Probepredigt).

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaitirche. (Ecke Wald-
schmidt- und Schönstraße.) So. 10 B.
Einführung des Herrn Pfr. Manz
(Kirchenchor).
11¹/₄ B. K.-G. des Nordbezirks in der
Kirche, Pfr. Bornemann.
11¹/₄ B. K.-G. des Südbezirks im
Gemeindehaus, Pfr. Petermann.
6 U. Pfr. Bornemann. Matth. 26, 36-46
Gethsemane.
Mo. 6 U. Bibelstunde i. Gemeindehaus,
Pfr. Manz.

Paulskirche.

So. 10 B. Pfr. Urspruch Thema: „Die
Bedeutung des hl. Abendmahls.“
(Beichte u. hl. Abendmahl.)
11¹/₄ B. K.-G. Pfr. Urspruch.
12 B. K.-G. Pfr. Urspruch.
12¹/₂ B. Frau-G.
5 U. Pfr. Werner. Predigtthema:
„Von der Nachfolge Jesu.“
Mi. 7 U. Wochengottesdft., Pfr. Werner.

Peterskirche.

So., 14. März, 8¹/₄ U. Wochengottesdienst
Pfr. Groenhoff (Sologesang Frau Klee).
So. 10 B. Pfr. Zurbellen. (Evang. Frömmig-
keit in Einzelbildern 8. Wächern.)
(Kirchenchor.)
11 B. K.-G.
11¹/₂ U. K.-G. Pfr. Groenhoff.
5 U. Pfr. Groenhoff. Thema: „Jesu
Abendmahl“. (Abendm. m. Einzeltisch.)
So., 21. März, 8¹/₄ U. Wochengottesdft.
Pfr. Wolf.
St. Peterse Gemeindehaus, Marsch-
nerstr. 8. So. 10 B. Pfr. Wolf.
11¹/₂ B. K.-G. Pfr. Zurbellen.

Weißfrauenkirche.

So., 14. März, 8 U. Musikalische Passions-
andacht, Pfr. Kübel.
So. 10 B. Pfr. Dehent. (Matth. 27, 1-10.
Die Welt u. ihre Opfer) Abendmahl
m. vorhergehender Beichte.
11¹/₄ B. K.-G. Pfr. Dehent.
6 U. Pfr. Feing.
So., 21. März, 8 U. Musikalische Passions-
andacht, Pfr. Dehent.
Weißfrauen-Gemeindehaus.
So. 11¹/₂ B. K.-G. Pfr. Kübel.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 10 B. Pfr. Lueken.
11¹/₂ B. K.-G.
3 U. Pfr. Foerster, Brüjung.
Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
Gemeindehaus: So. 10 B. Pfr. Foerster.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 10 heures, Mr. le pasteur
Correvon.
A 11 heures Ecole du Dimanche.
Lundi, à 3 h., Couture pour les missions.
Lundi, à 8 h., Choeur mixte.
Jeudi à 8¹/₂ h., Union chrétienne.
Samedi soir, à 6 h., réunion de prières.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Petrenz.
11¹/₂ B. K.-G.
Do., 19. März, 7 U. Passionsandacht.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Modert.
11 B. Jugendgottesdienst.
8 U. Gemeinschaftsstunde.
Mi. 8¹/₂ U. Bibelstunde für jedermann.

Vereinshaus Westend.

Neue Mainzerstraße 41, 1. Stod.
So. 10 B. Gottesdienst für Schwerhörige,
Pfr. Werner.

Heiliggeist-Hospital.

So. 2 U. Gottesdienst, Pfr. Lange.

Irrenanstalt.*)

So. 9 B. Gottesdienst, Hilfspr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 11¹/₂ B. Gottesdft., Hilfspr. Lauth.

Gemeinde Bonames

So. 10 B. Gottesdienst.
11¹/₄ B. K.-G.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ B. Predigtgottesdienst.
11 B. K.-G.
5 U. Abendgottesdienst.
Mi. 8¹/₂ U. Passionsandacht i. d. Kirche.

Gemeinde Niederrad.

So. 9¹/₂ B. Predigt.
11 B. K.-G.
Do. 8¹/₂ U. Passionsgottesdienst.

Niederursel.

So. 9¹/₂ B. Predigt.
11 B. Christenlehre.
Do. 6 U. Passionsandacht.

Gemeinde Oberrad.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Balger.
11 B. K.-G.
2¹/₂ U. K.-G.
6 U. Abendgottesdienst, Pfr. Balger.
Do. 8 U. Passionsgottesd. Pfr. Balger.

.....
*) Die hier angezeigten Gottesdienste
sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.

Sonstige Mitteilungen.

Friedensgemeinde. So. 8 A. Familienabend zur Feier des Jahresfestes des Wartburgvereins.

Di. 5. Lichtbildervortrag des Männerverbands: Das Leben u. Leiden Jesu nach Metroianoi. 6¹/₂ A. für Kinder, 8¹/₂ A. f. Erwachsene. Eintritt 10 Pf.

Mi. 2 A. Strichschule.

8¹/₂ A. Kirchenchor.

Fr. 8 A. Wartburgverein.

9 A. Vorbereitung zum R.-G.

Katharinenkirche. So. 3 A. Versammlg. ehemal. Konfirmandinnen d. Hrn. Pfr. Schwarzlose, Wylusstr. 52.

Di. 8 A. Zusammenkunft ig. Mädchen, Fichardstr. 46.

Mi. 2—4 A. Handarbeitschule von

Kath.-Nord, Bogstr. 37.

Mi. u. Sa. 2—4 A. Handarbeitschule v.

Kath.-Süd, Fichardstr. 46.

Fr. 8—10 A. Wartburgverein Fichardstr. 46.

Lukasgemeinde So. 4 N. Jungfr.-Verein.

7 A. Familienabend d. Wartburgabteil.

No. 3 A. Frauenhilfe.

Di. 8 A. Töchter-Bereinigung.

Mi. 2¹/₂ A. Handarbeitschule.

Do. 8¹/₂ A. Kirchenchor.

Fr. 8 A. Wartburgverein.

8¹/₂ A. Vorbereit. zum R.-G. Pfr. Busch.

Sa. 2¹/₂ A. Handarbeitschule.

Luthergemeinde. So. 3¹/₂ A. Jungfrauen-

verein ältere Abteilg.

7¹/₂ A. Elternabend d. R.-G. i. Gemeindeg.

8 A. Jugendverband Vortrag über

kräftlose Telegraphie i. d. Fortbildg.-schule i. d. Kohlbachstraße.

Di. 8¹/₂ A. Männerverband i. Gemeindeg.

Vortrag über das Leben in London.

Mi. 8¹/₂ A. Kirchenchor i. Gemeindeg.

Fr. 6¹/₂ A. Unterred. für d. v. Pfr. Saul

konfirmiert. j. Mädchen i. Pfarrhaus.

Matthäuskirche. So. 8 A. Familienabend

des Wartburgvereins.

Di. 8 A. Nähkränzchen ig. Mädchen.

Di. 8¹/₂ A. Frauenverband.

Mi. 9 A. Vorbereit. z. R.-G. i. Pfarrh.

Do. 8¹/₂ A. Kirchenchor.

Fr. 12 A. Vorbereit. z. R.-G. i. Pfarrh.

Fr. 9 A. Bibelstunde d. Wartburgvereins.

Nikolaikirche. Mo. 5 N. Nähkränzchen.

8¹/₂ A. Kirchenchor.

Mi. 8¹/₂ A. Jungfrauenchor.

Do. 5 A. Kinderchor.

Fr. 8¹/₂ A. Wartburgverein.

Paulsgemeinde. So. 7¹/₂ A. Familien-

abend im „Westend“.

Paulskirchenverband: Mo. d. 16. März,

8¹/₂ A. i. großen Saal „zum Storch“,

Saalgasse 1. Lichtbildervortrag und

musikal. Darbietungen (Cello-Trio).

Petersgemeinde. Mo. 7¹/₂ A. Mädchen-

verein „Freude“. Wartburgverein.

Di. 8 A. Jungmädchenbund, Kahnstr. 20.

Di. 5¹/₂ A. „Frauenhilfe“ i. Gemeindeg.

Mi. 8¹/₂ A. i. Gemeindeg. Marschnerstr. 3:

Barocksalverband. Vortrag von Herrn

Dr. Wislicenus über: „Die Aufgaben,

die unsere evangelische Kirche uns

Gemeindegliedern stellt“. Diskussion. Frauen u. Männer als Gäste willkommen.

Fr. 8 A. Wartburgverein.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.

So. 7¹/₂ A. Im Gemeindeg. Bleichstr. 40:

Familienabend d. reformierten Bezirks

des Wartburgvereins anlässlich seines

12 Jahresfestes. Eintritt 20 Pf. Kart.

abends a. d. Kaffe erhältl. Erstattung

des Jahresberichts. Musikalische, dekla-

matorische u. turnerische Aufführungen.

Mo. 8¹/₂ A. Kirchenchor, Bleichstraße 40.

Di. 8 A. Vereinigung verheirateter und

unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.

Mi. 2¹/₂ A. Kindernachstunde, Bleichstr. 40.

Do. 8 A. Ref. Mädchenverein, Bürgerstr. 5.

Fr. 7¹/₂ A. Missions- u. Gustav-Adolf-

kränzchen Bleichstr. 40.

Fr. 8 A. Reform. Abteilg. d. Wartburg-

vereins, Bleichstr. 40.

Gemeinde Oberad.

So. Jugendabteilung. 1¹/₂ 3 N. Fußball-

spiel, Wolfsweg.

8 A. Jungfrauenverein.

Mo. 9 A. Vosaunenstunde

Di. 8 A. Frauenverein i. Gemeindeg.

8 A. Mütterabend, Bleiweißstr.

9 A. Turnabteilung.

9 A. Uebung des Kirchenchors.

Mi. 8 A. Jungfrauen-Arbeitsabend.

9 A. Uebung des Vosaunenchors.

Do. 9 A. Uebung des Geigenchors.

Fr. 9 A. Uebung des Kirchenchors.

9 A. Schnitzabteilung.

Sa. 9 A. Jugendabteilung.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Beethovenplatz. So. 9¹/₂ B. Kindergottesdienst. 10¹/₂ B. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel. 5¹/₂ A. Abendgottesdienst, Miss. Nebeling.

Falkenhof, Falkstr. 29, Vockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins.)

Zumanuelskirche, Holzhausenstraße. So. 10 B. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 11¹/₂ B. Kindergottesdienst. 5¹/₂ A. Abendgottesdienst, Miss. Knipper.

Eshenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins.)

Gemeinde Vockenheim, St. Jakobskirche: Sonntag 10 B. Pfarrer Dr. Heß (Kollekte). 12 B. Taufgottesdienst. 5 N. Pfr. Siebert. Mi. 8 A. Passionsgottesdienst, Pfr. Dr. Heß.

Markuskirche: So. 9¹/₂ B. Pfr. Heße (Kollekte). 11 B. Kindergottesdienst, ders. Gemeindeg. Falkstraße 55: Sonntag 6 A. Jungfrauenverein, jüngere Abteilung. 8 A. Jugendbund. 8 A. Chr. B. jg. M. Mitgliederversammlung, Einführung des Vorsitzenden Herrn Pfr. Dr. Heß. Mo. 8 A. Chr. B. j. M. 8¹/₂ A. Jugendbund. Di. 8¹/₂ A. Männerverband. Vortrag des Herrn Pfr. Nahl über: „Die Kirchenaustrittsbewegung“. Fr. 8¹/₂ A. Kirchenchor. Sa. 8 A. Chr. B. j. M.

Gemeinde Eshenheim. Sonntag 10 B. Hauptgottesdienst. 6 A. Predigt.

Gemeinde Eshersheim. So. 10 B. Pfr. Börsch. 11 B. Kindergottesdienst. 7 A. Passionsgottesdienst. Fr. 8 A. Helferinnenabend.

Gemeinde Ginnheim. Sonntag 10 B. Hauptgottesdienst. 11¹/₂ A. Kindergottesdienst. Mi. 8 A. Passionsandacht. Do. 9 A. Missions-Nachstunde.

Gemeinde Hedderheim. So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst, Pfr. Hartmann. 2 A. Jugendgottesdienst, ders.

Gemeinde Braunheim. Sonntag 10 B. Gottesdienst, Pfarrer Hilliger.

Gemeinde Breungesheim. So. 10 B. Gemeindegottesdienst. 2 A. Kindergottesdienst. 7 A. Abendgottesdienst. Klein-Kinderschule. Mo. 8 A. Strichstunde für Sephata.

Mi. 8¹/₂ A. Bibelstunde. Do. 8 A. Jungfrauenverein. Fr. 8¹/₂ A. Kirchenchor im Pfarrhaus.

Gemeinde Nödelheim. Sonntag 10 B. Pfr. Zipp. 1¹/₂ A. Kindergottesdienst. 6 A. Pfr. Zipp.

Gemeinde Seckbach, Marienkirche. Sonntag 10 B. Hauptgottesdienst. 11 B. Kindergottesdienst 2 A. Taufgottesdienst. 4 A. Jungfrauenverein. 8 A. Predigtgottesdienst.

Mo. 8¹/₂ A. Mütterverein. Di. 9¹/₂ A. Gem. Chor. Mi. 9¹/₂ A. Frauen-Miss.-Verein. Do. 8 A. Passionsgottesdienst. Fr. 8¹/₂ A. Jungfrauenverein im Gem.-Haus.

Bereinsnachrichten.

Bereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag 10 B. Gottesdienst für Schwerhörige, Pfarrer Werner. 4 A. Talithaverein.

Wartburg-Verein. E. B. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 N. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. So. Jugendverein und Verein jung. Männer nachm. Vorbereitungen zu den am Abend stattfindenden Familienabenden. 7, 7¹/₂, 8 A. Nach-

feiern der einzelnen Bezirke anlässlich des Jahresfestes in den Gemeindeg. Mo. Turnen des Vereins junger Männer. 9 A. Englischer Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung und Vortrag des Jugendvereins. 9 A. Bibelstunde des Vereins junger Männer. 10 A. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8¹/₂ A. Sitzung des Stammabteilg.-Vorstandes. 9 A. Mitarbeiterstunden des Vereins junger Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 A. Turnen des Jugendvereins u. d. Vereins ig. Männer. Fr. 8 A. Versammlungen in all. Gemeindeg. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8 A. Schwimmabend. 8¹/₂ A. Uebungsstunde des Streichchors im Matthäus-

gemeindeg. Uebungsstunde des Männerchors und Helferführung.

Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.
Langestraße 16. (Telefon 4061)

Sonntag 11 B. Sonntagsschule. 7 A. Doffentl. Bibelstunde.
8 A. Vortrag von Herrn Richter-Bartmann über: „Land
und Meer in Italien“ mit Bildern. Di. 8 A. Doffentl.
Bibelstunde, Diakon Janzen. 9 A. Bibelbesprechstunde:
„Das, was tötet“. 9 A. Nähabend. Mi. 3 A. Strick-
schule. 8 1/2 A. Sonntagsschul-Vorbereitung. Do. 9 A. Gem. Chor.
Sa. 3 A. Strickschule.

Verein „Wittenberg“. Ältere Abteilung. Sonnt. 8 A.
Vortrag über „Land und Meer in Italien“ von Herrn
Richter-Bartmann. Mo. 9 A. Posaunen-Chor. Di. 9 A.
Bibelbesprechstunde: „Das, was tötet“. Mi. 8 1/2 A. Turnen.
Do. 9 A. Gem. Chor. Fr. 9 A. Posaunen-Chor. Sa. 8 1/2 A.
Gebets-Vereinigung.

Jugend-Abteilung. Sonnt. 7 B. Kriegsspiel u. Schnitzjagd.
Sammelpunkt „Wittenberger Hof“. 8 A. Vortrag über
„Land und Meer in Italien“ mit Bildern. Mo. 8 1/4 A.
Trommler- u. Pfeifer-Chor. Di. 9 A. Bibelbesprechstunde:
„Das, was tötet“. Mi. 8 1/2 A. Turnen. Do. 8 A. Unter-
haltung, Spiele. Andacht: „Der Christ u. seine Kirche“.
Sa. 9 A. Mitarbeiter-Sitzung.

Knaben-Abteilung. Mi. 3 A. Spaziergang. Butterbrot mit-
nehmen.

Evang. Jungfrauen-Verein „Wittenberg“.
Sonnt. 4 A. Unterhaltung, Spiele, Gesang, Bibelstunde
8 A. Teilnahme am Vortrag des Herrn Richter-Bartmann
über „Land und Meer in Italien“.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.
Wingerstraße 15/19. (Tel. 1 12575).

Sonntag 9 1/2 B. Gottesdienst, Fr. Modert. 11 B. Jugend-
gottesdienst. 8 A. Gemeinschaftsstunde. Mo. 8 1/2—10 A.
Übungsstunde des Gemischten Chors. Di. 8 1/2—9 1/2 A.
Sonntagsschul-Vorbereitung. Mi. 4 A. Knabenbund. 5 A.
Versammlung für Bäcker. 8 1/2—9 1/2 A. Bibelstunde für
jedermann. Do. 4 1/2 A. Bibelstunde für Frauen. 8 3/4 A.
Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8 3/4 A. Bibelstunde
für Männer und junge Männer. 8—10 A. Missions-Näh-
verein. Sa. 8 3/4 A. Gebetsstunde.

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8 1/4 A.
Bibelstunde.

Breuningsheim, An den 3 Steinen 20. Mi. 8 3/4 A. Gemein-
schaftsstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden
Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2 1/2 Uhr ab geöffnet.
Sonnt. 2 A. Spaziergang. 8 A. Mitglieder-Versammlung.
Vortrag: „Kaufen und Verkaufen in christlicher Be-
leuchtung. Mo. A. Gem. Chor. Di. A. Unterhaltung
und Spiele. Mi. A. Pfadfinderstunde. Do. A. Posaunen-
blasen. Fr. A. Bibelst. der ält. Abteilg. Sa. A. Turnen.
Jugend-Abteilung: Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab:
Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonnt. 5 A.
Vortrag: „Du und dein Elternhaus“. Di. 8 3/4 A. Bibelst.

Bücherschau.

Lutherhefte: (Vorboten zum Reformations-Jubiläum 1917.)
Zwidau, Verlag von Herrmann. 1913.

Die kleinen bescheidenen Büchlein erfüllen einen hohen
Zweck: sie stellen uns den großen Reformator und sein
Schaffen von neuem vor Augen, um uns an das Hohe zu
erinnern, was wir ihm verdanken.

Durch den billigen Preis — jedes kostet 10 Pfg. —
eignen sie sich vorzüglich dazu, auch in die Kreise Eingang
zu finden, denen sonst größere Werke Luthers nicht zu-
gänglich sind. Die Sammlung kann der weitesten Verbrei-
tung sicher sein. H.S.

Ein Verhandlungsbericht über die Anfangs Dezember
vorigen Jahres in Berlin begründete „Deutsche Evangelische
Missions-Hilfe“ ist soeben im Verlag des Evangelischen
Preßverbandes für Deutschland erschienen und kann von
seiner Geschäftsstelle, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 93, kostenlos
bezogen werden.

Zeitbilder aus der Kirchengeschichte. Von Ernst Klein.
1 Teil: Die Kirche der griechisch-römischen Zeit. Berlin
1911. Deutsch-evang. Buch- und Traktatgesellschaft.

Wer glaubt, daß mit diesem Buch die kirchengeschicht-
liche Durchschnittsliteratur wieder um ein Exemplar vermehrt
werde, der irrt sich gründlich.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag
von 3 1/2 A ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung.
Jugend-Abteilung. Mi. 8 1/2 A. Turnstunde für junge
Mädchen. Do. 8 1/2 A. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten.
Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 A. Unterhaltung u. Spiele.
6—7 A. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt
und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 A.
Bibelstunde, Pfarrer Modert.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 A.
und Do. 8 1/2 A. Versammlung

**Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.V.), Darmstädter
Landstraße 81.** Sonntag 11 B. Kindergottesdienst. 4 A.
Jungfrauenverein. 8 1/2 A. Evangelisationsvortrag in der
Dreikönigskirche von Herrn Missionar Autenrieth. Thema:
„Das größte Uebel“. Mo. 8 1/2 A. Evangelisationsvortrag.
Thema: „Einfalt und Fecht“. Di. 8 1/2 A. Evangelisations-
vortrag. Thema: „Wahre Freiheit“. Mi. 2—5 A. Strick-
schule. 8 1/2 A. Evangelisationsvortrag. Thema: „Gibt es
einen Gott, der sich offenbart“. Do. 8 1/2 A. Evangelisat.-
Vortrag. Thema: „Ein Gnadenmanifest“. Fr. 8 3/4 A. Vor-
bereitung für den Kindergottesdienst. 8 1/2 A. Evange-
lisationsvortrag. Thema: „Rettung in der Not“. Sa. 2 bis
5 A. Strickschule. 5 1/2—7 A. Bibelkränzchen. 8 1/2 A. Evan-
gelisationsvortrag. Thema: „Was wird uns dafür“. Jeden
Nachmittag 4 1/2 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus von
Herrn Missionar Autenrieth.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt.
2 1/2 A. Zusammenkunft d. Jugend-Abteilung. 8 1/2 A. Evan-
gelisationsvortrag in der Dreikönigskirche von Herrn
Missionar Autenrieth. Mo. 8 1/2 A. Evangelisationsvortrag.
Di. 8 1/2 A. Evangelisationsvortrag. Mi. 6 1/2—7 1/2 A.
Knabenabteilung (vom 10. bis 14. Altersjahr). 8 1/2 A.
Evangelisationsvortrag. Do. 8 1/2 A. Evangelisationsvortrag.
Fr. 8 1/2 A. Evangelisationsvortrag. Sa. 8 1/2 A. Evange-
lisationsvortrag.

Christl. Verein ig. Männer, Frankfurt-Dobenheim,
Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 A.
bis 10 1/2 A. geöffnet. Sonnt. 3—6 A. Unterhaltung und
Spiele. 8 A. u. Mitglieder-Versammlg., verb. mit Teeabend.
Mo. 8—10 A. Unterhaltungsabend. 9—10 1/2 A. Übungs-
stunde des Posaunenchores. Di. 5—7 A. Bibelkränzchen
für Schüler höherer Lehranstalten. 8 1/2—10 A. Übungs-
stunde des Streichchores. Mi. 8 1/2—9 1/2 A. Bibelstunde.
9 1/2 bis 10 1/2 A. Zusammenkunft der älteren Abteilung.
Sa. 6—7 A. Turnen der Schüler. 8—10 A. Unter-
haltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorststr. 20. Jeden
Donnerstag 3 1/2 A. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 A.
Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag
9 1/2 B. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jeder-
mann ist freundlichst eingeladen.

Der Verfasser hat selbständige Studien in den Urtexten
gemacht, das merkt man wohlthuend heraus. Und doch
erfreulicher Weise so garnichts von trockener, gelehrter Ab-
handlung, sondern überall frische anschauliche Bilder,
knappe plastische Darstellung, große Gesichtspunkte. Gerade
für religiös interessierte Laien von ganz außerordentlichem
H.S.

Die religiöse Gedankenwelt der Sozialdemokratie. Eine
aktenmäßige Beleuchtung der Stellung der Sozialdemo-
kratie zu Christentum und Kirche. Von W. Ilgen-
stein.

Klipp und klar zeigt der Verfasser an der Hand eines
zahlreichen, oft ermüdenden, Aktenmaterials, daß es endlich
Zeit wird, mit der Ansicht aufzuräumen, daß auch ein So-
zialdemokrat Christ sein könne. Die Sozialdemokratie ist
populärifizierter Materialismus, das geht ganz deutlich aus
dem gesammelten Material hervor.

Die vielen Aussprüche sozialdemokratischer Führer, die
Zitate aus der sozialdemokratischen Presse und „Poésie“
lassen jede optimistische Illusion über den Ernst der Lage
verschwinden. Vor mancher rührenden Phantasie über
Revisionismus wird man bewahrt. — So geht es mit unserer
Presse nicht weiter.

Vor allem denen, die mitten im Kampf stehen gegen die
rote Internationale, wird dies Buch ein vorzügliches
Kampfmittel sein. H.S.

Gemüse u. Früchte

Reelle
Packung.

Conserven

Gute
Qualität.

zu äusserst billigen Preisen.

| | $\frac{1}{1}$ Dose Pfg. | $\frac{1}{2}$ Dose Pfg. | | $\frac{1}{1}$ Dose Pfg. | $\frac{1}{2}$ Dose Pfg. |
|---------------------------|-------------------------------|-------------------------------|----------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| Jg. Schnittbohnen II | 32 | 21 | Suppen-Erbesen | 37 | |
| do. I | 38 | 24 | Junge Erbsen III | 43 | 27 |
| do. prima | 45 | 28 | do. II | 58 | 34 |
| Brechbohnen | 37 | 23 | do. I | 90 | 50 |
| Brechwachsbohnen | 45 | 28 | Erbsen-Purée | 38 | |
| Spinal, sandfrei | 42 | 26 | Brechspargel, dünn | 82 | |
| Karotten, geschnitten | 32 | | do. II | 130 | 70 |
| Gemischte Gemüse | 58 | 34 | do. I | 160 | 85 |
| Junger Kohlrabi | 30 | 21 | Stangenspargel, dünn | 115 | 63 |
| Pflaumen, mit Stein | 43 | 28 | do. mittelstark | 170 | 90 |
| Heidelbeeren | 64 | 37 | Mirabellen | 76 | 43 |
| Kirschen, rot und schwarz | 75 | 43 | Reineklauden | 85 | 48 |
| | | | Erdbeeren | 120 | 65 |

Für die übrigen Konserven verlange man Spezialpreisliste.

Latscha's Senta-Kaffee

reiner Bohnenkaffee, naturell geröstet, **1.60**
wohlschmeckend und ausgiebig

J. Latscha.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendtisch 55 Pfg.
Vereinshaus Westend

Neue Mainzerstraße 41, I.

Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Restaurant „zum Steinernen Haus“

große und kleine Säle zum Abhalten von
Hochzeiten, Konfirmationen etc. empfiehlt

C. Kuhn, neuer Inhaber.

•••••
Aufnahmen in das Pre-
diger-Seminar und der
Brüderanstalt

in Breklum (Schl.-Holstein)
am 1. Januar und 1. August.

Prospekte durch
Pastor Christian Jensen.

•••••
Malers- und Weißbinder-
arbeiten werden solid
und billig ausgeführt

Philipp Löw
Kreplerstr. 22. Tel. I, 12121.

•••••
**Alle Sorten
Strümpfe**

werden gestrickt und angestrickt

Frau Schreuers,
Saalgasse 19 part.

•••••
**Gottesdienst
für**

Schwerhörige

im

Vereinshaus Westend

Neue Mainzerstraße 41,

1. Stock

Sonntag,

den 15. März 1914

vormittags 10 Uhr

Predigt:

Pfarrer Werner.
•••••

Freundliche Einladung

zum Besuche des

Verkaufs und Nachmittagstees

zum Besten der **Seiden-Mission**

(einschließlich der Frauen- und ärztlichen Mission)

Donnerstag, den 19. März 1914

von 10—6 Uhr

im großen Saale des Vereinhanges Westend,
Neue Mainzerstraße 41 (Eingang Launustor).

Das Komitee.

Schuhwarenhaus

Telefon 1 6476.

W. Leinberger

Weissadlergasse 16

Konfirmanden- Stiefel.



Für den Umzug

Graetzin-Lampen, Lüster etc.

billigste Preise, da kein Laden.

J. C. Petry, Kaiserhofstraße 14 I.

Elektr. Licht, Beleuchtungsartikel en gros, Gas-,
Umändern, Aufarbeiten sowie Transport
prompt bei billigster Berechnung.

Heuer & Schoen

Rohmarkt 1.

..

Damen-Konfektion

Kleiderstoffe

Weißwaren

Wäsche.

Beachtet die Inserenten!

Einladung

zu dem

Vortrag der positiven Konferenz

im „alten Sendenbergturm“, Große Eschenheimerstraße 76,
direkt am Eschenheimer Turm im Bibliotheksaal,
1 Treppe hoch, rechts.

Montag, den 16. März 1914, abends 8¹/₂ Uhr:

Thema: „**Der moderne Idealismus**“ (Eucken).

Redner: Pfarrer **Schrenk**.

Einladung

zur

Generalversammlung

des

Evangel. Vereins für Innere Mission

auf

Dienstag, den 24. März 1914

im Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstr. 41, abends 6¹/₂ Uhr.

Für den Fall, daß diese Generalversammlung nicht beschlußfähig ist, wird eine 2. Generalversammlung auf 6³/₄ Uhr anberaumt, welche sodann laut § 11, Abs. 3 der Satzungen ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig besteht.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Feststellung des Etats pro 1914.
3. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1913.
4. Jahresbericht pro 1913.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand:

gez.: Kaiser, Geh. Konsistorialrat.

Special- TEE Schepeler

| | |
|--------------------|---------------------------------|
| <i>In der</i> | ¹ / ₂ Ko. |
| <i>Tasse</i> | M. 2.40 |
| <i>von</i> | .. 2.80 |
| <i>auffälliger</i> | .. 3.40 |
| <i>Güte</i> | .. 3.80 |

Georg Schepeler FRANKFURT A.M.
Rossmarkt 3.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908]

Größtes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.
 — Bei jeder Witterung gesündeste Kleidung. —

Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

Lomler & Laitsch

Bleidenstraße 12

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich.

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende

Reparaturen gut und preiswert.

 **Emil Läßle Wwe.**
 Textorstraße 88.

Bestellungsannahme für

Brennmaterialien

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz

„Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. ::
 30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
 Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier, Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier. Trinkgeldabföfung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
 Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Julius Roller Kaiserstraße 38

:: ohne Filiale am Plage ::

empfiehlt

Gummi-Regenmäntel

für Herren und Damen

Belerinen in

Gummi- u. Deltstoffen für Touristen, Radfahrer u. Fahrbusfahnen

Gummischuhe

Gummischwämme

Gummibadewannen

elekt. Wärmekompressen

Zimmerluftbefeuchter

Tennisschläger

Fußbälle, Fußballstiefel

Apparate für Zimmergymnastik

Hanteln, Rollschuhe

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrikbedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. ::

Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Konfirmanden-Anzüge

Vorstell-Anzüge

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots

Herren- u. Knaben-Câpes

Herren- u. Knaben-

Unterkleidung

Herren-Wäsche u.-Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Sport- u.

Turner

Be-

kleidung.

Feste

Preise!

Größte

Auswahl

Weisswaren, Wäsche, Betten und Möbel

grosse Auswahl in allen Preislagen. Anfertigung auch nach Mass.

Verkauf zu Nettopreisen, daher grösste Reellität und Billigkeit

Friedrich Eisenbach, Töngesgasse Nr. 44. Tel. I, 11779.

Kirchliche Umschau.

Unsere ganze kirchliche Lage steht unter dem Zeichen scharfer Gegensätze, deswegen gewinnen manche Dinge, die unter andern Umständen harmlos erscheinen würden, eine ganz andere Beleuchtung. Ernst Haeckel in Jena ist 80 Jahre alt geworden, die Herzöge von Sachsen-Altenburg, Coburg-Gotha und Meiningen haben ihm zum 80. Geburtstag das Großkreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen, womit der erbliche Adel verbunden ist. Damit haben die Nachkommen der Kurfürsten der Reformation Haeckel als einzigartige Größe vor der deutschen Welt gekennzeichnet, denn dieser Orden ist seit langer Zeit nicht mehr verliehen worden. Das, was Haeckel heute berühmt macht, sind nicht seine wissenschaftlichen Leistungen, sondern seine von der Wissenschaft als unwissenschaftlich gekennzeichneten „Weltträtsel“ mit ihrem Haß gegen Gott, überhaupt seine Führerrolle in der modernen, widerchristlichen Bewegung. Deswegen ist er auch vor allem von den Ortsgruppen des deutschen Monistenbundes gefeiert worden. Die Feier galt dem Segner des Christentums. Den haben die Sachsenherzöge ausgezeichnet, der Großherzog von Sachsen-Weimar hat sich an der Sache nicht beteiligt.

Die katholische Kirche hat in der letzten Zeit einen ihrer bedeutendsten Männer, den Fürstbischöf Kopp von Breslau verloren. Es ist hier nicht der Ort, auf sein Wirken, soweit es für unser Deutschland und in letzter Zeit namentlich für unsere deutsche Gewerkschaftsbewegung in Betracht kam, näher einzugehen. Aber das darf gesagt sein, daß der Mann, so schmerzlich uns Evangelischen bisweilen sein Wirken war, mit großer Energie und ausgezeichneten Gaben sich aus kleinen Verhältnissen zu der hohen Ehrenstellung heraufgearbeitet hat und daß er mit weitsehendem Blick überaus energisch die Ziele seiner Kirche verfolgte.

Fürst Wilhelm von Albanien hat die Fahrt nach seiner neuen Heimat angetreten und wird nun mit seiner Gemahlin die gewaltige Aufgabe übernehmen, in Albanien die wirklich zersetzten Verhältnisse in Ordnung zu bringen. Die Aufgabe wird nicht leicht sein. Wir begleiten den deutschen Fürsten mit unserer besten Wünschen und hoffen, daß Gott ihn das schwere Werk, das er sich vorgenommen, gelingen lasse.

In der vergangenen Woche war die bekannte Schwester Eva von Tiele-Winkler in unserer Stadt, sie redete bei dem großen Jungfrauenfest im Kaufmännischen Verein und hielt auch sonst eine Reihe von Vorträgen über ihre gesegnete Arbeit unter armen Kindern. Am Dienstag, den 3. März, sprach der bekannte Direktor Huppenbauer über Missionsfragen nachmittags in einer geladenen Versammlung im Lukasevangelienhaus und abends in einer öffentlichen Versammlung in der Paulskirche. Namentlich in der Abendversammlung gelang es ihm vorzüglich, durch eine plastische, einfache Darstellung die Wirkung des Evangeliums in den Urwaldbörfen auf der Goldküste klar zu machen. — Am Montag, den 16. März, findet im alten Senckenbergianum die nächste Versammlung der Positiven Konferenz statt. Wenn es wahr ist, daß wir über dem Gegensatz gegen den Monismus die Auseinandersetzung mit den der Kirche auch nicht gerade günstig gesinnten idealistischen Kreisen vergessen, so muß der Vortrag von Pfarrer Schrenk über „Modernen Idealismus“ lebhaftes Interesse hervorrufen.

Am nächsten Sonntag stehen unsere Gemeinden unter dem Zeichen der Wartburgfamilienabende. Mögen sie den Erfolg haben, daß recht viele unserer diesjährigen Konfirmanden sich den christlichen Jugendorganisationen anschließen.

Der letzte Parochialabend der Dreikönigsgemeinde im großen, gut besetzten Saal des evangelischen Vereinshauses Sachsenhausen brachte einen Streifzug auf das astronomische Gebiet. Herr Pfarrer Grimm-Vornheim hielt einen als „Reise in die Sternenwelt“ angekündigten Vortrag, der durch eine reiche Serie Lichtbilder in anschaulicher Weise unterstützt wurde.

Der Redner versuchte zunächst, von der Unendlichkeit des Weltalls einen Begriff zu geben, soweit dies eben möglich ist und beschäftigte sich dann näher mit einzelnen Himmelskörpern, die uns Erdbewohner am meisten interessieren, der Erde, den übrigen Planeten, dem Mond und unserer Sonne. Weiter fanden die Kometen, die Meteore, die Nebelflecke, die Milchstraße Erwähnung und Erklärung.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen veranstaltete am 26. Februar im Vereinshaus Westend wie alljährlich einen Teeabend zum Besten der Bahnhofs-Mission.

Die Vorsitzende, Frau Pfarrer Zimmermann, begrüßte die Gäste.

Dem Vortrag des Herrn Pfarrer Lüttger: „Die Pflege des Gemüts bei der weiblichen Jugend“, folgte jeder mit Interesse. Er wies darin auf den reichen Wert des Gemütes hin, das der Frau in so viel größerem Maße gegeben ist als dem Mann, aber durch die Erziehung auch gepflegt werden muß. Der rechte Boden dafür ist das Familienleben. Herrscht in diesem ein frischer, fröhlicher Ton, findet das Kind Verständnis für sein Gemütsleben, sowie für seine Fantasie, welche dabei eine große Rolle spielt, wird beides in die rechten Bahnen geleitet, so gedeiht es wie die Blume in der richtigen Atmosphäre.

Jeder, der an der Jugend arbeiten will, muß darauf bedacht sein, ihr das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu wecken und zu fördern über all der Zerstreuung, deren unsere Zeit so voll ist. In den Heimen sollen die jungen Mädchen Familiensinn- und Geist finden, sollen sie etwas atmen von der Luft, die helfen kann, ihr Gemüt zu bilden. So sollte die Pflege des Gemütes bei der weiblichen Jugend eine Hauptaufgabe für alle sein, denen die Jugend anvertraut ist.

Fräulein Behrens und Fräulein Mennel berichteten aus der Arbeit der Bahnhofsmission und des Bahnhofsheims. Im letzten Jahr konnte in 5000 Fällen Hilfe, Schutz und Rat geboten werden.

Fräulein Mennel erzählte aus ihrer Arbeit im Bahnhofsheim. Dieses konnte wieder vielen jungen Mädchen Schutz sein. Verhältnismäßig ist die Arbeit gewachsen, doch ergibt sich aus ihr die Notwendigkeit, daß die weibliche Jugendpflege mehr ausgedehnt werden muß. Man hofft, daß der Verein diesem Bedürfnis in kurzer Zeit durch Gründung eines geeigneteren Heims, in dem zweckentsprechender Platz geschaffen wird, entgegen kommt.

Nachdem der Chor der jungen Mädchen der Humboldtschule unter der kundigen Leitung des Herrn Musiklehrers Hofmann noch zwei Lieder zu Gehör brachte, sprach Herr Dr. Sopp das Schlußwort. Busch.

Wochenschau.

Jahresfest des Wartburg-Vereins. Am Sonntag, den 8. März, beging der Wartburg-Verein die Feier seines 12. Jahresfestes. Trotz des schlechten Wetters bewegte sich um 1/10 Uhr ein imposanter Festzug, geführt von der Kapelle des 81. Inf.-Regts. und dem Vereins-Trommler- und Pfeiferchor, von dem Vereinshaus Westend nach der Lufstirche, wo Herr Pfarrer Dr. Busch die Festpredigt über Johannes 18, Vers 15 und folgende (Petri Verleugnung) hielt. Ein prächtiger Anblick, diese Masse junger Leute im Gotteshause versammelt und den zündenden Worten des Festpredigers lauschen zu sehen.

Einen überwältigenden Anblick bot auch am Nachmittag der große Saal des Vereinshauses Westend, der die Masse der jugendlichen Mitglieder kaum noch zu fassen vermochte. Der Verein hatte seine Mannen gerufen, und sie waren gekommen, um diesen Festtag gemeinsam zu erleben. Bei dieser Feier wirkten alle Chöre und Abteilungen des Vereins mit, Herr Pfarrer Jaeger begrüßte die Anwesenden, Herr Vereinsleiter Peter hielt den Jahresbericht und Herr Sekretär Spöther sprach das Schlußwort. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein gegenwärtig 782 Mitglieder zählt, gegen 760 am 1. Januar 1913, wovon 413 auf den Jugendverein, 324 auf den Verein junger Männer und 45 auf den Männerverein entfallen. 50 Mitglieder befinden sich auswärts und 35 sind beim Militär. Aus dem Jahresbericht ging weiter hervor, daß der Verein auch im verflossenen Jahr bestrebt war, seinen Mitgliedern zur körperlichen und geistigen Ausrüstung wertvolle Dienste zu leisten. An den Donnerstag-Abenden turnen durchschnittlich über 100 Mitglieder in 4 Lokalen, Samstag steht den Mitgliedern das Städtische Schwimmbad 1. Klasse zur Verfügung und Sonntags können sich die Mitglieder auf einem größeren eignen und 3 städtischen Spielplätzen tummeln. Außerdem veranstaltet der Verein regelmäßig kleinere und größere Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt. Ca. 35 Vorträge aus allen Gebieten des Wissens, Debatteabende, besondere Studientränzchen, Unterrichtsstunden usw., dienen der geistigen Weiterbildung der Mitglieder. Ein wertvolles Bildungsmittel ist der eigne Kinematograph des Vereins. Bibelstunden und Andachten dienen der religiösen Vertiefung. Die Geschäftsstelle hat seit dem 1. Januar wegen Arbeitsüberhäufung einen kaufmännischen Sekretär anstellen müssen. Der Mitarbeiterkreis umfaßt 8 Bezirksleiter und 25 Bezirksvorstände (im Verein junger Männer) 11 Vorsteher, 47 Gruppenleiter und 60 Helfer (im Jugendverein). Alle diese jungen Leute, ohne deren Mithilfe das Gedeihen des Vereins unmöglich wäre, versehen ihren Dienst vollkommen freiwillig ohne jede Vergünstigung und bringen dem Verein viel Opfer an Zeit und Kraft. Auch an dieser Stelle sei ihnen allen herzlichst gedankt. Ebenso drängt es uns, allen denen, die dem Verein durch persönliche und finanzielle Unterstützung weitergeholfen haben, herzlichen Dank auszusprechen.

Am Abend fand dann noch eine geschlossene Feier der älteren Mitglieder im großen Saale statt, bei der an 15 Mitgliedern die Nadel für zehnjährige Mitgliedschaft überreicht werden konnte. Eine Anzahl eingelauener Glückwünsche und Telegramme kam zur Verlesung. Auch hier wirkten die Chöre und Abteilungen des Vereins in zwangloser Reihenfolge mit, und aus dem Kreise der Erschienenen wurde so manches ernste und heitere Wort an die Versammlung gerichtet. Die Nachfeier zum 12. Jahresfest finden am 15. März in den sämtlichen Gemeindehäusern der mit dem Wartburg-Verein verbundenen Gemeinden statt.

Der Tag hat gezeigt, daß es dem Wartburg-Verein in hohem Maße gelungen ist, die Frankfurter Jugend zu sammeln und daß in den Reihen der jugendlichen Mitglieder eine unbefiegbare Freude und Begeisterung für das Werk ihres Vereins steckt, die für die weitere Entwicklung des Wartburg-Vereins zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Hoffen wir, daß auch seitens der städtischen Behörden dieser bedeutamen Jugendarbeit mehr Beachtung als seither entgegengebracht wird. Die monatlichen Nachrichten, die in dem hübsch illustrierten Vereinsblatt „Wart-

burg“ niedergeschrieben sind, werden jedermann von der Geschäftsstelle, Neue Mainzerstraße 41, gerne zugefandt. Auch werden dort Anmeldungen zum Beitritt als unterstützendes Mitglied gerne entgegengenommen.

Gottesdienste für Schwerhörige. Am Sonntag, den 15. März, vormittags 10 Uhr, findet im Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41, I., wieder ein Gottesdienst für Schwerhörige statt. Die Predigt wird Herr Pfarrer Werner halten.

Missionsbazar, 19. März 1914. Den Abschluß in den winterlichen Veranstaltungen der Basler Mission und des Vorstandes des evangelischen Missionsvereins zur Belebung und Förderung der äußeren Mission macht allemal der Missionsverkauf. Da tritt der große Fleiß und die Arbeitsfreudigkeit unserer hiesigen Damenvereine zu Tage; auf langen Tischen liegt der große, bunte, wollene, leinene und baumwollene, gestricke und genähte, gestricke und gehäkelte Ertrag der Winterarbeit — wirklich, ein reicher und praktisch so gut verwertbarer Schatz! Daneben haben auch manche wohlthätige und edelgesinnte Geschäftsleute und andere Missionsfreunde ihre Scherflein und Gaben beigeuert; junge Damen bieten den vom Einkauf Müden Tee und Kakao an und aus dem Glücks-Sack kann man Wunderbares hervorziehen! So ist der ganze Saal des freundlichen Vereinshauses in der Neuen Mainzerstraße voll von Schönerem, Nützlichem, Freude- und Segensstiftendem. Und nun harret man nur noch der Käufer, die sich hoffentlich am Donnerstag, den 19. März, recht zahlreich einfinden: Möge ein Echo uns entgegenhallen, wenn wir zur Teilnahme am großen Missionswerke auch in Form des Besuches eines Missionsverkaufes auffordern; denn der Erlös des Verkaufs fließt vollständig der Frauen- und der ärztlichen Mission, wie besonders unserer deutschen Kolonialmission in Kamerun zu.

Friedensgemeinde. Im Männerverband, der am Montag gemeinsam mit dem Frauenverband seine Monatsversammlung hielt, sprach Pfarrer Palmer über „Das Missionsleben in Deutschland vor hundert Jahren“. Er zeigte, wie die Mission als Sache des lebendigen Glaubens eine Tochter des vielgeschmähten, aber als größte Vorwärtsbewegung seit der Reformation zu bezeichnenden Pietismus ist, in den Kreisen der deutschen Christentumsgesellschaft gepflegt und durch die Anregungen aus England gefördert wurde. Bilder aus dem Württembergischen Pietismus, dem die ersten Sekretäre der Christentumsgesellschaft entstammten, und aus Joh. Jänides Berliner Wirksamkeit zeigten, aus welchem Holz die Träger des Missionslebens damaliger Zeit geschnitten waren. Möge das heutige, zum breiten Strom gewordene Missionsleben nie der nötigen Tiefe entbehren. Die von 125 Personen besuchte Versammlung brachte dem Männerverband einige neue Mitglieder, sodaß deren Zahl jetzt 287 beträgt.

Ev. Anstalten Waiern. Es gingen weiter ein M. 2.— Dankopfer von R. R. Herzlichen Dank! Wer hilft weiter? R. Banja.

Briefkasten.

Eine Leserin des Sonntagsgrüßes, die Kenntnis bekommen hat von dem Kino-Apparat, den der Wartburgverein sich mit Hilfe seiner Freunde angeschafft hat, regt an, daß der Wartburgverein für weitere Kreise unserer christlichen Jugendverbände Kino-Vorführungen veranstalten möchte, um den allseitig anerkannten Gefahren des Kinowesens damit auch entgegenzuarbeiten. Wir halten die Anregung für gut, haben sie an den Wartburgverein weitergegeben und hoffen, daß der Vorstand ihr wird entsprechen können.

Eine andere Leserin teilt mit, daß sie gerne Missionarin werden möchte, daß ihre Eltern aber dagegen sind. Sie fragt an, was sie tun soll. Wir meinen, der Fall liegt sehr klar. Wie könnte ein Missionsdienst gesegnet sein, wenn er um den Preis des Ungehorsams gegen die Eltern erkauft wäre? Wenn Gott Sie im speziellen Missionsdienst brauchen will, dann wird er schon alle Hindernisse aus dem Wege räumen. Wenn er das nicht tut, dann bleiben Sie ruhig an Ihrem Plaz und zeigen durch verdoppelte Treue in Ihrem jetzigen Stand und auch durch ein freundliches Gesicht gegen Ihre Eltern, daß Sie wirklich den Heiland lieb haben. Busch.



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balher, Franke, Heße, Jaeger, Kahser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 22. März 1914

Nr. 12.

Liturgie.

Ep. I.: Röm. 5, 1—11
II.: 2. Kor. 7, 4—10

Ev. Joh. 6, 1—15
Joh. 6, 47—57

Lösung: Ich bin das Brot des Lebens.

Wir und der Gekreuzigte.

Jes. 53, 2: Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

Wir deuten das herrliche Leidenskapitel Jes. 53, welches vom Leiden des Knechtes Gottes handelt, mit gutem Recht auf das Leiden Jesu Christi am Kreuz. Von dem gekreuzigten Christus trifft auch das obenstehende Wort zu. Es ist mir unvergeßlich, daß mir einmal ein junger Freund, der gerade eine Abendmahlsfeier mitgefeiert hatte, voll inneren Abscheus sagte, er könne unter keinen Umständen mehr das alte Lied vom „Lamm Gottes, am Stamme des Kreuzes geschlachtet“, singen; das berühre sein ästhetisches Gefühl zu unangenehm; es sei ihm eine widerwärtige, unangenehme Vorstellung. Das ist ganz begreiflich, denn ein am Kreuze Abgetaner ist noch nie etwas Schönes und dem Gefühle Angenehmes gewesen, und es braucht doch viel Kraft des Glaubens, bis man durch die Schrecken des Kreuzes zur Herrlichkeit des Gekreuzigten hindurchgedrungen ist, bis man es erfaßt hat mit freudigem, jubelnden Herzen, daß hier am Kreuze ein Born der Reinigung für der ganzen Welt Sünde sprudelt, der nie versiegt, und dessen Kraft nie aufhört.

Die Abneigung des Kreuzes ist nicht neu, sie ist in aller Zeit immer dieselbe gewesen. Und sie wird auch nie aufhören bis an der Welt Ende. Eine fromme Poesie mag das Kreuz mit stimmungsvollen Liederkränzen umranken, so viel sie will. Man mag herrliche Kruzifixe schaffen und mag sie mit Edelsteinen herrlich schmücken. Immer wieder wird die für den Menschen freiere Natur noch unerträgliche Unschönheit des Kreuzes heraus-

brechen und kantig und scharf, wie sie ist, das Gefühl und den Sinn der Menschen verletzen. Das ist nichts Neues. Der Apostel Paulus, der sehr ausdrücklich seine ganze Verkündigung eine Predigt von Jesu Christo, dem Gekreuzigten, nennt, weiß in seinem Korintherbrief zu berichten, daß diese seine Predigt vom Kreuze den Juden ein Aergernis und den Griechen eine Torheit ist. Und aus der Profangeschichte wissen wir, daß in den ersten Zeiten der christlichen Gemeinden von Seiten der Heiden sich ein furchtbar beißender, ätzender Spott gerade über das Kreuz Christi ergossen hat. Das ist auch bis in unsere Zeit so geblieben. Der gewaltige Gegner des Christentums, Nietzsche, bleibt dem Gekreuzigten gegenüber nicht mehr groß. Da läßt er unwürdigen Spott los. Man denke nur an seine Kritik des christlichen Abendmahls.

Warum aber bäumt sich der Mensch so stark gegen das Kreuz auf? Es ist wahrhaftig nicht bloß das ästhetische Empfinden, welches sich gegen das Kreuz wehrt. Es ist die ganz richtige Erkenntnis, die klar oder weniger klar vorhanden sein mag, daß nirgendwo ein schärferes Urteil oder Gericht über unsere Sünde ergeht, als gerade am Kreuze Jesu. Daß wir mit unsern Sünden den Zorn Gottes verdient haben, daß unser gottabgewandtes Wesen dem Sohne Gottes diese Pein verursacht hat, daß wir gar nichts vor Gott bringen können, und ganz allein auf seine Gnade angewiesen sind, das alles verkündet das Kreuz Jesu, und das verwundet und verletzt natürlich unser eigenes Ich.

Es gehört viel innere Beugung dazu, bis wir das alles zurücktreten lassen und uns freuen an der großen

Tatsache, daß Gott, weil er uns und unser Elend kennt, die Erlösung in Jesu Christo, dem Gekreuzigten, gemacht hat. Gott schenke uns in dieser Passionszeit die Gnade, daß wir durch das Gericht über uns selbst durchdringen zur Freude der Erlösten! Busch.

Aus dem Krankenbüchlein eines Pfarrers.

In einer der engsten, holperigsten Gassen der Altstadt liegt das schmale Häuschen der Witwe L. Eine steile, dunkle Treppe geht's hinauf in ein niederes Stübchen, darin ein Bett, ein Kasten, ein Tisch, drei Stühle, an den Wänden ein paar verblichene, verstaubte Bilder — alles so dürftig, so alt und gebrechlich, wie es eben die liebe Armut vermag. Aber wer öfter hierher kommt und wer nicht bloß die Augen des Leibes, sondern auch die Sinne des Herzens öffnet, dem leuchtet aus all der Armut ein so helles, freundliches Licht entgegen, daß er sich bald wohl fühlt und etwas merkt von dem verborgenen Reichtum, der hier unter unscheinbarer Hülle wohnt. Das Licht leuchtet aus dem Angesicht der Greisin, die dort in dem dürftigen Bettlein liegt, und der Reichtum ist das Gut, das sie als Geschenk und Gabe ihres Gottes und Heilandes im Innern trägt und das von ihrem Herzen und durch ihr Auge hinausstrahlt in die Herzen und Augen derer, die ihr nahekommen. — Es ist mir eines der größten und lieblichsten Wunder des ewig-reichen Gottes, wie Er ein armes, von der Welt ungekanntes, ja gering geachtetes Menschenkind dazu erwählen kann, daß es den anderen zu einem Abglanz der ewigen Liebe und Freundlichkeit werden soll. Dieses Wunder erscheint mir größer als alle sieben Weltwunder der alten und alle hundert Glanz- und Schautücke der neuen Zeit. „Was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß Er zu schanden machte, was stark ist; und das Unehle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt und das da nichts ist, daß Er zumichte machte, was etwas ist.“ Und manchem solchen Menschenkind hat Er mehr als den Weisen und Klugen gezeigt von dem, das „kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehöret hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben.“ — Wie oft, wenn ich zu der lieben, alten Frau L. hinaufstieg, niedergebeugt von allerlei Schwerem, das ich erfahren, gedrückt und gedemütigt von der Last der — ach! oft so fruchtlos erscheinenden Arbeit, hat sie mich erquickt, gestärkt, getröstet durch den so ganz schlichten, ungekünstelten Ausdruck ihres kindlichen Glaubens, ihrer herzlichen Dankbarkeit, ihrer zuversichtlichen Hoffnung! — 26. September. Frau L. sehnt sich recht nach der Erlösung, dankt aber Gott für alles. Der Spruch Jesaja 43, 1 ist ihr besonders lieb geworden: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. „Ach, daß Gott das einmal an mir wahr machte!“ Ich sage ihr: Das ist ja schon wahr geworden, auch für Sie, auch an Ihnen. Christus hat uns erlöst, wir dürfen nur noch warten, bis alles offen an den Tag tritt, was uns in Ihm geschenkt ist. Das wird geschehen in dem Augenblick, wenn Er uns von der

Bürde dieses Leibes befreit und vor Sein Angesicht stellt. — „Ich kann nicht genug davon sagen, was ich an Gottes Wort habe. Die Nächte sind jetzt schon wieder so lang und ich liege da ohne Schlaf und mit mancherlei Schmerzen. Da ist es mein einziger Trost, wenn mir so ein Sprüchlein einfällt, das ich einst in der Schule gelernt habe; das gibt mir immer wieder Kraft und Mut.“ — 9. Oktober. Ich finde meine liebe Kranke heute recht schwach, zum Tode bereit. Ich sage ihr noch einige Liederverse vor, die sie mitzusprechen versucht und bete mit ihr. Ich glaube zuversichtlich, daß sie in rechter Buße und in lebendigem Glauben an ihren Heiland steht und zu Ihm hingehen darf. — † 10. Oktober, morgens 7 Uhr. So selig lächelnd, so kindlich fröhlich liegt sie da, wie sie oft im Leben gewesen ist. Sie hat überwunden.

Bücherschau.

Glaube und Tat. (Moriz Diesterweg's Verlag in Frankfurt am Main. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Jahresbezugspreis Mk. 2,50. Einzelnummer 25 Pfg.)

Die soeben erschienene Märznummer enthält vom Herausgeber Pfarrer Julius Werner u. a. einen Artikel, der weite Kreise interessieren dürfte: „Die Entwicklung des deutsch-evangelischen Frauenbundes und die Harmlosigkeit seiner Gönner“. Oberlehrer Oberfohren in Kiel schreibt „über die problematische Wirkung der Einheitschule im Sinne der sozialen Versöhnung“. Andere Beiträge haben geliefert: Alexander Bömel, Paul Hoche, K. E. Knodt und August Brüggemann.

Zur Konfirmation.

Der Verlag für Volkstunst, Richard Keutel, Stuttgart, hat zwei neue Konfirmationshefte herstellen lassen. Beide haben wir schon im vorigen Jahr in viel-farbigerem Druck gesehen und verwendet, nämlich das hl. Abendmahl von Leonardo da Vinci und die „vier Apostel“ von Albr. Dürer. Jetzt liegen sie in schönem, ungemein weichem Schwarzdruck vor. Der Preis stellt sich entsprechend billiger (statt 35 Pfg. 25 Pfg.). Diese Blätter eignen sich durch ihre schlichte Größe und dem vollendeter künstlerischen Ausdruck ganz vorzüglich für den Zweck, unsern Konfirmanden ein dauerndes Andenken an die wichtige Zeit ihrer Einsegnung mitzugeben, an die Zeit, da neben dem Evangelisten die drei großen Apostel Paulus, Petrus und Johannes zu ihren Herzen redeten und wo sie die erste Abendmahlfeier mit der Gemeinde begehen dürfen. Wenn die vielfarbigen Drucke zu bunt und zu teuer sind, greife nach diesen schönen preiswerten Blättern. C. K.

Konfirmationshefte aus dem Verlag für Volkstunst (Richard Keutel) in Stuttgart.

Nach Bildern von van Dyck, Schütz und vor allem von Fugel. Die Pracht der Bilder ist originell; die impressionistische Art wirkt nicht ungünstig. Busch.

Dr. H. Dedent, Pfarrer und Konsistorialrat in Frankfurt am Main, Neuere Arbeiten auf dem Gebiet der Frankfurter Kirchengeschichte seit der Reformation. Eine interessante Zusammenstellung von allerlei kirchengeschichtlichen Forschungen, die auf der einen Seite einen Blick tun läßt in die mannigfachen Bewegungen des Frankfurter kirchlichen Lebens, die auf der anderen Seite sehen läßt, wie viele in der großen Handelsstadt doch auch dieses geistige Ringen und Regen mit Interesse verfolgt haben. Busch.

Fortlaufende Erzählung

Der Himmelsbrief.

Erzählung von Helene Christaller.

(1. Fortsetzung)

„So, do werd Ehr gucke. Der Parrer — dene ihr Parrer,“ sie deutete geringschätzig auf die Bauern im Wagen, „der unser is in Kaltebach, der will partu e Krankeschwester in der Gemei. Er is en alter Mann un sei Fraa is dot. Der Burjermeister hot jo gesagt, der segt alleweil jo. Die Sozi wolle niz von rer Schwester wisse, weil se an kein Gott glauwe, und wir Christe, wir möchte e barmherzig Schwester, mer gehe zu keiner, wo e Kegerin is. Was bleibt dann vor Eich? E Handvoll Leit, und alle vier Wochen beese Finger zu verbinne von rem Rosedorn. Pah —“ sie schnalzte verächtlich.

Schwester Elisabeth wurde ernst. Das Freudenlicht in ihren Augen erlosch, sie antwortete nichts.

Der Zug fuhr langsamer, und sein gellender Pfiff weckte das Echo der Rosenhügel und des Waldes, der wie ein dunkler Streifen gegen Westen stand. Dann hielt er mit einem Ruck, und rücksichtslos schiebend und stoßend stürzten die Arbeiter aus der Wagentüre und über den Bahnhof.

Es hatte vor kurzem geregnet und große Pfützen, in denen sich der schwefelgelbe Abendhimmel spiegelte, bedeckten den Platz. Sie spritzten hoch auf, als die Arbeiter achtlos durchpatschten, und Schwester Elisabeth wich schnell zurück. Zaudernd blickte sie über den grauen Bahnhof; niemand war gekommen sie abzuholen. Ein schmerzliches Bangen umschlich sie, und die Sehnsucht nach dem frohen Schwesternkreis, den sie verlassen hatte, um selbständig ihr Amt anzutreten, wurde lebendig in ihr.

Suchend sah sie sich um. Die Horde Arbeiter war schon ein gutes Stück voraus und auch die Huzlerluis trabte soeben ohne Gruß mit dem duftenden Korb an ihr vorüber. Der Bahnhof lag leer; rings um ihn her, soweit das Auge reichte, bis zu dem stumpfen Kirchturm, der aus goldfarbenen Birken austauchte, war alles ein wogendes Meer von blühenden Rosenbüschen.

Aber das Gefühl der Verlassenheit, das in Elisabeth lebendig wurde, überdeckte alle Schönheit mit einem grauen Schleier. Endlich raffte sie ihr schwarzes Kleid zusammen und schickte sich an, den Morast zu durchwaten; Schirm und Koffer waren ihr dabei hinderlich.

Da kam ein rascher Schritt hinter ihr her. Der Zeitungsleser von vorhin tauchte neben ihr auf und sah ihr Zaudern.

„So, dreckig is es, awer mer versinkt net im Dreck, 's gibt alleweil widder feste Bode unner de Fieß“. Dabei nahm er wie selbstverständlich ihr das Köfferchen aus der Hand und schritt neben ihr her.

Schwester Elisabeth lächelte ihm dankbar zu. „Ich bin noch so fremd hier“, sagte sie, wie um Entschuldigung bittend, und der Herr Pfarrer hat wohl ver-gessen, daß ich heute kommen sollte“.

„Der Herr Pfarrer is uf Conferenz, der kimmt erst heut Owend; awer ich kann Ihne Ihr Wohnung zeige. Sie is bei brave Leit. Wahrscheinlich hat der Lausbub, der Peter, die Zeit versäumt, statt an Zug zu komme. Der schafft im Garte vom Herr Pfarrer.“

Das ungleiche Paar zog einträchtig die schmutzige Straße. Große Schotterhaufen säumten den Weg und glänzten vor Nässe; im Schlamm lagen blutrote Rosen, breit getreten von schweren Nägelschuhen.

„Ach, die armen Blumen!“ Elisabeth machte eine Bewegung, als ob sie sie aufheben wollte, aber dann ließ sie es; sie wollte dem schlichten Mann gegenüber nicht sentimental erscheinen. Wie könnte er auch das Entzücken des Großstadtkindes der Natur gegenüber begreifen, die brennende Sehnsucht in den peinlich sauberen, kahlen Krankensälen nach blühenden Wiesen, rauschenden Wäldern, der Durst nach süßem Blumen-duft an Stelle des gewohnten Carbol- und Jodoformgeruchs. Und das sollte ihr jetzt alles werden.

Sie richtete sich auf und spähte nicht mehr ängstlich nach den Pfützen am Weg, sondern ließ den freudeleuchtenden Blick über die Felder schweifen. Manche schimmerten in dunklem Purpur, sie waren ganz mit voll blühenden Crimjonramblers bestanden, einer Sorte, die zweimal blühte. Das Feld zog sich wie ein blutroter Streifen die Böschung hinauf und weiter zu den flachen Hügeln. Daneben waren wieder andere Felder, in denen die Rosen wie bleiche, vom Himmel gefallene Sterne leuchteten, oder wie die rosa Tupfen eines lichtgrünen Sommerkleides.

„Ach, das ist schön,“ seufzte sie andächtig.

Der Arbeiter lächelte gutmütig; er konnte das Entzücken des jungen Mädchens nicht verstehen, aber es war ihm lieber, als das traurige Heimwehgesicht, das ihn zu seiner Anrede veranlaßt hatte.

Ein Wagen kam schwerfällig hinter ihnen her; auf dem Bock saß ein Bursch, der mit einem Mädchen schäkerte, das neben her ging. Der Wagen war ganz mit ausgehobenen Rosensträuchern beladen, an denen achtlos die herrlichsten Blüten hingen.

Verlangend sah Schwester Elisabeth auf.

„Guck, Thomas, das is die neu Schwester, die kann glei dein beese Finger verbinne,“ meinte das Mädchen.

„Erscht müsse die Rose heim und die Gail in den Stall; uf 'n Owend kumm ich, wenn's erlaubt is, Schwester.“

„Gern,“ sagte Elisabeth erfreut, „dazu bin ich ja da.“

„Du, Thomas, geb' auch der Schwester e poor vun deine Rose, die is so närrisch uf Blume,“ sagte Elisabeths Begleiter.

(Fortsetzung folgt.)



Für unsere Kinder

Ein Brief an die Konfirmanden.

Von S. v. Adelong.

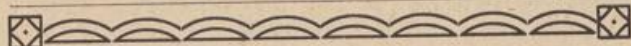
(Fortsetzung.)

Das ist es, weshalb ich diesen Brief an euch schreibe. Ich möchte euch sagen, daß ich das alles weiß, es verstehe und euch helfen möchte, mit euch selber ins klare und zum Frieden zu kommen, denn Unfrieden mit sich selbst ist das Allerschlimmste auf der Welt. Wenn wir jemand gekränkt haben, können wir hingehen und sagen: es war nicht böse gemeint, vergieb mir. Mit uns selbst können wir uns aber nur durch Gott versöhnen, das heißt, wir können erst ein frohes und freies Gewissen haben, wenn Gott sein Ja dazu sagt. Nun soll ja nicht bloß die eine feierliche Handlung der Konfirmation heilige Zeit für euch sein, sondern schon die ganze Unterrichtszeit vorher: da nehmt ihr Samen für die Ewigkeit in eure Herzen auf, der wachsen und blühen soll zu einem schönen, lieblichen Garten Gottes, an dem der himmlische Vater und die Menschen ihre Freude haben. Es kommt also nicht allein darauf an, daß die Einsegnung selbst einen so besonders tiefen, bleibenden Eindruck mache, sondern, daß der Same, die Lehre, die ihr erhalten, auf guten, tiefen Boden gefallen sei. Es wird kein Herz plötzlich durch irgend eine heilige Handlung umgewandelt, am wenigsten ein unerfahrenes, rasch aufflammendes Kinderherz. Ganz allmählich, oft erst nach vielen Jahren, hält Gott seine Ernte, da, wo er einst gesät. Es ist ein lebenslanger Kampf, den wir in unserer Jugend geloben, ein Kampf gegen unsere Schwächen, unsere Fehler und Lieblingsneigungen. Du wirst nicht plötzlich ein seliger Engel durch die Einsegnung; nein, durch Leid, durch viel Kampf und leider oft auch durch Niederlagen aller Art wirst du erst ein anderer Mensch — und ein Engel erst drüber. Ich weiß wohl, es klingt nicht eben verlockend, zumal in der Jugend, wenn man von Kampf und Leiden hört.

Das wird auch manchem alten Menschen noch schwer. Aber es liegt zum Glück alles in Gottes Hand. Wir haben nicht dafür zu sorgen, wie und auf welchem Wege er uns führt. Vorerst seid ihr noch jung, die ganze Welt liegt vor euch mit ihrem Glanz und Sonnenschein. Ihr sollt euch der Jugend freuen, sie dankbar genießen und voll Zuversicht in die Zukunft schauen: so will es Gott. Nur vergessen sollt ihr nicht, daß das ganze Leben Arbeit ist, treue, unermüdete Arbeit an euch selbst, wozu die Feier der Konfirmation euch helfen, euch ein Mittel an die Hand geben will, damit ihr Gott und seinem Himmel täglich einen Schritt näher kommt, bis ihr Menschen werdet,

wie Gott euch haben will, starke, reine, frohe Menschen, die allen, auch schweren Schicksalen gewachsen sind. In diesem Sinne feiert den schönen, heiligen Tag, dann wird keine Enttäuschung eurer warten und keine Ernüchterung den Segen des Tages euch verkümmern, dann wird Gott selber euer Gelübde euch abnehmen, und seinen Segen dazu geben.

(Schluß folgt.)



Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

| | |
|---|--|
| Wochenfest: Gesangb. 73, 1-5 Liederb. 54, 1-3 | Mi.: Ebr. 12, 14-29 Luk. 23, 13-23 |
| So.: 1. Mos. 22, 1-14 Psaln 34, 12-23 | Do.: Ebr. 13, 1-14 Joh. 19, 1-16 |
| Mo.: Ebr. 11, 32-40 Joh. 18, 28-38 | Fr.: Ebr. 13, 15-25 Luk. 23, 24-32 |
| Pi.: Ebr. 12, 1-13 Luk. 23, 5-12 | Sa.: Psalm 42 Micha 6, 3-8 |



Zur Unterhaltung

1. Rätsel.

Mit H bedeutet 's soviel als Wald,
Der bei den Alten als heilig galt,
Worin Abram, nach der Scheidung von Lot,
Neu Altar erbaute dem Herrn, seinem Gott.
Mit R nennt es die eine Stadt,
Wo Jesus einst erwecket hat
Den einz'gen Sohn einer Witwe vom Tod;
Er, der Helfer in aller Not.

W. T.

2. Rätsel.

(Vierfüßig.) M. G.

Mit Sonnenstrahl und milder Luft
Ziehen die Ersten ein und mit der Letzten Duft.
Das ganze in Schönheit und Fülle
Entsteigt der Erden rauher Hülle.

*

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Ananias — Ananas.

*

Richtige Auflösungen sandten ein:

Strickschule der Paulsgemeinde, Lotte Baumann, Christian
Fefer, Cissie und Trudl Bennett-Berlin.

*

Fürs rote Säckchen gingen ein:

Lotte Baumann 5 Pfg., Chr. Fefer 10 Pfg.

Gruß und Dank vom Onkel.

Glaubenszweifel und Gebetszweifel.

Dieses war die Ueberschrift des vierten Themas über das Gebetsleben des Christen, das Pfarrer Jaeger am Mittwoch, den 11. März, im Vereinshaus Westend behandelte. Sein Gedankengang war folgender: Es soll eine Zweisprache für den Menschen geben, die hinübergreift in das Reich der Unsichtbarkeit, das Gebet. Der Beter muß darin zu Gott reden, ohne seiner Anrede oder Antwort gewiß zu sein, denn Gott tritt aus seiner Verborgenheit nicht hervor. Daraus erwächst seine Unsicherheit, sein Gebetszweifel. Woher soll der Glaube die Bürgschaft nehmen, daß Gott unsichtbar gegenwärtig sei? Die Glaubenszeugnisse der Männer der Bibel erzählen davon, wie sie in Wechselgespräch mit Gott getreten seien, weil Gott sich ihnen kundgegeben und ihnen geantwortet habe. Warum aber bleibt dieser unmittelbare Verkehr mit Gott auf das Zeitalter der Bibel beschränkt? Als Kinder unserer Zeit suchen wir hinter all den uns umringenden Eindrücken des Lebens nach der gestaltenden Hand, dem ordnenden Willen, dem liebevollen Vaterherzen, ob wir den verborgenen Gott der Bibel in den Geschehnissen unserer Tage und in unseren eigenen Erlebnissen wiedererkennen. Hier aber beginnt der Glaubenszweifel, der sich in die Frage zusammendrängt: Bist du wirklich der Allmächtige, der Gerechte, der Väterliche, der Vergebende der Vollendende? Die Kundgebungen des Allmächtigen entdecken wir nicht im Bereich des Naturgeschehens, denn dessen gesetzmäßiger Ablauf birgt eine Anzahl dunkelster Rätsel und scheint eher auf eine blinde Schicksalsmacht hinzudeuten, die wie das Ebben und Fluten des Meeres auf- und niedersteigt und ihre Geschöpfe beseelt und begräbt. — Es scheint nur eine doppelte grausame Möglichkeit an Stelle der Gotteszuversicht zu bleiben. Entweder Gott kann nicht oder Gott will nicht in den herzlosen Gang des Naturgeschehens eingreifen. Dann aber wird unser Gebet zu ihm nichts bei ihm ausrichten. Es bleibt nur der stumme Verzicht im Gefühl schlechthiniger Abhängigkeit. Soll aber das Gebet nichts anderes als Seelenwirkungen hervorbringen und an dem Gang des Naturgeschehens und den Entschlüssen der Naturwelt unmittelbar nichts ändern, wer regelt dann diesen Naturlauf, das Zusammentreffen der Menschen und das Aneinandergreifen ihrer Lebensschicksale? Ist dieser ganze Erfahrungsbereich unseres Lebens der Einwirkung Gottes entzogen, so erlebt unsere Gotteszuversicht einen unheilbaren Stoß. Gott wird entwertet, denn er vermag weniger als wir selber. Sind wir uns doch bewußt, in jedem Augenblick, in dem wir uns bewegen, eine Einwirkung des Geistes auf unsern Leib und damit eine Uebertragung unseres Willens auf das Geschehen außer uns zu vollziehen. Die Möglichkeit, daß auch der Ablauf aller der Weltgeschehnisse, die unserem Willen entzogen sind, nach einer höheren Einsicht und einem göttlichen Plan sich vollzieht, kann also nicht geleugnet werden. Freilich, wir verstehen, soweit wir auf dem Zuschauerstandpunkt dem Weltgeschehen gegenüber verharren diesen göttlichen Sinn und Willen nicht zu erkennen noch zu enträtseln. Nur in unserem eigenen Leben soll uns eine Erfahrung zuteil werden, die den Glauben in uns weckt, nicht nur an die haltende und lenkende Macht Gottes, sondern an seine schöpferische Allmacht. Dieses Erlebnis, das wir in der vollen Reife unserer Sinne und unseres Urteils machen dürfen, ist die Wiegeburt, in der unser Glaube, aus der Erstorbenheit der Sünde erweckt, die Allmachtat des lebensschaffenden Gottes erfährt.

Noch aber bleibt der Gang Gottes durch die Geschichte der Menschheit und die Lenkung des darein verflochtenen Einzelgeschicks als eine Quelle der Glaubens- und Gebetszweifel. Gottes Gerechtigkeit steht auf dem Spiel, von der weder Auf- und Niedergang der Völker noch des Einzel Lebens etwas zu verkündigen scheint. Wie soll die Anrufung Gottes als des Weltrichters am Ende der Tage Geltung behalten? Auch hier kann nur in unserem persönlichen Leben uns die Erklärung kommen, wie es um Gottes Gerechtigkeit steht. Und wiederum fällt an Jesu Kreuz für uns die Entscheidung. Erlißt dort all unsere Eigengerechtigkeit, dann ist die uns dort zugesprochene neue Gerechtigkeit ein ebenso unfaßbares Gnadengeschenk Gottes, wie das neugeschenkte Leben, zu dem dort Gott uns Sünder begnadigt.

Gerade im Hinblick auf Gottes Allmacht und Gerechtigkeit wird aber das Bittgebet als unförmig abgelehnt, weil es zu sehr dem Zauberspruch der Heidenwelt ähnelt und eine Vergewaltigung Gottes bedeutet. Es scheint nichts übrig zu bleiben als die Bitte der Ergebung: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“. Aber gerade das Gethsemanegebet fängt an mit der Kindeszuversicht: „Vater, dir sind alle Dinge unmöglich“, trotzdem die Schrift Gottes Ratsschlus schon dem betenden Jesus offenbarte. Die Art, wie Jesus auf die Bitten der an ihn Glaubenden eingeht, zeigt uns, wie Gott willig wird, auf uns zu hören. So gewiß der Glaube des heidnischen Hauptmanns, des kanaanaïschen Weibes und vieler anderer übergreifende Macht hatte in das Leben des erkrankten Knechtes, der gebundenen Tochter, so gewiß hat auch unsere Fürbitte bestimmende Macht im Leben unserer Mitmenschen. Nur an zwei Punkten setzt Jesus unserem kindlichen Zutrauen zu der schenkenden Güte des Vaters Grenzen und verlangt demütige Ergebung. Gottes Erwählung und Gottes Stunde in dem Gang seiner Heilsratschlüsse bleiben dem Menschen verborgen. Hier bleibt nur das blinde, kindliche Vertrauen: „Ja, Vater, also ist es wohlgefällig vor dir“. — Noch aber erschüttert diesen Kindesglauben die schwerste Versuchung: das Böse, die Sünde. Entweder der Sünder schließt Gott zusammen mit seiner Sünde; dann entstellt er das Angesicht Gottes zu einem kindigen Menschenbilde, das ihm weder Erlösung noch Erhebung gewährt, und rechtet vielleicht gar mit Gott in vermessendem Trotz. Oder aber der Sünder schließt sich selber zusammen mit seiner eigenen Sünde, dann ist Gott ihm fern. Aus dieser Not der Gottesverlassenheit aber gibt es keine Rettung als den gläubigen Anschluß an den Kreuzigten, der diese schwerste Not für uns erlitt und sterbend seines Vaters Vergebung für uns erbat. Aus dem so neugewonnenen Kindesstand ergibt sich dann erst die volle Gebetsgemeinschaft mit Gott, in der das Kind des Vaters eigene Anliegen zu den seinigen macht. Damit zugleich aber tauchen die tiefsten Anfechtungen des Christen auf, denn Gott selber scheint den Gang seines Reiches, die Erfüllung seines Willens und die Verherrlichung seines Namens auf Erden unausgesetzt aufzuhalten und zu durchkreuzen. Gegenüber solcher Erkenntnis kann nur der Glaubensblick auf Jesus uns retten. Er hat kein glattes Fortschreiten des Evangeliums verheißen, sondern ein Wachstum des Bösen und des Guten zugleich zum Tage der Erntentscheidung. Erst hinter dieser Weltzeit hart die letzte Vollendung, die sein Wiederkommen bringen soll. Die Hinausschiebung dieser letzten Entscheidungsstunde beweist nur, daß wir kurzatmigen Menschen nicht mit Gottes Maßen zu messen verstehen. Darum klingt die Hoffnung auf Gott den Vollender aus im letzten Bittgebet der Bibel: „Amen, ja, komm Herr Jesu!“

Das Erwachen des Riesen. Nach China, in das Reich der Mitte, wurden diesmal die Mitglieder und Freunde des Paulskirchenverbandes in der am letzten Montag stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung geführt. Nach einer kurzen Begrüßung, sowie dem gemeinsam gesungenen Liede „Die Altstadt für den alten Gott“ und einem von den Herren Keiper, Rehberg jr. und den Damen Fr. Martha und Paula Werner stimmungsvoll vorgetragenen Konzertstück gab der Vorsitzende, Herr Pfarrer Werner, einen kurzen Ueberblick über das Erwachen des Riesen in militärischer und industrieller Beziehung. Sodann ergriff Herr Missionar Gsell das Wort, schilderte anschaulich das Leben und Treiben der Angehörigen der gelben Rasse, hob den kulturellen Wert der Heidenmission hervor und schloß mit dem Wunsch, daß auch Deutschland immer mehr den Wert der Missionsarbeit erkennen und dieselbe tatkräftig fördern möge. Die gehaltvollen, durch zahlreiche Lichtbilder wirksam unterstützten Ausführungen, welche sichtlich tiefen Eindruck auf die Zuhörer machten, fanden starken Beifall. Mit einem gemeinsamen Liede und einem Cellosolo von Fr. Paula Werner schloß der wohlgelungene Abend.

Geistliches Konzert. Die Herren Organiſt Dreier, Konzertsänger Wolf-Brandt und Cellist W. Heynig jr., veranstalteten am Sonntag, den 22. März, abends 8 Uhr, in der Immanuelskirche ein Konzert. Das Programm in seiner gediegenen Zusammenstellung (Bach, Mendelssohn, Schumann, Reichardt, Brahms, Rienzi, Reger und Dvorák) wird allen ernstern Musikfreunden willkommen sein.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 22. März (Vätare) bis Samstag den 28. März 1914.

Am Sonntag Vätare, den 22. März 1914, ist zu sammeln die obligatorische Kirchen-Kollekte zum Besten des Zentralauswurfes für Innere Mission. (Siehe Kundverfügung des Kgl. Konsistoriums vom 19. 1. 1914 — J. Nr. 46 —) Ablieferung bis 8. 4. an das Bureau des Kgl. Konsistoriums.

| | | |
|--|--|---|
| <p>Dreikönigskirche.</p> <p>So. 10 B. Pfr. Corveon: Festgottesd. zur Feier d. 25 jährigen Bestehens d. Christl. Vereins jg. Männer Sachsenhausen. Altardienst: Pfr. Holzamer. 11¹/₄ B. K.-G. m. Pred. Pfr. Baconius. 4 N. Kirchenprüfung d. Konfirmanden (d. Außensprengels) Pfr. Baconius.</p> | <p>Militärgemeinde.</p> <p>So. 11¹/₄ B. K.-G. im alten Sendenbergianum (Eingang von d. Seite des Eschenheimer Turmes, Große Eschenheimerstr. 76) Mil.-Oberpfr. Rosenfeld.</p> | <p>Eglise réformée française.</p> <p>Dimanche, à 10 heures, Mr. le pasteur Deluz. Texte: «Leur âme sera comme un jardin de sources.» Jer. XXXI, 12. A 11 heures Ecole du Dimanche. Lundi, à 8 h., Choeur mixte. Jeudi à 8¹/₂ h., Union chrétienne. Samedi soir, à 6 h., réunion de prières.</p> |
| <p>Friedenskirche.</p> <p>So. 9¹/₂ B. Pfr. Franke. Anschl. Beichte u. Feier des hl. Abendmahls. 11 B. K.-G. Entlassung d. Konfirmand. 11 B. K.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke. 2¹/₄ N. Kf.-G. Pfr. Franke. 5 N. Prüfung der Konfirmanden von Pfr. Palmer. Do. 8¹/₂ N. Passionsgottesd. Pfr. Palmer 2. Cor. 5, 14—21.</p> | <p>Nikolaigemeinde.</p> <p>Neue Nikolaitirche. (Ecke Waldschmidt- und Höhnstraße.) So. 10 B. Pfr. Bornemann. Rom. 5, 4. Erfahrung. 11¹/₄ B. K.-G. i. d. Kirche Pfr. Bornemann 11¹/₄ B. K.-G. im Gemeindehaus, Pfr. Petermann. 5 N. Prüfung d. Konfirmanden, Pfr. Petermann. Mo. 6 N. Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfr. Wang.</p> | <p>Diakonissenkirche.</p> <p>So. 10 B. Pfr. Petrenz. 11¹/₂ B. K.-G. Do., 19. März, 7 N. Passionsandacht.</p> <p>Vereinshaus Nord-Ost. *)</p> <p>So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Mockert. 11 B. Jugendgottesdienst. 8 N. Gemeinschaftsstunde. 7 N. Jugendmerbefest (Familienabend). Eintritt 40 Pfg., f. Jugendliche 20 Pfg. Mi. 8¹/₂ N. Bibelstunde für jedermann.</p> |
| <p>Johanniskirche.</p> <p>So. 10 B. Stadtvikar Runze. 11 B. K.-G. Pfr. Strobel. 2 N. Kf.-G. Pfr. Grimm. 3 N. Pfr. Grimm, Kirchenprüfung. 8 N. Kirchenkonzert. Do. 8 N. Passionsgottesd. Pfr. Pauly. Gemeindehaus Günthersburg-Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12. So. 10 B. Pfr. Pauly. 2¹/₂ N. K.-G. Pfr. Pauly.</p> | <p>Paulskirche.</p> <p>So. 10 B. Pfr. Werner. 11¹/₄ B. K.-G. Pfr. Werner. 12 B. Kf.-G. Pfr. Werner. 5 N. Prüfung d. Konfirmand. Pfr. Urspruch. Mi. 7 N. Wochengottesd. Pfr. Urspruch</p> | <p>Bürgerhospital. *)</p> <p>So. 11 B. Stiftspred. Gotthold.</p> <p>Heiligegeist-Hospital.</p> <p>So. 2 N. Gottesdienst, Hilfspfr. Lauth.</p> |
| <p>Katharinenkirche.</p> <p>So. 10 B. Pfr. Schwarzlose. 11¹/₄ B. K.-G. Pfr. Schwarzlose. 12 B. Kf.-G. Pfr. Schwarzlose. 5 N. Pfr. Weit. Konfirmandenprüfung. Do. 6 N. Wochenandacht Pfr. Schwarzlose.</p> | <p>Peterskirche.</p> <p>Sa., 21. März, 8¹/₂ N. Wochengottesd. Pfr. Wolf. (Instrumental- u. Gesangsvortr.) So. 10 B. Pfr. Groenhoff. 11 B. Kf.-G. 5 N. Pfr. W.-lf. Sa., 28. März, 8¹/₂ N. Wochengottesdienst Pfr. Zuhellen. St. Peterse Gemeindehaus, Mariä-nerstr. 2. So. 10 B. Pfr. Zuhellen. 11¹/₂ B. K.-G. Pfr. Wolf.</p> | <p>Irrenanstalt. *)</p> <p>So. 10¹/₂ B. Gottesd., Hilfspfr. Lauth.</p> <p>Städtisches Krankenhaus. *)</p> <p>So. 9 B. Gottesdienst, Pfr. Jaeger.</p> |
| <p>Lukaskirche.</p> <p>So. 10 B. Gottesd. Missionar Antenrieth. 11¹/₄ B. K.-G. Missionar Antenrieth. 6 N. Abendgottesd. Mission. Antenrieth. Do. 8 N. Passionsgottesd. (i. d. Kirche) Pfr. Busch.</p> | <p>Weißfrauenkirche.</p> <p>Sa., 21. März, 8 N. Musikal. Passionsand. Pfr. Dechent (Thema: Es ist vollbracht). So. 10 B. Pfr. Kübel. (Matth. 26, 14—16, Verraten u. verkauft.) Mitwirkung d. Knabenchor. 11¹/₄ B. K.-G. Pfr. Kübel. 5 N. Pfr. Dechent, Konfirmandenprüf. Der Abendgottesdienst fällt aus. Sa., 28. März, 8 N. Musikalische Passionsandacht, Pfr. Kübel. So., 29. März, 9¹/₂ B. Konfirmation der von Pfr. Dechent vorbereiteten Kinder in der Paulskirche. Weißfrauen-Gemeindehaus. So. 11¹/₂ B. K.-G. Pfr. Dechent.</p> | <p>Gemeinde Bonames.</p> <p>So. 10 B. Gottesdienst. 11¹/₄ B. K.-G.</p> <p>Gemeinde Hausen.</p> <p>So. 9¹/₂ B. Predigtgottesdienst. 11 B. K.-G. Mi. 8¹/₂ N. Passionsandacht i. d. Kirche.</p> |
| <p>Lutherkirche.</p> <p>So. 10 B. Pfr. Saul („Jesus als Seelsorger an den Menschen im Allgemeinen“). 11¹/₄ B. K.-G. Pfr. Saul. 3 N. Kf.-G. 6 N. Passionsgottesdienst u. Prüfung der Konfirmanden, Pfr. Lütgert. Di. 4¹/₂ N. Frauenbibelstunde i. Pfarrh. Do. 8¹/₂ N. Bibelstunde i. Gemeindehaus Pfr. Lütgert. (2. Mose.)</p> | <p>Deutsche ev.-ref. Gemeinde.</p> <p>Kirche: So. 10 B. Pfr. Foerster, Konfirmation. 3 N. Pfr. Bauer, Prüfung. Gemeindehaus: So. 10 B. Pfr. Lueken. 11¹/₂ B. K.-G.</p> | <p>Gemeinde Niederrad.</p> <p>So. 9¹/₂ B. Predigt. 11 B. K.-G. 6 N. Predigt. Do. 8¹/₂ N. Passionsgottesdienst.</p> <p>Niederursel.</p> <p>So. 9¹/₂ B. Predigt. 11 B. Christenlehre. Do. 6 N. Passionsandacht.</p> <p>Gemeinde Oberrad.</p> <p>So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Walger. 11 B. K.-G. 2¹/₂ N. Kf.-G. Do. 8 N. Passionsgottesd. Pfr. Walger.</p> |
| <p>Matthäuskirche.</p> <p>Matthäuskirche: So. 10 B. Pfr. Kayser. 2¹/₂ N. Kf.-G. 6 N. Pfr. Schrenk. Gem.-räume: 11 B. K.-G. Mi. 8¹/₂ N. Bibelst., Pfr. Schrenk. (Ebr. 7.)</p> | <p>.....</p> | <p>.....</p> <p>*) Die hier angezeigten Gottesdienste sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.</p> <p>.....</p> |

Sonstige Mitteilungen.

Friedensgemeinde. So. 8 A. Familienabend für die Konfirmanden von Pfr. Palmer u. deren Angehörige.
 Mo. 8 A. Versamml. d. Frauenverbands.
 Di. 8 A. Verein ig. Mädchen.
 Mi. 2 A. Strickhule.
 8¹/₂ A. Kirchenchor.
 Fr. 4 A. Frauen-Missionskränzchen.
 Fr. 8 A. Wartburgverein.
 9 A. Vorbereitung zum K.-G.
Katharinenkirche. So. 8 A. Versammlg. ehemalig. Konfirmanden d. Herrn Pfr. Schwarzlose, Myliusstr. 52.
 Di. 8 A. Zusammenkunft ig. Mädchen, Richardstr. 46.
 Mi. 2—4 A. Handarbeitschule von Kath.-Nord, Bogistr. 37.
 Mi. u. Sa. 2—4 A. Handarbeitschule v. Kath.-Süd, Richardstr. 46.
 Fr. 8 A. Familienabend von St. Kath.-Nord i. d. Loge Karl am Mozartplatz.
 Fr. 8-10 A. Wartburgverein Richardstr. 46.
Lukasgemeinde So. 4 A. Jungfr.-Verein.
 Mo. 3 A. Frauenhilfe.
 Di. 8 A. Töchter-Bereinigung.
 Mi. 2¹/₂ A. Handarbeitschule.
 Do. 8¹/₂ A. Kirchenchor.
 Fr. 8 A. Wartburgverein.
 8¹/₂ A. Vorbereit. zum K.-G. Pfr. Busch.
 9 A. Armenföhung.
 Sa. 2¹/₂ A. Handarbeitschule.
Luthergemeinde. So. 3¹/₂ A. Jungfrauenverein (jüngere Abteilung).
 7¹/₂ A. Turnabend d. Jugendverbands

i. Gemeindehaus. Eintritt 30 u. 50 Pfg.
 Di. 8¹/₂ A. Gemeinl. Versammlung für Männer u. Frauen i. Gemeindehaus.
 Vortrag v. Herrn Dr. med. Münch in Lichtbildern: „Suggestion u. Hypnose“.
 Mi. 8¹/₂ A. Kirchenchor i. Gemeindehaus.
Matthäuskirche. So. 4 A. Vereinig. ig. Mädchen d. Matth.-Gem. Vortrag von Herrn Pfr. Jaeger: Selben der Selbstbehauptung und Selben der Selbstüberwindung. Chorübung.
 Di. 8 A. Nähkränzchen ig. Mädchen.
 Di. 8¹/₂ A. Frauenverband.
 Mi. 9 A. Vorbereitg. z. K.-G. i. Pfarrh.
 Do. 8¹/₂ A. Kirchenchor.
 Fr. 12 A. Vorbereit. z. K.-G. i. Pfarrh.
 Fr. 9 A. Bibelstunde d. Wartburgvereins.
Nikolaikirche. Mo. 8¹/₂ A. Kirchenchor.
 Mi. 8¹/₂ A. Jungfrauenchor.
 Do. 5 A. Kinderchor.
 Fr. 8¹/₂ A. Wartburgverein
Petersgemeinde. Mo. 7¹/₂ A. Mädchenverein „Freunde“.
 Di. 8 A. Jungmädchenbund, Jahnstr. 20.
 Di. 8 A. „Frauenhilfe“ i. Gemeindeh.
Weißfrauengemeinde. Parochialverband Mo., 23. März., 8 A. i. Gemeindeh. Guleulstr. 121. Generalversammlung. 1. Jahresbericht, 2. Kasfenbericht, 3. Wahlen, 4. Verschiedenes. 8¹/₂ A. Vortrag v. Herrn Schulinspektor Henze über „Erziehung der Kinder i. vorschulpflichtigen Alter“. Gäste, auch Damen, willkommen.

Die Konfirmand.-Nachfeier v. Pfr. Dehent findet am 3. April 7 A. i. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstr. 41, statt. Karten zu 50 Pfg. sind durch den Geistlichen u. Küster Dierolf zu haben.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.
 So. 7¹/₂ A. Familienabend i. Gemeindeh. Bleichstr. 40. Lichtbildervortrag v. Frn. Rektor Glaas üb.: „Im alten Aegypten“. Hierauf musikalische Vorträge.
 Mo. 8 A. Junge Freunde der Kirchengeschichte, Bleichstr. 40.
 Mo. 8¹/₂ A. Kirchenchor, Bleichstraße 40.
 Di. 8 A. Vereinigung verheirateter und unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.
 Mi. 2¹/₂ A. Kindernähstunde, Bleichstr. 40.
 Fr. 3¹/₂ A. Damenvereinigung für Wohltätigkeitszwecke, Bleichstr. 40.
 Fr. 8 A. Reform. Abteilg. d. Wartburgvereins, Bleichstr. 40.

Gemeinde Oberrod.

So. Jugendabt. Spaziergang n. Iffenburg. Frauenverein: 7 A. Familienabend, Missionarin Fräulein Kaaslaub wird etwas aus ihrer Arbeit erzählen. Karten für Bewirtung 50 Pfg.
 Mo. 9 A. Vorkaufsstunde
 Di. 8 A. Nähkränzchen i. Gemeindehaus.
 8 A. Mütterabend, Bleiweißstr.
 9 A. Uebung des Kirchenchors.
 Mi. 8 A. Jungfrauen-Arbeitsabend.
 Do. 9 A. Uebung des Streichchors.
 Fr. 9 A. Uebung des Kirchenchors.
 Sa. 9 A. Jugendabteilung.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Beethovenplatz. So. 9¹/₂ B. Kindergottesdienst. 10¹/₂ B. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 5¹/₂ A. Abendgottesdienst, Pfarrer Bömel (Abdm.).
Falkenhof, Falkstr. 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).
Immanuelskirche, Holzhausenstraße. So. 10 B. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel. 11¹/₂ B. Kindergottesdienst. 5¹/₂ A. Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen.
Eskenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Gemeinde Bockenheim, St. Jakobskirche: Sonnt. 10 B. Pfr. Siebert. 2 A. Konfirmandenprüfung des Lukenbez., Pfarrer Dr. Deck. 8 A. Kirchenkonzert zum Festen armer Konfirmanden. Mi. 8 A. Passionsgottesdienst, Pfr. Kahl.
Markus kirche: So. 9¹/₂ B. Vikar Wessendorf. 11 B. Kindergottesdienst. 12 B. Taufgottesdienst. 2 A. Konfirmandenprüfung des Ostbez., Pfr. Kahl. Gemeindehaus, Falkstraße 55: So. 8 A. Jugendbund. 8 A. Chr. B. j. M. Di. 8¹/₂ A. Jungfrauenverein, ältere Abteilung. 8 A. Chr. B. j. M. Fr. 8¹/₂ A. Kirchenchor. Sa. 8 A. Chr. B. j. M.
Gemeinde Eckenheim. Sonntag 10 B. Hauptgottesdienst. 6 A. Predigt.
Gemeinde Eschersheim. So. 10 B. Pfr. Börsch. 11 B. Kindergottesdienst. 7 A. Passionsgottesdienst. Fr. 8 A. Selbsterinnerabend.
Gemeinde Ginnheim. Sonntag 10 B. Hauptgottesdienst. 5¹/₂ A. Nachm.-Gottesdienst. Mi. 8 A. Passionsandacht.
Gemeinde Heddenheim. So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst, Pfr. Hartmann. 2 A. Jugendgottesdienst, ders.
Gemeinde Praunheim. Sonnt. 10 B. Hauptgottesdienst, Pfarrer Hilliger. 6 A. Andacht.
Gemeinde Freungeshelm. So. 10 B. Gemeindegottesdienst. 2 A. Kindergottesdienst. 7 A. Abendgottesdienst. Klein-Kinderschule: Mo. 8 A. Strickstunde für Sephata. Mi. 8¹/₂ A. Bibelstunde. Do. 8 A. Jungfrauenverein. Fr. 8¹/₂ A. Kirchenchor im Pfarrhaus.
Gemeinde Nüdelheim. Sonnt. 10 B. Hilfspfr. Scherrer. 1¹/₂ A. Kindergottesdienst. 6 A. Pfr. Zipp.

Gemeinde Seckbach, Marienkirche. Sonnt. 10 B. Hauptgottesdienst. 11 B. Kindergottesdienst. 2 A. Taufgottesdienst. 4 A. Jungfrauenverein. 8 A. Konfirmandinnen-Abend mit Chorgesängen u. Deklamationen Festansprache: Fräulein Knabenschuh aus Frankfurt a. M. Mo. 8¹/₂ A. Mütterverein. Di. 9¹/₂ A. Gem. Chor. Mi. 9¹/₂ A. Frauen-Miß-Verein. Do. 8 A. Passionsgottesdienst. Fr. 8¹/₂ A. Jungfrauenverein im Gem.-Haus.

Bereinsnachrichten.

Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag 4 A. Talithaverein.
Wartburg-Verein. E. B. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 A. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Sonnt. Jugendverein: Tagesübung der Pfadfinder. 4 A. Veranstaltung; Spiele und Unterhaltung. Verein jung. Männer: Nachm. Preis-schließen zc. 8¹/₂ A. Experimental-Vortrag des Herrn Dr. Münch über: „Suggestion u. Hypnose“. Nachmittags Spaziergang des Männervereins. Mo. Turnen d. Vereins junger Männer. 9 A. Englischer Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung und Vortrag des Jugendvereins. 9 A. Bibelstunde des Vereins junger Männer. 10 A. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8¹/₂ A. Sitzung des Stammabteilgs.-Vorstandes. 9 A. Mitarbeiterföhgungen des Vereins junger Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 A. Turnen des Jugendvereins u. d. Vereins ig. Männer. Fr. 8 A. Versammlungen in all. Gemeindehäusern. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8 A. Schwimabend. 8¹/₂ A. Uebungsstunde des Streichchors im Matthäus-gemeindehaus. Uebungsstunde des Männerchors und Selbsterföhung.

Evang. Vereinshaus „Wittenberger Hof“.
 Langestraße 16. (Telefon 4061).

Sonntag 11 B. Sonntagsschule. 4 A. Konfirmandinnenfeier. Di. 8 A. Doffentl. Bibelstunde. 9 A. Bibelbesprechstunde: Luc. 6, 17 ff. 9 A. Nähabend. Mi. 3 A. Strickhule. 8¹/₂ A. Sonntagsschul-Vorbereitung. Do. 9 A. Gem. Chor. Sa. 3 A. Strickhule.

Verein „Wittenberg“. Ältere Abteilung. So. 10 U. Besichtigung des Sendenbergianums. 8 U. Versammlung, Unterhaltung, Andacht. Mo. 9 U. Posaunen-Chor. Di. 9 U. Bibelbesprechstunde: Luc. 6, 17 ff. Mi. 8^{1/2} U. Turnen. Do. 9 U. Gem. Chor. Fr. 9 U. Posaunen-Chor. Sa. 8^{1/2} U. Gebetsstunde.

Jugend-Abteilung. Sonnt. 10 U. Besichtigung des Sendenbergianums. 2-6 U. Spielen, Unterhaltung. 6 U. Versammlung, Andacht. Mo. 8^{1/2} U. Trommler- u. Pfeifer-Chor. Di. 9 U. Bibelbesprechstunde: Luc. 6, 17 ff. Mi. 8^{1/2} U. Turnen. Do. 8 U. Unterhaltung, Spielen, Andacht. Sa. 9 U. Mitarbeiter-Sigung.

Anaben-Abteilung. Mi. 3 U. Versammlung, Unterhaltung, Turnen, Andacht.

Evang. Jungfrauen-Verein „Wittenberg“. Sonnt. 4 U. Konfirmandinnenfeier.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. I 12575).

Sonntag 9^{1/2} U. Gottesdienst, Pfr. Mordert. 11 U. Jugendgottesdienst. 7 U. Jugendwerbest (Familienabend). Eintritt 40 Pfg., für Jugendliche 20 Pfg. 8 U. Gemeinschaftsstunde. Mo. 8^{1/2}-10 U. Übungsstunde des Gem. Chors. Di. 8^{1/2}-9^{1/2} U. Sonntagsschul-Vorbereitung. Mi. 4 U. Anabenbund. 5 U. Versammlung für Bäcker. 8^{1/2}-9^{1/2} U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen. 8^{1/2} U. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8^{1/2} U. Bibelstunde für Männer u. junge Männer. 8-10 U. Missions-Nähverein. Sa. 8^{1/2} U. Gebetsstunde.

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Breungesheim, An den 3 Steinen 20. Mi. 8^{1/2} U. Gemeinschaftsstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8-10 Uhr, Sonntags v. 2^{1/2} Uhr ab geöffnet. So. 7 U. Jugendwerbest. Mo. U. Gem. Chor. Di. U. Unterhaltung u. Spiele. Mi. U. Pfadfinderstunde. Do. U. Posaunenblasen. Fr. U. Bibelstunde der älteren Abteilg. Sa. U. Turnen.

Jugend-Abteilung: Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonntag Programm der älteren Abteilung Di. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3^{1/2} U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung.

Jugend-Abteilung. Mi. 8^{1/2} U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8^{1/2} U. Bibelst. So. 7 U. Jugendwerbest.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4-6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6-7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt

und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6-7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mordert.
Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8^{1/2} U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.B.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 9^{1/2} U. Festgottesdienst in der Dreikönigskirche anlässlich des 25 jährigen Jubiläums des Christl. Vereins junger Männer. Festpredigt des Herrn Pfarrer Correvon. 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8^{1/2} U. Evangelisationsvortrag d. Hrn. Miss. Autenrieth über: „Wer ist dein Führer“. Mo. 8^{1/2} U. Lichtbildervortrag des Herrn Sekr. Sartorius-Genf. Di. 8^{1/2} U. Öffentliche Gebetsstunde, Pfarrer Dr. Busch. Mi. 2-5 U. Strickstule. 8^{1/2} U. Missions-Arbeitsabend für Frauen u. Jungfrauen. Fr. 8^{1/2} U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2-5 U. Strickstule. 5^{1/2}-7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschüler.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 25 jähriges Jubiläum des Christl. Vereins jung. Männer. 9^{1/2} U. Festgottesdienst in der Dreikönigskirche. Festpredigt des Herrn Pfr. Correvon. 5 U. Interne Feier im Vereins-Saal. Ansprachen der Herren Pfr. Correvon, Sekretär Sartorius-Genf., des Vorsitzenden u. A. 8^{1/2} U. Evangelisationsvortrag des Herrn Miss. Autenrieth. Mo. 8^{1/2} U. Lichtbildervortrag d. Hrn. Sekr. Sartorius-Genf. Thema: Die Arbeit des Weltbundes. Di. 8^{1/2} U. Öffentl. Gebetsstunde, Pfr. Dr. Busch. Mi. 6^{1/2}-7^{1/2} U. Anabenabteilg. (vom 10. bis 14. Altersjahr). Do. 8^{1/2} U. Bibelstunde. Fr. 8^{1/2} U. Turnen. Sa. 8^{1/2} U. Posaunenchor.

Christl. Verein ig. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10^{1/2} U. geöffnet. Sonnt. 3-6 U. Unterhaltung und Spielen. 8 U. Unterhaltungsstunde. Mo. 8-10 U. Unterhaltungsabend. 9-10^{1/2} U. Übungsstunde des Posaunenchores. Di. 5-7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8^{1/2}-10 U. Übungsstunde des Streichchores. Mi. 8^{1/2}-9^{1/2} U. Bibelstunde. 9^{1/2} bis 10^{1/2} U. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6-7 U. Turnen der Schüler. 8-10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 3^{1/2} U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9^{1/2} U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Haushaltungs-Bürsten u. -Besen

Schwämme — Fensterleder

Aug. Hasselhorst, 10 Grosse Eschenheimerstrasse 10.

Beachtet die Inferenten!



August Fleischhauer, Mosefstr. 8

Papierhandlung und Buchbinderei
Präge-, Perforier- und Paginier-Anst.

.. .. Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten
Albums, Adressen, Diplome etc.
Drucksachen .. Entwürfe und Kostenanschläge gratis.
Telefon I, 3070.

Geistliches Konzert

Sonntag, den 22. März, abends 8 Uhr

in der Immanuelskirche unter Mitwirkung der Herren:
Organist Dreier, Konzertfänger Wolf-Aranda (Tenor)
und W. Heynig jr. (Cello).

Karten sind in der Musikalienhandlung Firnberg,
wie auch an der Abendkasse erhältlich.

Für Bureaux und Privatbedarf

empfiehlt in reicher Auswahl

Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren,
Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.

M. Rahm, Inhaber: G. Hanser

Jungbrosstraße 6 (neben dem Kunstverein.)

Frankfurter Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung.

Einladung

zur

Ordentlichen Hauptversammlung

auf Montag, 6. April, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr

in dem Pfarrhause: Bürgerstraße 5.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Vereinstätigkeit.
2. Rechnungsablage und Erstattung des Revisionsberichts.

Christl. Erholungshaus „Salem“ Jugendheim a. d. B. :: Luftkurort. Eröffnung: 1. April.

Ruhige, herrliche, staubreie Lage. Park am Hause, direkt am Berg und Wald. Andachten. Wasser- und Luftbäder. Pensionspreis 3.50 bis 5.— Mk. Prospekt frei.
W. Dahlmann.

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134**Bethmannstraße 1**, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende
Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz „Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: :: 30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—. Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier, Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier. Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheit

Linon Extra

Spezial-Makotuch

83 cm breit für Wäsche

12 Meter für Mk. 7.—.

== Franko Lieferung auch nach außerhalb. ==

Heuer & Schoen

Frankfurt am Main

Rossmarkt 1 ■ ■ Fernsprecher I, 849.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstraße 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Konfirmanden-Anzüge

Vorstell-Anzüge

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots

Herren- u. Knaben-Câpes

Berufskleidung jeder Art

Herren- u. Knaben-

Unterkleidung

Herren-Wäsche u.-Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Sport- u.
Turner
Be-
kleidung.Feste
Preise!
Größte
Auswahl!

Weisswaren, Wäsche, Betten und Möbel

grosse Auswahl in allen Preislagen. Anfertigung auch nach Mass.

Verkauf zu Nettopreisen, daher grösste Reellität und Billigkeit

Friedrich Eisenbach, Töngesgasse Nr. 44. Tel. I, 11779.

Gemüse u. Früchte

Reelle
Packung.

Conserven

Gute
Qualität.

zu äusserst billigen Preisen.

| | $\frac{1}{2}$ Dose Pfg. | $\frac{1}{4}$ Dose Pfg. | | $\frac{1}{2}$ Dose Pfg. | $\frac{1}{4}$ Dose Pfg. |
|---------------------------|-------------------------------|-------------------------------|----------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| Jg. Schnittbohnen II | 32 | 21 | Suppen-Erbesen | 37 | |
| do. I | 38 | 24 | Junge Erbsen III | 43 | 27 |
| do. prima | 45 | 28 | do. II | 58 | 34 |
| Brechbohnen | 37 | 23 | do. I | 90 | 50 |
| Brechwachsbohnen | 45 | 28 | Erbsen-Purée | 38 | |
| Spinat, sandfrei | 42 | 26 | Brechspargel, dünn | 82 | |
| Karotten, geschnitten | 32 | | do. II | 130 | 70 |
| Gemischte Gemüse | 58 | 34 | do. I | 160 | 85 |
| Junger Kohlrabi | 30 | 21 | Stangenspargel, dünn | 115 | 63 |
| Pilaumen, mit Stein | 43 | 28 | do. mittelstark | 170 | 90 |
| Heidelbeeren | 64 | 37 | Mirabellen | 76 | 43 |
| Kirschen, rot und schwarz | 75 | 43 | Reineklauden | 85 | 48 |
| | | | Erdbeeren | 120 | 65 |

Für die übrigen Konserven verlange man Spezialpreisliste.

Latscha's Senta-Kaffee

reiner Bohnenkaffee, naturell geröstet,
wohlschmeckend und ausgiebig . . .

1.60

J. Latscha.

Für den Umzug

Graetzin-Lampen, Lüster etc.
billigste Preise, da kein Laden.

J. C. Petry, Kaiserhofstraße 14 I.

Elektr. Licht, Beleuchtungsartikel en gros, Gas-,
Umändern, Aufarbeiten sowie Transport
prompt bei billigster Berechnung.

Restaurant „zum Steinernen Haus“

große und kleine Säle zum Abhalten von
Hochzeiten, Konfirmationen etc. empfiehlt

C. Kuhn, neuer Inhaber.

Beachtet die Inserenten!

Anfnahmen in das Pre-
diger-Seminar und der
Brüderanstalt

in Breklum (Schl.-Holstein)
am 1. Januar und 1. August.

Prospekte durch
Pastor Christian Jensen.

Für eine meiner Konfirmandinnen,

häuslich erzogenes,
tüchtiges Mädchen,
suche ich in christ-
lichem Hause eine

Stelle

Zu näherer Aus-
kunft gern bereit

Pfarrer Kayser,
Hohenstaufenstraße 32.

Mater- und Weißbinder-
arbeiten werden solid
und billig ausgeführt

Philipp Löw

Replerstr. 22. Tel. 1, 12121.

Alle Sorten Strümpfe

werden gestrickt und angestrickt

Frau Schreuers,
Saalgasse 19 part.

Wir empfehlen
unseren bürgerlichen

Mittagstisch 70

Abendstisch 55

**Vereinshaus
Westend**

Neue Mainzerstraße 41, I.

Zu erreichen mit Linie
4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Kirchliche Umschau.

Es scheint in allen Ländern Europa's neben manchem kräftigen Aufblühen des christlichen Glaubens doch so zu sein, daß der Glaube an Gott und die Achtung vor seinem Wort in weiten Kreisen mächtig im Schwinden begriffen ist. Wehmütig berührt uns folgender Fall, der von dem Blatt der positiven Reformierten in Frankreich erzählt wird. Wir hatten beim Lesen das Gefühl, daß wir soweit noch nicht sind, daß wir aber, wenn die Bemühungen auf Abschaffung des Religionsunterrichtes in der Schule von Erfolg gekrönt sind, in nicht gar entfernter Zeit soweit kommen können.

„Ein neuer Pfarrer kommt in seine Gemeinde. Er beginnt seine Besuche. Auf dem Wege trifft er einen Jungen. Doch lassen wir ihn selbst berichten. „Welch schöner Sonnenschein! Weißt du, wer die Sonne gemacht hat?“ „Ich weiß nicht. Niemand!“ Er begegnet einem kleinen Mädchen. „Was tust du, wenn du aufstehst?“ „Ich trinke meinen Kaffee“. „Und dein Gebet?“ „Nie tu ich das!“ Zu einem dritten, einem Jungen von 14 Jahren, sagt der Pfarrer: „Hast du von Jesus Christus reden hören?“ „Niemals“. Der erste ist ein Sohn eines Lehrers, das zweite ist das Kind eines Kirchenvorstehers, und der 14jährige soll an Ostern konfirmiert werden. Da ist's noch weit bis zu einem Reveil!“ Auf ähnliche Gleichgültigkeit läßt auch der Finanzbericht der rechtsstehenden Gruppe der reformierten Kirche (Eglise reformee evangelique) schließen. Am 31. Dezember betrug das Gesamtdefizit 182 369 Frs., eine Summe, die im Laufe des Januar auf 171 690 Frs. vermindert wurde.

In unserer Kirche bieten sich allerlei Kräfte zur Mitarbeit und zur Belebung des kirchlichen und religiösen Interesses an. Die Frauenfrage ist gegenwärtig auch wieder stark in Bewegung und von Freunden und Gegnern scharf umstritten. Wir finden es bedauerlich, wenn diese Frage in ihrer Lösung durch irgendwelche Extreme aufgehalten wird, mag man sich nun dafür oder dawider entscheiden. Der Berichterstatter ist kein Freund des kirchlichen Frauenstimmrechts, aber er wünscht unter allen Umständen eine ruhige und sachliche Durcharbeitung dieser Frage. Gestört wird diese Durcharbeitung auch, wenn immer wieder von England die merkwürdigen Botschaften von den tollen Laten der Suffragetten kommen. Da hat in voriger Woche in der Nationalgalerie in London eine Frau das Bild der Venus von Velasquez, ein überaus kostbares Gemälde, das die Nationalgalerie mit einer riesigen Summe erworben hatte, durch Schmitze mit einem kleinen Beil oder mit einem Messer schwer beschädigt. Die englische Regierung wird schließlich gezwungen, scharfe Maßregeln gegen diese Weiber anzuwenden. Den größten Schaden tragen die Frauen selber.

Das Riesenreich China scheint, nachdem es intensiv mit der europäischen Kultur sich berührt hat, auch in einen gewaltigen Gärungsprozeß hineingezogen zu sein. Ganz eigenartig berührt uns die Nachricht, daß 4—500 Räuber durch Verrat in die norwegische Missionsstation Laohokon in der Provinz Hupeh eindrangen, sie plünderten und sie dann anzündeten. Ein Missionar wurde getötet, der andere schwer verwundet. Wie lange wird es noch dauern, bis dort ruhigere, geordnetere

Verhältnisse entstehen, und wird das Reich das gute Teil erwählen und seine Tore dem Evangelium öffnen? Wir wissen das nicht, aber können nur wünschen, daß unsere Missionsgesellschaften alle ihre Kraft aufwenden sollten, um dem Evangelium freie Bahn zu schaffen.

— In Deutschland ist eines der schwierigsten Probleme die Zusammenfassung der Arbeiter nicht unter dem roten Banner, sondern unter den nationalen Idealen. An diesem Problem haben unsere christlichen Gewerkschaften lange Jahre mit großer Fähigkeit gearbeitet. Fürstbischof Kopp, der kürzlich verstorben ist, stand in der vordersten Reihe derer, welche das Zusammenarbeiten katholischer und evangelischer Arbeiter als sittlich und religiös gefährlich ansehen. Sie können es nicht verhindern, darum ist es auch in Oesterreich und Deutschland ausnahmsweise geduldet. Nach Lage der Sache kann man gegenwärtig nur wünschen, daß die christlichen Gewerkschaften den Sturm, der kürzlich über sie erging, und der die treuen Katholiken unter ihnen losreißen wollte, möchten gut überstanden haben, und daß sie sich fröhlich weiter entwickeln möchten zum Heile der gesamten nationalen Arbeiterschaft, soweit sie noch ihr Leben auf religiös-sittlicher Grundlage aufbaut.

Aus Frankfurt berichtet die Johannisgemeinde von der vierten Tagung des Gustav Adolf-Zweigvereins, die unter starker Teilnahme der Gemeinde am 9. März in dem Gemeindehaus Günthersburgallee 94 abgehalten wurde. Pfarrer Grimm hielt einen außerordentlich interessanten Vortrag über „Eine Reise durch die Sternenhimmel“. Die Zuhörer wurden geleitet in die Werkstatt der Astronomen und durften ein wenig Einblick in ihre Geheimnisse tun. Eine neue Welt tat sich den Zuhörern auf, die einen Begriff gab von der Größe und Unendlichkeit Gottes. Busch.

Arbeit.

H. B.

Was ist das Leben des Menschen? —

Viele sagen: „Ein Tisch ist's, an den man sich setzt, ein Teller ist's, aus dem man isst!“ — Ja... aber wer deckt den Tisch... und wer legt Brot und Speisen auf den Teller, damit man zu essen hat? —

Andere sprechen: „Das Leben ist ein süßer, starker, berausender Trank, den man schlürfen muß in vollen Zügen!“ — Ach... wenn nur nicht so viel Bitterkeit im Lebenstranke wäre... so viel Bitterkeit! —

Und deswegen sagen wieder andere: „Ein herber Becher ist das Leben, nippe bloß daran, trinke so wenig wie möglich davon!“ — Aber die starke, die riesenstarke Wirklichkeit tritt vor sie hin mit diesem Becher und schaut ihnen in die Augen mit ihrer faszinierenden Kälte und Unerbittlichkeit und sagt: „Hier... das trinkst du aus... hörst du: Das wird getrunken!“ Und nicht der letzte Rest von Hefe wird uns vom Leben gelassen und geschenkt! —

Und wie sagen die Toren und die Tolln? — „Das Leben“, sagen sie, „ist ein großes Fest, bei dem man lacht und tanzt!“ — Jawohl... und auf einmal wirft der Dirigent den Mantel ab, den er um sich schlug, und da steht... Seine Majestät der Tod... und hebt den Taktstock auf zu einer langen Fermate, die klingt

wie ersticktes Stöhnen, und dann kommt die große, große Pause, während der die lustigsten Lippen stumm werden und die behendesten Füße kalt und starr und steif! —

Und die ganz Sinnlosen, die in ihrer Sinnlosigkeit glauben, noch tiefe Weisheiten zu verschicken, die sagen: „Das Leben ist ein ungeheurer Witz, über den man sich zu Tode lachen könnte!“ — Ach ja: „zu Tode“... nur meine ich, es müsse heißen: „zu Tode weinen!“

Ganz abseits vom Wege aber steht noch eine Klasse von Menschen. Das sind die Träumer! Die schauen in die gleitenden Wanderwolken hinein — wohin? — ich weiß es nicht! Und sie hoffen und harren und warten — auf was? ich weiß es nicht! Man sieht sie nur schauen und warten, als flöge hoch in den Lüften auf weißen Wolkenflügeln unser Glück und als stiege es auf schimmernden Wolkentreppen zu uns hernieder! Man sieht sie nur horchen und lauschen, als sei das Leben nur eine leise, leise, süße Melodie und nicht ein harter Kommandoruf: „Achtung — vorwärts!“ —

Wie ist das Leben der Menschen?

Tägliches Brot ist's, das man sich verdient!

Süßigkeit ist's — aber Süßigkeit, die nicht an der Oberfläche liegt, sondern in der Tiefe der Aufgaben, die einer löst!

Leben ist ein bitterer Trank — aber in seiner Bitterkeit liegt erhaltende und stählende Kraft!

Leben ist ein Fest? — Sagen wir lieber: Das Leben hat der Feiertage und Festtage genug für den, der an des Lebens Werktagen und Arbeitstagen auch wirklich etwas arbeitet und leistet!

Denn darauf kommt alles an, daß man etwas arbeitet und etwas leistet in einem langen oder kurzen Menschenleben! „Arbeiten und nicht verzweifeln!“ sagt Carlyle. Das ist ein edles Wort — aber es ist auch nur für die Edelmenschen gesprochen!

Für die Trägen und Lässigen und Weichlichen muß man ein anderes Wort prägen — „Arbeiten und nicht versumpfen!“

Und doch ist mit dem Arbeiten allein noch nicht alles getan. In unserer Arbeit, wenn sie menschenwürdig sein soll, muß ein Sinn liegen — und einen Zweck muß sie haben!

Die Bibel sagt, unsere Arbeit müsse ein Schaffen sein im „Weinberge Gottes“.

Weinbergarbeit ist bekanntermaßen nicht leicht. Sie ist mühsam und schwer und reich, überreich an Enttäuschungen. Auf all das müssen wir gefaßt sein — auf harte Mühen und schwere Lasten und auf Enttäuschungen, mehr als genug. Und dennoch im Weinberge Gottes steh'n!

Aber wo ist dieser Weinberg Gottes? — — —

Der ist überall, wo ein Mensch ehrlich und redlich seine Pflicht tut, um den Posten auszufüllen, an den ihn jener Wille berief, der unser Leben geplant noch bevor es war! Und der Weinberg Gottes ist überall, wo es einem Menschen klar geworden ist, daß viele nicht aufwärts und vorwärts kommen, wenn man sie nicht still und sanft und gütig bei der Hand nimmt und ihnen sagt: „Sieh, ich weiß einen schöneren Weg als du — komm, geh mit!“

Der Weinberg Gottes ist da, wo einer seine Pflicht zu erfüllen hat, mag die Lösung der ihm gestellten Aufgaben auf dem gewöhnlichen Kreuz- und Dornenweg des Lebens oder auf dessen stolzen Triumphstraßen erfolgen! Der Weinberg Gottes ist da, wo Gutes gewirkt wird durch Wort und Tat und Beispiel ins Große und Ganze hinein, oder — um nur einen anderen Ausdruck zu gebrauchen — für Gottes Reich! Das Reich Gottes und damit der Weinberg Gottes in einem weiteren Sinne ist überall da, wo gekämpft wird um den Sieg des Wissens über die Unwissenheit, der Unschuld über die Schuld, der Wahrheit über die Lüge, des Rechtes über das Unrecht, des Glaubens über den Aberglauben und den religiösen Nihilismus, des Idealismus nicht über den echten Realismus, sondern über das Triviale und Banale, des ethisch Unvergänglichen über das moralische Chaos, des Lichtes über die Finsternis und alle ihre Gewalten ohne Zahl und ohne Namen!

Der Weinberg Gottes? Ach, der ist rings um so manche Mutter, die ihre jungen Edelreben heranzieht... der ist mitten in so mancher Schule, in der die leuchtenden Kinderaugen jauchzen, was der Kindermund verschweigen muß: „Du hast uns lieb!“... Der ist in der Werkstätte und im Kontor und im Bureau... der ist auf dem Ackerfeld und im Dienstbotenbereich... der ist in Landtagen und Reichstagen... der reicht auch hinein in das stille Zimmer des ernstesten Forschers, der der Wahrheit dient, und in des Dichters musengeweihten Raum, wenn er nur Menschenherzen himmelan tragen will!

Der Gelegenheiten also, im Weinberge Gottes zu arbeiten, sind viele, viele!



Brief aus Baiern. Mit innigem Danke bestätige ich die von Ihnen gütig übermittelten Gaben in 35 Kronen und 20 Kronen für die Anstalten in Baiern, der Herr segne die alle, die an diesen Gaben Anteil haben. Wie viele Hilfe und Freude haben Sie uns schon bereitet. Wie notwendig brauchen wir dies, da wir der Zeit Nöten vielerlei haben, auch Feinde uns die Arbeit hindern wollen (Mehemia 4). Hoffentlich stehen uns die evangel. Vereine bei, die Schulden mehr abzubauen. Es wäre mir furchtbar ernst, einen guten Teil des Landbesitzes der Anstalten verkaufen zu müssen, da wir die prächtigsten Wiesen verlieren würden, wo nehmen wir dann die Milch für die Kinder her? Neu getröstet und befestigt wurde heute mein Herz, als ich die freundliche Nachricht erhielt, daß eine ehrwürdige 91jährige Freundin von Baiern 600 Mark für die Anstalten hier hinterlassen habe. Der ewige herrliche Gott segne die Seele ewiglich mit himmlischen Freuden. Wie sehr wird dies wohl tun, wenn die Summe in unsere Hände gelangt, da kann Manches bezahlt werden. Habe ich doch in diesem Winter drei Waggon Kohlen benötigt. Merkwürdig, gerade in der letzten Zeit dachte ich öfters, wenn mir wieder einmal jemand ein Vermächtnis für unsere Kinder und Kranken vermachen würde. — In unserem Kleinkinderheim sind nun 22 Kinderlein; ich könnte noch 10 Kinder aufnehmen, doch fehlen mir die Bettlein. Vor drei Tagen hatten wir großes Schneewetter; alles war wieder überdeckt, aber gestern, als der Himmel wieder blau sich zeigte, sang doch der Fink sein Lied. Darum nur getröstet. Es muß doch Frühling werden! Ich grüße Sie bestens und danke Ihnen für alle Treue. Ihr treu ergebener Ernst Schwarz, ev. Pfarrer.

Für Baiern gingen ein von Herrn G. Schauf Mk. 3.—, Herrn M. Jg. Mk. 1.—, was mit herzlichem Dank und der Bitte um weitere Gaben bescheinigt. Banfa.



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balher, Franke, Hesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 29. März 1914

Nr. 13.

Indica.

Ep.

I.: Ebr. 9, 11—15
II.: 1. Pet. 1, 17—25

Ev.

Joh. 8, 46—59
Joh. 13, 31—35

Lösung:

Niemand hat größere Liebe als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.

Sobald man nur von dem Grundsatz ausgeht, daß Wissen und Glauben nicht dazu da sind, um einander aufzuheben, sondern um einander zu ergänzen, so wird schon überall das Rechte ausgemittelt werden.

Goethe.

Unsere Konfirmanden.

Joh. 17, 15: Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel.

In dieser Zeit tritt in unserer Stadt eine große Schar von Kindern vor den Altar, um ihren Taufbund zu erneuern und unter Anrufung unseres Gottes sich die Hände auflegen zu lassen. Diese Kinder sind die Hoffnung unseres Volkes, die Hoffnung unserer Kirche. Wenn diese Hoffnung uns enttäuscht, sieht es um unser Volk und um unsere Kirche verzweifelt aus. Deswegen ist es nicht verwunderlich, wenn unsere Augen mit innerstem Herzensinteresse auf diesen Kindern ruhen, auch wenn nicht gerade eigene Kinder dabei sind, und wenn wir alle miteinander um des Herrn Segen für diese Kinderscharen bitten. Und dieses Zusammenstehen und diese Fürbitte der gläubigen Gemeinde tut umsomehr not, als wir Seelsorger spüren, daß die religiöse Unterweisung immer schwerer und verantwortlicher wird, weil der Geist unserer Zeit immer stärker auf unsere Jugend schon wirkt, und weil die Instanzen, welche an den Kindern arbeiten, längst nicht mehr ganz im schönen Einklang wirken. Auf religiösem Gebiet versagt namentlich das Elternhaus, die Familie immer mehr, und das ist ein Mangel, der von gar keiner Seite mehr zu ersetzen ist. Es tut not, daß diejenigen, welche das Reich Gottes lieben, ernstlich für unsere Kinder beten.

Was wollen wir aber für unsere geliebten Kinder erbitten? Ich wüßte keine schönere Bitte, als die oben-

stehende, welche Jesus für seine Jünger in seinem hohepriesterlichen Gebet gebetet hat. Ja, das ist, was wir für unsere Kinder wünschen und erbitten, daß sie bewahrt werden vor dem Uebel. Und dabei denken wir nicht daran, daß sie nichts zu schmecken haben werden von den äußeren Uebeln und Mühseligkeiten der Welt. Nein, davon wird jedes auch sein Teil zu tragen bekommen. Ein Uebel wird dann erst ein Uebel ernstester Art, wenn der Mörder von Anfang, der Teufel, es benutzen kann, um unsere Seele dadurch vom lebendigen Gott wegzudrängen, daß wir hineinkommen in „Unglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster“. Und dann erst ist ein Mensch wirklich im Unglück, und allem Schlimmen preisgegeben, wenn er vom lebendigen Gott weicht. Davon möchten wir unsere Kinder bewahrt wissen. Diese Bitte wird uns um so größer, je mehr wir ein offenes Auge dafür haben, daß gar viele Mächte in der Welt auf sie warten, welche sie zum Bruch mit Gott treiben wollen.

Von der Welt werden sie nicht genommen. Nein, sie sollen ja jetzt in die Welt hinein. Das Elternhaus hat sie bisher bewahrt; es hat ihnen in Liebe manche schützende Schranken gesetzt. Die fallen jetzt immer mehr, und sie sollen hineinschreiten mit immer größerem Selbstbestimmungsrecht in das bunte Vielerlei des Lebens, in Gutes und Böses. Ach, daß sie bewahrt würden vor dem Uebel! Wie ist's möglich? Nur dann, wenn etwas von der Willigkeit und dem Geist des Glaubens in ihnen erwacht und zunimmt, des Glaubens, der seinen Gott unter keinen Umständen lassen kann. Und damit das geschehen kann, müssen sie in Verbindung bleiben mit dem Wort Gottes, dieser einzig wirksamen Waffe wider alle Anläufe des Bösen. Und dazu wollen wir mithelfen, daß diese Verbindung aufrecht erhalten bleibe, wir Eltern, wir Seelsorger, wir christlichen Vereinsleute, die wir unsere Jugend immer wieder ein-

laden, wir Gemeindeglieder. Wir alle wollen einen heiligen Ring um sie schließen, in welchem das Wort Gottes nicht bloß gelehrt, sondern gelebt wird, in Freuden gelebt wird, und in welchem darum die Bitte ihre innerste Berechtigung hat: „Ach Gott, führ' sie lieblich zu dir!“ Busch.

Arbeit.

Von H. B.

Das ist die große Frage, was wir tun müssen, um Weinbergarbeit für Gott zu verrichten.

Kann man es überhaupt einen Gottesdienst nennen, wenn der Mensch an seiner Arbeit steht und unter ihrer Last seufzt und keucht und stöhnt? —

O gewiß, man muß nur seine Arbeit im rechten Lichte betrachten!

Es gibt Menschen, die arbeiten bloß deswegen, weil der Stachel der Not sie zwingt. Oder sie arbeiten, nur damit sie recht bald die bekannten „guten Tage“ bekommen, in denen man sich zur Ruhe setzen darf mit einem kleinen oder großen Vermögen . . . nicht wahr: so irgendwo in einem kleinen sonnigen Haus mit einem Garten davor, in dem die Rosen blühen und leise die Vögel summen . . . und wo die Welt so still scheint und das Leben so ruhig wie ein leuchtender stiller Feierabend. — — —

Ja, und dann? — Dann stirbst du einmal! Dann mußt du das alles einmal verlassen! Dann fahren sie deinen Leichenwagen durchs Friedhofstor, wie man einen Erntewagen hineinfährt durchs offene Tor in den großen Hof, um den die Erntescheuern liegen! Dann ist Gottes Erntezeit. Weißt du's nicht? Dann werden die Himmlichen die ewigen Tore dir öffnen und dich führen vor den ewigen Gott. Und der wird dich fragen, wo die Garben sind von deinen Erdentagen, die du in deinem Leben sammeln solltest und sammeln konntest. Wie wirst du dann stehen mit leeren, ach so leeren Händen und zittern wie ein Bettelkind und stammeln: „Ach, Herr . . . ich habe nichts, nichts! Gar nichts habe ich . . . ach, Herr, Herr!“

Und er, er wird nicht sagen können: „Du guter und getreuer Knecht!“ Nein, er wird es nicht sagen können! Sieh also, so arbeitet man nicht für Gottes ewiges Land! So bringt man nichts mit heim! So ist man eine arme Seele, die keinen einzigen Baustein mitbringt, um sich die ewige Wohnung zu bereiten! Und es ist doch so schwer, sich sagen zu müssen: „Da drüben im Lande der Ewigkeit wartet niemand auf dich . . . keiner ist dort, dem du dorthin zu kommen halfest, und der dir nun entgegenreiten möchte, um auch dich heimzuholen!“

Könnte das nicht anders sein? — Könntest du nicht auch an Werken schaffen, die in Ewigkeit nicht vergehen, und könntest du dir nicht Schätze sammeln, die in Ewigkeit nicht schwinden?

Kannst du nicht arbeiten und arbeiten, ohne matt und müde zu werden in dem Gedanken daran, daß keine Mühe umsonst ist und keine Arbeit verloren geht, wenn du ihr nur Ewigkeitswert verleihst? Und den verleihst du ihr, wenn du arbeitest, um deinem Gott zu dienen und deinem Mitmenschen zu helfen. Kannst du das nicht?

Ach, ich weiß, du kannst es, wenn du nur einmal hineingeschaut hast in die ganze leuchtende, überirdische Schönheit einer solchen Arbeit voll Ewigkeitswert!

Ich weiß es nicht, wie lang's noch dauern wird . . . aber einmal kommt der Tag, da gehst du heim. Aber ich sage dir, das wird ein Tag namenloser Wonne sein, wenn du nur nicht mit leeren Händen heimkehrst du zu deinem Gott . . . wenn du nur Freunde da droben hast, die deiner harren und warten!

Nicht mit leeren Händen — sage ich! Sieh, alle die Schweißtropfen, die von deiner Stirne rannen, während du Gottes Weinbergarbeit getan, und alle die Tränen, die jemals aus deinem Auge rannen, während du gerungen und gekämpft um das, wovon das Herz deines Herzens lebt . . . leuchtende Perlen werden sie sein und schimmerndes Edelgestein, und daraus wird Gott dir bereiten ein Königsdiadem!

Und Freunde mußt du haben da droben — sagte ich! Das ist so leicht. Bettler gehen auf Erden — die werden einmal in Brunkgewändern stehen vor Gottes Thron und für dich bitten um ein himmlisch Hochzeitskleid, weil deine Hand ein Erdengewand ihnen schenkte! Die Hungrigen, die du gespeist, und die Durstigen, denen du ein Glas Wasser gereicht um Gottes Willen, und die Kranken, die du besuchtest, und die Toten, die du nicht allein gelassen auf dem letzten Weg — sie werden deine Liebe mit hinübernehmen wie ein frommes Grüßen deiner Seele an den lieben Gott . . . und Gott dankt so gern und gütig jedem, der ihn grüßt! Und wie viele, wie viele auf Erden warten in ihrer Sünde, ihrer Unwissenheit, ihren Zweifeln, ihrer Trauer nur auf ein einziges Wort von dir und gerade von dir . . . und dies ein Wort von dir und von keinem andern soll ihnen die Brücke schlagen über den reißenden Strom, an dessen schlüpfrigem Rande sie stehen und den sie nicht überschreiten können, wenn du, wenn du nicht hilfst! So hilf ihnen doch, hilf ihnen doch! Mach größer die, die dich beleidigten, indem du des Verzeihens siegreiche Kraft sie lehrest! Und rufe um dich, so laut und so hell deine Taten nur rufen können . . . rufe um dich, soviel du nur vermagst! Sei ein Führer, sei ein Held! Du, höre: spring in die Breschen und spring ins Feuer für deinen Gott! — Er wird dir's lohnen, denn er vergißt nie und nie ewig nie, was einer für ihn oder um feinetwillen tut!

Lohnen wird er dir's!

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochensteb: Gesangb. 66
Liederb. 87

So.: Psalm 43
Psalm 40, 6—13

Mo.: Psalm 22, 1—12
Matth. 27, 33—43

Di.: Psalm 22, 13—22
Luk. 23, 33—43

Mi.: Psalm 69, 14—22
Joh. 19, 19—24

Do.: Psalm 73, 1—14
Joh. 19, 25—30

Fr.: Psalm 73, 15—28
Matth. 27, 45—49

Sa.: Jes. 42, 1—9
Psalm 89, 1—9

Fortlaufende Erzählung

Der Himmelsbrief.

Erzählung von Helene Christaller.

(2. Fortsetzung)

„Gell, des is auch ebbes Schöns,“ stimmte das Mädchen ein und schnitt einen Strauß, während der Wagen im Fahren war.

„So, und do wärn Se daheim, Schwester.“

Elisabeth dankte für die Blumen und den freundlichen Trägerdienst, und trat in das kleine neue Häuschen. Es war sehr nüchtern und sehr sauber, alles rechtwinkelig und korrekt. Die Treppe knarrte und eine schüchterne, junge Frau, hinter deren Rock sich drei kleine Kinder drängten, wies ihr die hellen Stübchen und die winzige Küche im Oberstock als ihre Wohnung. Dann trat sie mit ein, um den Eindruck zu beobachten, den die von ihr hergerichteten Räume machten.

Eine gelbe Lichtflut, die durch das westliche Fenster brach, kam der Schwester entgegen. Die Sonne war im Untergehen und leuchtete schweflig aus grauen zerfetzten Wolkenbänken. Im Zimmer roch es nach Sauerkeit, Fußbodenlack und Seifenwasser. Aus dem Schlafzimmer schimmerte das altertümliche, weißbezogene breite Bauernbett, mit lustigen bunten Blumenranken, roten Herzen und Sprüchen bemalt. Die andern Möbel waren alle neu, vom Dorfschreiner gefertigt und glänzten von Lack, Korrektheit und Nüchternheit. Sogar ein rotes Sammetsofa, in irgend einer Versteigerung erstanden, prunkte zwischen den Fenstern. Auf dem viereckigen, weißgedeckten Tisch stand eine himmelblaue Glasvase, die mit dicken, roten Bauernrosen gefüllt war.

„Gelle se, hier is es schœ“, meinte stolz die kleine Frau.

„Ja, das haben Sie sehr hübsch gemacht, und alles ist so sauber,“ lobte Elisabeth.

Das Bett is noch von der Großmudder selig, awer der Schreiner hots frisch lakiert.“ Sie hob den weißen Ueberwurf, zwei flammende Herzen, mit blauem Band verbunden, wurden auf der Bettwand sichtbar; zwischen Rosenranken stand in seltsam verschnörkelten Buchstaben ein Spruch:

Mein Herz in mir
Teil ich mit dir;
Bredh ichs von dir,
Räch's Gott an mir.
Bergeß ich dein,
Bergeß Gott mein,
Dies soll für uns Beide
Verbündnis sein.

Die junge Frau ließ die Decke wieder fallen.

„'s paßt net grad für Sie, awer mer häwes doch stehe losse. Mer soll net verachte, was unsere Großeltern gefalle hot.“

„Der Spruch ist wunderschön!“ rief Elisabeth begeistert, „es wäre ein Jammer, wenn der nicht stehn geblieben wäre.“

Die Hausfrau lachte geschmeichelt über das Lob und rief ein Fältchen an der Decke glatt.

„Hier ist alles so schön und freundlich,“ unterwegs machte eine Frau mir bange, daß man mich hier nicht wolle,“ meinte Elisabeth fragend.

Ein rasches Rot flog über das Gesicht der Bäuerin.

„So, des is halt so und so, des gibt sich. Es hot Leit hie, wo net fürs Neie sin, und es hot, die wolle mi'm Kopp durch die Wand, und wenn se net könne, so werd halt geschimpft.“

Die Schwester sah schüchtern auf. „Ich möchte doch nur das Gute, helfen und wohlthun. Ich dachte nicht. . .“

„Des muß Sie net kränke,“ tröstete unbeholfen die Gärtnersfrau. „Es wird kein Ding so wohl gemacht, So kommt doch einer, ders veracht! Des hot an meim Batter sein Haus gestanne. Awer jetzt will ich gehn und Esse bringe, heut dürfe Se net selwer kocher.“

Sie wischte im Vorbeigehen ein Stäubchen von der Kommode und die Schwester blieb allein.

Die Sonne war gesunken und graue Dämmerung füllte das Zimmer. Elisabeth stellte die Blumen in das Wasser und blickte zum Fenster hinaus. Die Straße lag leer, aus den Ställen brüllten Kühe, und man hörte ein Kind weinen. Auf den Feldern sah man nur noch die gelben und weißen Rosen wie kleine, helle Pünktchen.

„Mut!“ sagte Elisabeth laut, denn Bangigkeit und Heimweh wollten ihr Tränen in die Augen locken. Jetzt saßen die Schwestern daheim mit der geliebten berDin um den zierlich gedeckten Teetisch, muntere Reden flogen hin und her, jede hatte etwas zu erzählen aus der Arbeit des Tages — — —

Die Abendglocke im stumpfen Turm zwischen den herbstlichen Bäumen begann zu läuten, ein Flug Raben flog krächzend über die Häuser. Die Straße herauf kam ein schwerfälliger müder Schritt und hielt vor dem Haus. Elisabeth beugte sich hinaus und erblickte den jungen Burschen des Rosenwagens, der ein schmutziges Tuch um die Hand gewickelt hatte.

Der erste Patient. Sie reckte sich auf und zündete die Lampe an. Ein mutiges Lächeln lag um ihren Mund und ein festes, ernstes Wollen auf ihrer jungen Stirne.

Acht Monate waren vorübergegangen, ein schwerer Winter, der viel Krankheit und Tod gebracht hatte und ein ungesundes, nasses Frühjahr, in dessen Gefolge gefährliche Kinderseuchen kamen. Jetzt saßen die letzten Patientchen wieder in den Betten aufrecht und spielten mit müden, wächsernen Fingerchen mit den Papierpuppen und Soldaten, die Schwester Elisabeth ihnen ausgeschnitten hatte; und die zuerst von der Krankheit erfaßt worden waren, sprangen in der Frühlingssonne herum und bekamen wieder rote Bäckchen.

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Kinder

Ein Brief an die Konfirmanden.

Von S. v. Adelong.

(Schluß.)

Denen aber — und ich hoffe, daß ihrer nicht viele sind — für die die Einsegnung nur ein leeres Wort, nur der Eintritt in die Welt der Erwachsenen ist, oder die bloß einen äußerlichen, veralteten Brauch darin sehen — ihnen noch ein kurzes Wort. Ich weiß nicht, wie ihr erzogen worden seid, wer oder was Schuld daran ist, daß ihr frühe gelernt habt, das Heilige gering zu achten, und woher es kommt, daß Kinderherzen, die sonst dem Himmlischen sich so begierig zuwenden, wie Blumenkelche der Sonne, heutzutage manchmal schon welk und krank sind, ehe sie noch das Leben kennen gelernt haben. Vielleicht sind es gefährliche Kameraden, böse Reden oder verderbliche Schriften, die euch auf falsche Bahn gelockt haben. Aber Gott läßt sich nicht spotten: einmal greift er mächtig in jede Menschenseele und zerstört alle Gleichgiltigkeit, alle Sorglosigkeit darin. Und wenn ihr meint, mit dem Schulaustritte seid ihr allen Zwanges los und ledig und eurer eigener Herr, so laßt euch sagen, daß dann erst die heilige Schule Gottes, die Schule des Lebens beginnt, der keiner, auch kein Einziger sich entziehen kann und die um so ernster und strenger wird, je länger ein Mensch es versucht, daran vorbei zu gehen. Euch aber, die ihr das Unglück habt, in einer Familie aufzuwachsen, wo die Religion als etwas Ueberflüssiges, Unnötiges bei Seite gelassen wird, euch möchte ich bitten: versucht es einmal, kommt zu Gott. Er hat noch niemand getäuscht, der bei ihm Frieden suchte. Wollt ihr eine reuelose, glückliche Jugend genießen, ein hohes, reines Menschenleben kennen lernen, ohne Furcht vor Sorgen, Armut, Krankheit und Tod, ein Leben ohne Schiffbruch, wie ihn so viele erleben — so kommt zu Gott. Welche Schicksale er auch senden mag, bei ihm ist Genüge, Seligkeit. Die Welt und ihre Schätze können wir nur mit Angst und Zittern genießen: jeder Augenblick kann sie uns rauben, oder uns von ihrem Besitze hinwegraffen. Not aber und Krankheit bringen uns nur näher zu Gott. Gott ist ein großes Geheimnis, so groß, daß es noch niemand ergründet hat, auch der gelehrteste der Gelehrten nicht, aber er ist allen Herzen nahe, und auch der Gottesleugner kennt Augenblicke, wo Gott ihm tief in die Seele schaut, so daß er die Augen niederschlagen muß und bekennen: Es gibt eine Macht, vor der auch ich mich in Ehrfurcht beuge. Versucht es nur einmal: kommt zu Gott, beginnt ein Leben in und mit ihm; wenn ihr das tut, so werdet ihr nie wieder von ihm lassen wollen.

Und nun, euch allen, so viele eurer sind, eine recht frohe, selige Konfirmation! S. A.

Zur Unterhaltung

Rätsel.

(Vierfüßig.) M. G.

Im Turm hoch oben
Da hängen beide
Sie tönen zu loben,
Zu laden, zum Leide.
Drum Kindlein, höre ihren Schall
Und komm zur Kirche allzumal.

Haft du im Wiesengrund
Die Letzten erschaut?
In ihren Kleidern bunt
Künden sie laut,
Was der himmlische Vater, so treu und gut,
Uns und ihnen in Liebe tut.

Vier Silben — das Ganze,
Gezack und blau,
Läuten zum Tanze
Im Morgentau,
Die lustigen Elfen und Falter, sie sind gekommen,
Haben unter dem Ganzen Platz genommen.

Gesellschaftsspiel

mitgeteilt von Lotte Baumann.

Wasser, Luft und Erde.

Die Spielteilnehmer bilden einen Kreis, in dessen Mitte der Spielleiter steht. Dieser ruft nun einen aus der Gesellschaft auf und nennt eines jener drei Elemente, sowie irgend einen Buchstaben. Der Ausgerufene muß dann, während der Spielleiter schnell bis auf zehn zählt, in dieser Zeit irgend ein Tier nennen, das mit dem gegebenen Anfangsbuchstaben beginnt und in dem bezeichneten Element lebt. Würde z. B. gerufen sein „Luft“ und der Buchstabe H, so wären u. a. Habicht, Hornisse, Häher, Haubenlerche usw. zu nennen. Wer z. B. in der Ueberstürzung Hase, Hund, Hirsch nennen würde, muß ein Pfand geben, weil keines dieser Tiere in der Luft lebt. Strafbar ist ferner auch, wer zwar ein in dem gegebenen Element lebendes Tier nennt, das aber mit einem anderen als dem vorgeschriebenen Buchstaben anfängt. Der Fragende muß hinterher stets sagen, welches Tier er sich gedacht hat, kann er es nicht nennen, so zahlt er auch ein Pfand.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

1. Hain, Nain. 2. Frühlingsblume.

Richtige Auflösungen sandten ein:

Strickschule der Paulsgemeinde, Chr. Fefer.

Fürs rote Säckchen gingen ein:

Chr. Fefer 10 Pfg.

Gruß und Dank vom Onkel.

Für die Kranken.

Nach einer schlaflosen Nacht.

Ich hatte neulich mich beinah um Mitternacht
 Zu Bette zwar gelegt, der Ruhe zu genießen;
 Allein es wollte mir kein Schlaf die Augen schließen,
 So daß ich auch die Nacht mit Wachen zugebracht,
 Bobei der Husten mich gar müd und matt gemacht,
 Das wollte nachgerad mich beinahe verdriessen,
 Als aber meinen Stand ich tiefer überdacht,
 Begann ich, mit Gebet, mein Wachen zu versüßen.
 Zu vörderst lobt ich GOTT — ich dankte für sein Wachen
 Und bat, daß Er mein Herz auch munter wolle machen,
 Ich legt meine Not zu seinen Füßen hin,
 Ich fleht um seinen Geist und Jesu Christi Sinn —
 Ich übergab mich Ihm, und sagte: Du allein! . . .
 Und weiter weiß ich nichts — denn drüber schlief ich ein.
 von Zinzendorf.

Wochenschau.

Vortrag über Gebetserziehung.

Der letzte Vortrag in der Reihe der Abonnementsvorträge der Inneren Mission steht am kommenden Mittwoch, den 1. April, abends 8¼ Uhr, im Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41 (Eingang Taunustor), bevor. In ihm wird der Leiter der Brüdergemeinde in Herrnhut, Direktor Bauer, das Thema behandeln: „Gebetserziehung“.

Nachdem der Gang des christlichen Gebetslebens von der Quelle der Bibel her durch die Geschichte der Christenheit bis zu den Grenzen der Heidenwelt verfolgt worden ist und auch die Widerstände, die dem Gebetsleben auf unserem christlichen Heimatboden erwachsen, ihre Würdigung gefunden haben, soll zum letzten auch der Werdegang des Beters verfolgt werden, wie Gott seine Kinder in eine Gebetschule nimmt und sie durch Erhöhung oder Verfassung ihrer Bitten immer mehr zu voller Beterhingabe und lebendigem Beter-Vertrauen erziehen will.

Direktor Bauer, der uns in dies wichtige Kapitel des Christenlebens einführen will, ist den Lesern nicht unbekannt. Schon vor Jahren hat er einen bedeutsamen Vortrag an gleicher Stelle über „Das Männliche im Christentum“ gehalten. Der hervorragende Erzieher wird auf Grund seiner reifen Erfahrung auch eine reife Gabe zu bieten haben.

Immanuelskirche. Am Sonntag fand in der hiesigen Immanuelskirche ein Geistliches Konzert statt, welches sehr gut besucht war. Herr Organist Dreier eröffnete das Konzert mit einem Präludium und einer Fuge in F-moll von J. S. Bach, aus dem man wieder einmal so recht den musikalischen Genuß der Bachschen Musik erkennen konnte. Weiter erklang Max Regers Opus 59 in seinen drei Teilen: Kyrie eleison, Gloria in excelsis und Benedictus. Als zweite Programmnummer war das Recitativ und die Arie aus Elias vorgesehen, welche von Herrn Konzertsänger Wolf-Aranda mit weicher Tenorstimme zum Vortrag gebracht wurden. Von den weiteren Gesängen ist das ergreifende Lied der Seligpreisung von Kienzl hervorzuheben; drei biblische Lieder

von Dvorak schlossen sich an. Herr Hegniß jr. trug mehrere Stücke auf dem Cello vor, wovon die Träumerei in F-dur von R. Schumann besonders gut gefiel und das Schumannsche Abendlied in A-dur stimmungsvoll wiedergegeben wurde.

Johanniskirche. Am Sonntag wurde in der Johanniskirche in Bornheim zum Besten armer Konfirmanden ein Konzert veranstaltet, das sich eines sehr guten Besuches erfreuen durfte. Eingeleitet wurde das Konzert durch einen Orgelvortrag der Fantasie in Es-dur von Profig. Hier wie in der Legende in B-dur von H. W. Wareing zeichnete sich der mitwirkende Komponist Herr Ludwig Sauer durch die klangschöne Wiedergabe dieser Kompositionen aus. Das frische, gut disziplinierte Material des Johanniskirchenchors unter Leitung des Herrn H. Sigmund kam besonders in dem Chorgesang „Mitten wir im Leben sind“ von S. Calvisius, sowie in dem ergreifenden „Der Tod Jesu“ zur vorteilhaftesten Geltung. Der klare Sopran von Frau G. Bäßgen wußte die weihervolle Stimmung, die in Beethovens Fußlied, dem geistlichen Lied von Mendelssohn-Bartholdy und der stimmungsvollen Sonntagsruhe von Humperdink enthalten ist, treffend wiederzugeben. Weich und schmelzend ließ Herr Konzertmeister Sock das Andante von M. Wilhelm erklingen. Ebenso gerecht wurde der geschätzte Violinist den musikalischen Schönheiten, durch die das Andante von Berpolesse und die Mélancolie von Prume ausgezeichnet sind. Wenn wir noch den Chorgesang aus Psalm 100 „Jauchzet dem Herrn“, sowie „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ von Mendelssohn-Bartholdy, durch deren gute Wiedergabe der Chor sich ein besonderes Verdienst erwarb, erwähnen, dann haben wir allen Mitwirkenden des harmonisch verlaufenen Kirchenkonzertes Genüge geleistet.



„Evangelische Presbbestrebungen und Hoffnung 1913“.

Das unter diesem Titel vor kurzem erschienene 1. Jahrbuch des Evangelischen Presbverbandes für Deutschland, welches reiche Anregung für alle bietet, die Interesse für die Presse im allgemeinen und evangelische Presbarbeit im besonderen haben, wird jetzt zum Preise von 50 Pfg. (Anfangspreis 1 Mk.) abgegeben. 10 Exemplare und mehr portofrei. Zu beziehen von der Geschäftsstelle des Evangelischen Presbverbandes: Berlin-Steglitz, Beynstr. 8.

Im Verlage der Buchhandlung des Nordbundes (Hamburg 3) erschien: **Armenknecht, Zionsstrahlen.** Tägliche Andachten, ausgewählt aus den hinterlassenen Schriften. Mit einem Vorwort des Geh. Kirchenrat Professor D. Ihmels-Leipzig. Gebunden in Ganzleinen Mk. 1,20; fein gebunden mit Goldschnitt Mk. 2,—; eleg. Geschenkband in Leder gebunden Mk. 3,—.

Das ist ein treffliches Büchlein. Das Format ist sehr handlich, die Andachten sind kurz, die Sprache anschaulich, und der Inhalt gut biblisch und erbaulich. Es ist auch als Geschenk zur Konfirmation zu empfehlen.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 29. März (Judica) bis Samstag den 4. April 1914.

Konfiskalbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 10 B. Konfirmation der Kinder des Außensprengels, Pfr. Baconius. K.-G. fällt aus.

4 A. Konfirmandenprüf. Pfr. Holzamer. Do. 7 A. Wochengottesd. Pfr. Baconius.

Friedenskirche.

So. 9¹/₂ B. Pfr. Palmer. Konfirmation. Kirchenchor. Einlaß nur gegen Karten 11¹/₂ B. K.-G. Pfr. Palmer. K.-G. i. Erbbaublock fällt aus.

12¹/₂ A. K.-G. Pfr. Palmer. 5 A. Prüfung der Konfirmanden von Pfr. Franke.

7 A. Abendand. f. d. Konfirmand. Pfr. Palmer.

Mi. 8 A. Beichte u. hl. Abendmahl f. d. Neukonfirm. Pfr. Palmer u. d. Angeh. Do. 8¹/₂ A. Passionsgottesd. Pfr. Franke.

Johanniskirche.

So. 10 B. Pfr. Grimm, Konfirmation. 2 A. K.-G. Pfr. Strobel.

3 A. Pfr. Strobel, Kirchenprüfung. Do. 8 A. Beichte, Pfr. Grimm. (Abendmahl, a. So., 5. April i. Anschl. a. d. Nachmittagsgottesdienst).

Gemeindehaus Günthersburg = Allee 91 u. Erlenbacherstr. 12.

So. 10 B. Pfr. Baulg. 2¹/₂ A. K.-G. Pfr. Baulg.

Katharinenkirche.

So. 10 B. Pfr. Weit, Konfirmation. 5 A. Pfr. Schwarzlose, Prüfung.

Do. 6 A. Wochenandacht Pfr. Weit. Fr. 8 A. Konfirmandenstunde für Konfirmierte, Pfr. Weit, Richardstr. 46.

Lukaskirche.

So. 10 B. Konfirm. d. Gem. Niederrad Pfr. Enders.

10 B. Gottesd. d. Lukasgem. i. Gemeindeh. Pfr. Busch.

11¹/₂ B. K.-G. 1¹/₂ A. u. 3¹/₂ A. Konfirmandenprüf. 6 A. Gottesdienst Pfr. Busch.

Do. 8 A. Passionsgottesdft. Pfr. Busch. Sa. 7 A. Abendand. f. d. Konfirm. u. i. Angeh.

Lutherkirche.

So. 10 B. Pfr. Lütgert (danach Beichte und heiliges Abendmahl).

3 A. K.-G. 6 A. Passionsandacht u. Prüfung der Konfirmanden, Pfr. Saul.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 9 B. Pfr. Jäger.

3 A. Prüf. d. Konfirm. Pfr. Schrenk. 5 A. Prüf. d. Konfirm. Pfr. Kayser.

Gem.-Räume: 11 B. K.-G. Mi. 8¹/₂ A. Bibelst., Pfr. Schrenk. (Chr. 7.)

Militärgemeinde.

So. 10¹/₂ B. Konfirmation, anshl. Abendmahlsfeier d. Anwesenheit d. Gemeinde b. d. Konfirmationsfeier i. erwünscht. Mil.-Oberpfr. Rosenfeld.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaitirche. (Ecke Waldschmidt- und Rhönstraße.) So. 10 B. Konfirm. Pfr. Petermann (Kirchenchor).

5 A. Prüfung d. Konfirmanden, Pfr. Bornemann.

No. 6 A. Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfr. Manz.

Paulskirche.

So. 9¹/₂ Konfirmation d. Weißfrauengem. Pfr. Dechent.

11¹/₂ B. K.-G. Pfr. Urspruch. 12 B. K.-G. Pfr. Urspruch.

12¹/₂ A. Trau-Gottesdienst. 5 A. Prüfa. d. Konfirmand. Pfr. Werner.

Mi. 7 A. Wochengottesdft., Pfr. Werner.

Peterskirche.

Sa., 28. März, 8¹/₂ A. Musikal. Passionsand. Pfr. Zurbellen. (Kirchench. Sologes).

So. 10 B. Stadtvikar Kunze. 11 B. K.-G.

11¹/₂ B. K.-G. Pfr. Groenhoff. 5 A. Konfirmandenprüf. Pfr. Zurbellen.

Sa., 4. April, 8¹/₂ A. Wochengottesdienst, Pfr. Groenhoff.

St. Petersgemeindehaus, Marien- nerstr. 3. So. 10 B. Pfr. Groenhoff.

11¹/₂ B. K.-G. Pfr. Zurbellen.

Weißfrauenkirche.

Sa., 28. März, 8 A. Musikal. Passionsand. Pfr. Kübel.

So. 10 B. Pfr. Jäger. 11¹/₂ B. K.-G.

5 A. Pfr. Kübel, Konfirmandenprüf. So. 29. März, 9¹/₂ B. Konfirmation der von Pfr. Dechent vorbereiteten Kinder in der Paulskirche. (Text 2. Trin. 2. 19: Der feste Grund Gottes besteht).

Sa., 4. April, 8 A. Musikalische Passionsandacht, Pfr. Kübel.

So. 5. April 6 A. Pfr. Dechent, Konfirmanden Abendmahl m. vorhergehender Beichte in der Weißfrauen-Kirche.

Weißfrauen-Gemeindehaus. So. Der Kindergottesdienst fällt aus.

So. Der Kindergottesdienst fällt aus.

So. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 10 B. Pfr. Foerster. Abendmahl mit Einzelkelch, Vorbereitung tags zuvor 6 Uhr (Kirchenchor).

Kein Kindergottesdienst. 5 A. Pfr. Lueken.

Gemeindehaus: So. 10 B. Pfr. Bauer.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 10 heures, Mr. le pasteur Correvon.

A 11 heures Ecole du Dimanche. Lundi, à 3 h., Couture pour les missions.

à 8 h., Choeur mixte. Mardi, à 5 heures, Examen des catéchumènes.

Jeudi à 8 h., Union chrétienne. Samedi soir, à 6 h., réunion de prières.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Petrenz. 11¹/₂ B. K.-G.

Do., 2. April, 7 A. Passionsandacht.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Mocker. (Konfirmandenprüfung.)

11 B. Jugendgottesdienst. 5 A. Vortrag für Frauen und Jungfrauen von Fr. Naaslaub: „Die indisch. Frauen im Lichte des Kreuzes“.

8 A. Lichtbildervortrag von Herrn J. Richter: „Rom, die ewige Stadt.“

8 A. Gemeinschaftsstunde. Mi. 8¹/₂ A. Bibelstunde für jedermann.

Heiligeist-Hospital.

So. 2 A. Gottesdienst, Vikar Schreiner.

Irrenanstalt.*)

So. 9 B. Gottesdft., Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 10¹/₂ B. Gottesdienst, Hilfspfr. Lauth.

Gemeinde Bonames.

So. 10 B. Gottesdienst. 11¹/₂ B. K.-G.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ B. Predigtgottesdienst. 11 B. K.-G.

Mi. 8¹/₂ A. Passionsandacht i. d. Kirche.

Gemeinde Niederrad.

So. 10 B. Konfirmation aller Kinder in der Lukaskirche zu Frankfurt a. M. = Sachsenhausen. Die „Vorstellung“ ist mit der Konfirmation verbunden.

Do. 8¹/₂ A. Beichte der Konfirmanden Knaben und ihrer Eltern.

Niederursel.

So. 9¹/₂ B. Prüfung der Konfirmanden. Do. 6 A. Passionsandacht.

Sa. 5 A. Beichte.

Gemeinde Oberrad.

So.: 1¹/₂ 12 Uhr vorm. Einweihungsfeier der Erlöserkirche. Weißbehandlung Herr Geh. Konf.-Rat Pfr. Kayser.

Eintritt nur gegen Eintrittskarte. Abends um 8 Uhr Liturgischer Festgottesdienst. — All. Gemeindegliedern, denen aus Platzmangel keine Karte zugestellt werden konnte, werden gebeten, sich doch abends zur Nachfeier in der neuen Kirche einzufinden. Hierzu werden keine Karten ausgegeben.

Programme sind für 10 Pfg. zu haben. Bei der Einweihungsfeier haben Kinder keinen Zutritt.

Mi. 7 A. Prüfung der Konfirmanden. (Knaben.)

Do. 7 A. Prüfung der Konfirmanden. (Mädchen.)

Konfisktorialbezirk Kassel.**Bockenheim.**

St. Jakobskirche: So. 10 B. Konfirmation des Außenbez., Pfr. Dr. Deck (Kollekte).

12 B. Taufgottesdienst.

2 N. Konfirmandenprüfung des West-Bezirks, Pfr. Hesse.

Mi. 8 A. Pass.-Andacht, Pfr. Siebert.

Markuskirche: So. 9 1/2 B. Konfirmation d. Ostbez., Pfr. Kahl (Kollekte).

2 N. Konfirmandenprüfung d. Mittel-Bezirks, Pfr. Siebert.

Eckenheim.

So. 10 B. Pfr. Herchenröder.

2 N. Vorstellung und Prüfung der Konfirmanden, ders.

Eschersheim.

So. 10 B. Vorstellung u. Prüfung der Konfirmanden, Pfr. Borsch.

Ginnheim.

So. 10 B. Hauptgottesdienst.

11 1/4 B. Kindergottesdienst.

2 N. Konfirmandenprüfung.

Praunheim.

So. 10 B. Gottesdienst, Pfarrer Hilliger.

11 B. Kindergottesdienst.

2 N. Konfirmandenprüfung, ders.

Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.

3 N. Prüfung der Konfirmanden.

Sockb. ch.

Marienkirche. So. 10 B. Hauptgottesdienst.

11 B. Kindergottesdienst.

2 N. Prüfung der Konfirmanden.

8 N. Liturgische Passionsfeier, in der Christi Leiden in Chor und Sologefänge, Schriftverlesung und Deklamationen dargestellt wird. (Unter güt. Mitwirkung des hiesigen gem. Chors und Fr. Priester aus Frankfurt a. M.)

Do. 8 A. Passionsgottesdienst.

Konfisktorialbezirk Wiesbaden.**Heddernheim.**

So. 9 1/2 B. Konfirmandenp. Pfr. Hartmann.

2 N. Jugendgottesdienst, derselbe.

Rödelheim.

So. 10 B. Pfr. Zipp.

1 1/2 N. Kindergottesdienst.

3 N. Konfirmandenprüfung, Hilfspfarrer Scherrer.

Sonstige Mitteilungen.

Freikönigsgemeinde. Mi. 8 1/2 A. Monatsversammlung d. Parochialvereins i. groß. Saal des Ev. Vereinshauses, Darmst. Landstr. 81. Vortr. d. Hr. Rekt. Lang über: „Mensch und Tier.“ Musikal. Dekl. Darb. Eintritt frei. Gäste, Herren und Damen herzl. willkommen.

Friedensgemeinde. Di. 8 A. Ver. ig. Mäd.

Mi. 2 N. Strichschule.

8 1/4 A. Kirchenchor.

Fr. 8 A. Wartburgverein.

Johannismehr. Di. d. 31. März und Mi. d. 1. April, 8 1/2 A. Gemeindeabend des Südbzirks (Konfirmandenabend) im Gemeindehaus.

Katharinenkirche. So. 4 N. Jungfrauenv. Di. 8 A. Zusammenkunft ig. Mädchen, Richardstr. 46.

Mi. 2—4 N. Handarbeitsschule von Kath.-Nord, Bogtstr. 37.

Mi. u. Sa. 2—4 N. Handarbeitsschule v. Kath.-Süd, Richardstr. 46.

4 1/4 A. Frauenverein, Myliusstr. 52.

Lukasgemeinde. So. 7 A. Konfirmanden-Elternabend.

Mo. 8 N. Frauenhilfe.

Di. 8 A. Töchter-Vereinigung.

Mi. 2 1/2 N. Handarbeitsschule.

Do. 8 1/4 A. Kirchenchor.

Fr. 8 A. Wartburgverein.

8 1/2 A. Vorbereit. zum R.-G. Pfr. Busch.

9 A. Stunde für konfirmierte Söhne Pfr. Busch.

Sa. 2 1/2 N. Handarbeitsschule.

Luthergemeinde. So. 3 1/2 N. Jungfrauenverein (Chorprobe u. alt. Abteilung).

Mo. 8 A. Jugendverband: Monatsverf.

Di. 4 1/2 N. Bibelf. f. Frauen i. Pfarrhaus.

8 1/2 A. Frauenverb. „Ueber Mädchenhandel.“ Pfr. Saul.

8 1/4 A. Bibelf. f. junge Männer, Pfr. Rütger.

Mi. 8 1/4 A. Kirchenchor i. Gemeindehaus.

Do. 8 1/2 A. Missionsst. i. Gemeindehaus, Musikantenweg 54. „Das Missionsleben i. Deutschl. v. 100 Jahren.“ Pfr. Palmer.

Matthäuskirche. So. 8 A. Familienabend

Di. 8 A. Nähkränzchen ig. Mädchen.

Di. 8 1/2 A. Frauenverband.

Do. 8 1/2 A. Kirchenchor.

Fr. 9 A. Bibelstunde d. Wartburgvereins.

Nikolaikirche. Mo. 5 N. Nähkränzchen.

8 1/2 A. Kirchenchor.

Mi. 8 1/2 A. Jungfrauenchor.

Do. 5 N. Kinderchor.

Fr. 8 1/2 A. Wartburgverein.

Petersgemeinde. So. 8 A. Orgel-

konzert von Julius Wolf. (Mitwirkende: Fr. Friedel Marx, Sopran u. der Peterskirchenchor) Eintritt frei.

Mo. 7 1/2 A. Mädchenverein „Freude“.

Di. 5 1/2 N. „Frauenhilfe“ i. Gemeindeh.

Di. 8 A. Jungmädchenbund, Jahnstr. 20.

Mi. 8 A. Versammlung ehem. Konfirmanden v. Pfr. Wolf.

Fr. 8 A. Wartburgverein.

Die Konfirmand.-Nachfeier v. Pfr. Dechent

findet am 3. April 7 A. i. Vereinshaus

Wesend, Neue Mainzerstr. 41, statt.

Karten zu 50 Pfg. sind durch den Geistlichen u. Küster Dierolf zu haben.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.

So. 7 1/2 A. Familienabend i. Gemeindeh.

Bleichstr. 40. Lichtbildervortrag v. Hr. Pfr. Luellen: „Auf Jesu Spuren durchs heilige Land.“ (60 Lichtbilder aus Palästina.) Danach musikalische Darbietungen unter Mitwirkung des Herrn P. Launhard und des Kirchenchors.

Mo. 8 1/2 A. Kirchenchor, Bleichstraße 40.

Di. 8 A. Vereinigung verheirateter und unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.

Mi. 2 1/2 N. Kindernähstunde, Bleichstr. 40.

Mi. 8 A. Missionsnähkränzchen im Pfarr-

hause, Schifferstr. 31.

Do. 8 A. Ref. Mädchenverein, Bürgerstr. 5.

Fr. 7 1/2 A. Missions- u. Gustav-Adolf-

kränzchen Bleichstr. 40.

Fr. 8 A. Reform. Abteilg. d. Wartburg-

vereins, Bleichstr. 40.

Gemeinde Gberrad.

Mo. 9 A. Posaunenstunde

Di. 8 A. Frauenverein.

8 A. Mütterabend.

9 A. Turnstunde.

Mi. 8 A. Arbeitsabend des Jungfrauen-

vereins.

Fr. 9 A. Kirchenchor.

Sa. 1/2 9 A. Jugendabteilung.

Gemeindehaus, Falkstraße 55.

So. 6 N. Jungfrauenverein, jung. Abt.

8 A. Jugendbund.

8 A. Chr. B. ig. M.

Mo. 8 A. Chr. B. j. M.

8 1/2 A. Jugendbund.

Di. 8 A. Chr. B. j. M.

Fr. 8 1/2 A. Kirchenchor.

Sa. 8 A. Chr. B. j. M.

Gemeinde Eschersheim.

Mi. 8 A. Frauenvereinigung.

Gemeinde Seckbach:

So. 4 N. Jungfrauenverein.

Mo. 8 1/2 A. Mütterverein.

Di. 9 1/2 A. Gem. Chor.

Mi. 9 1/2 A. Frauen-Missions-Verein.

Fr. 8 1/4 A. Jungfrauenverein im Gem.-Haus.

Alle Sorten Strümpfe

werden gestrickt und angestrickt

Frau Schreuers,

Saalgasse 19 part.

Maler- und Weißbinder-
arbeiten werden solid
und billig ausgeführt

Philipp Löw

Replerstr. 22. Tel. 1, 12 121.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendtisch 55 Pfg.
Vereinshaus Westend

Neue Mainzerstraße 41, I.

Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Beachtet die Inserenten!

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Beethovenplatz. Sonnt. 9 U. Kindergottesdienst. 10¹/₂ U. Hauptgottesdienst, Pfr. Bömel. 5¹/₂ U. Abendgottesdienst, Pfr. Bömel.

Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Immanuelkirche, Holzhausenstraße. So. 10 U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Beinen. 11¹/₂ U. Kindergottesdienst. 5¹/₂ U. Abendgottesdienst, Miss. Knipper.

Eschenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Bereinsnachrichten.

Bereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag 4 U. Talithaverein.

Wartburg-Verein. E. B. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Sonnt. Jugendverein: Spiele und Unterhaltung. 4 U. Monats-Versammlung. Verein junger Männer: Nachm. Billardspiel etc. 8¹/₂ U. Monats-Versammlung. Mo. Turnen des Vereins junger Männer. 9 U. Englischer Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung und Vortrag des Jugendvereins. 9 U. Bibelstunde des Vereins junger Männer. 10 U. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8¹/₂ U. Sitzung des Stammabteilgs.-Vorstandes. 9 U. Mitarbeiter-sitzungen des Vereins junger Männer und des Jugendvereins. Do. 8-10 U. Turnen des Jugendvereins u. d. Vereins jg. Männer. Fr. 8 U. Versammlungen in all. Gemeindehäusern. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8 U. Schwimmabend. 8¹/₂ U. Übungsstunde des Streichchors im Matthäus-gemeindehaus. Übungsstunde des Männerchors und Helfersitzung.

Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.
Langestraße 16. (Telefon 4061).

Sonntag 11 U. Sonntagschule. 7 U. Doffentl. Bibelstunde. Di. 8 U. Doffentl. Bibelstunde. 9 U. Bibelbesprechstunde. Thema: „Wie man zu Jesus kommt“. 9 U. Nachabend. Mi. 3 U. Strichschule. 8¹/₂ U. Sonntagschul-Vorbereitung. Do. 9 U. Gem. Chor. Sa. 3 U. Strichschule.

Berein „Wittenberg“. Ältere Abteilung. So. 8 U. Monats-Versammlung. Vortrag über Volksversicherung. Mo. 9 U. Posaunen-Chor. Di. 9 U. Bibelbesprechstunde. Thema: „Wie man zu Jesus kommt“. Mi. 8¹/₂ U. Turnen. Do. 9 U. Gem. Chor. Fr. 9 U. Posaunen-Chor. Sa. 8¹/₂ U. Gebetsstunde.

Jugend-Abteilung. Sonnt. 2-7 U. Versammlung (Unterhaltung, Spiele, Andacht). Mo. 8¹/₂ U. Trommler- und Pfeifer-Chor. Di. 9 U. Bibelbesprechstunde. Thema: „Wie man zu Jesus kommt“. Mi. 8¹/₂ U. Turnen. Do. 8 U. Unterhaltung, Spiele, Andacht: „Der Christ im Sterben“. Sa. 9 U. Mitarbeiter-Sitzung.

Anaben-Abteilung. Mi. 3 U. Turnen, Spielen, Andacht.

Evang. Jungfrauen-Verein „Wittenberg“. Sonntag 4 U. Versammlung (Unterhaltung, Spielen, Gesang, Bibelstunde).

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.
Wingertstraße 15/19. (Tel. I 12575).

Sonntag 9¹/₂ U. Gottesdienst, Pfr. Mockert (Konfirmandenprüfung. 11 U. Jugendgottesdienst. 5 U. Vortrag für Frauen u. Jungfrauen von Fr. Aaaslaub: „Die indischen Frauen im Lichte des Kreuzes“. 8 U. Lichtbilder-Vortrag von Herrn J. Richter: „Rom, die ewige Stadt“. 8 U.

Gemeinschaftsstunde. Mo. 8¹/₂-10 U. Übungsstunde des Gemischten Chors. Di. 8¹/₂-9¹/₂ U. Sonntagschul-Vorbereitung. Mi. 4 U. Anabenbund. 5 U. Versammlung für Bäcker. 8¹/₂-9¹/₂ U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4¹/₂ U. Bibelstunde für Frauen. 8¹/₂ U. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8¹/₂ U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8-10 U. Missions-Nachverein. Sa. 8¹/₂ U. Gebetsstunde.

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8¹/₂ U. Bibelstunde.

Breungesheim, An den 3 Steinen 16. Mi. 8¹/₂ U. Gemeinschaftsstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8-10 Uhr, Sonntags v. 2¹/₂ Uhr ab geöffnet. Sonnt. 8 U. Vortrag von Herrn J. Richter: „Rom, die ewige Stadt“. Mo. U. Gem. Chor. Di. U. Unterhaltung und Spiele. Mi. U. Pfadfinderstunde. Do. U. Posaunenblasen. Fr. U. Bibelstunde der älteren Abteilg. Sa. U. Turnen.

Jugend-Abteilung: Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonntag Programm der älteren Abteilung. Di. 8¹/₂ U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3¹/₂ U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8¹/₂ U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8¹/₂ U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4-6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6-7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6-7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mockert.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8¹/₂ U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. B.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 6 U. Familienabend d. Christl. Vereins junger Männer anlässlich der Feier des 25 jährigen Bestehens. 8 U. Doffentl. Bibelstunde. Mo. 8¹/₂ U. Bibelstunde für Frauen u. Jungfrauen. Di. 3¹/₂ U. Missions-Nachkränzchen. 8¹/₂ U. Biblische Besprechung für Männer. Mi. 2-5 U. Strichschule. Fr. 8¹/₂ U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2-5 U. Strichschule. 5¹/₂-7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschüler. 8¹/₂ U. Bibelst. d. Christl. Lehrerbundes.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2¹/₂ U. Zusammenkunft d. Jugendabteilg. 6 U. Familienabend des Christl. Vereins junger Männer, anlässlich der Feier des 25 jähr. Bestehens. Ansprachen, Deklamationen, Musikvorträge, Turnen der Turn-Abteilung. Eintrittspreis (einschl. Bewirtung) 50 Pfg. für Erwachsene, 40 Pfg. für Kinder. Di. 8¹/₂ U. Biblische Besprechung für Männer. Mi. 6¹/₂-7¹/₂ U. Anabenabteilg. (vom 10. b. 14. Altersjahr). Do. 8¹/₂ U. Gebetsstunde für junge Männer. 8¹/₂ U. Bibelstunde. Fr. 9 U. Turnen. Sa. 8¹/₂ U. Posaunenchor.

Christl. Verein jg. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10¹/₂ U. geöffnet. Sonnt. 3-6 U. Unterhaltung und Spielen. 8 U. Unterhaltungsstunde. Mo. 8-10 U. Unterhaltungsabend. 9-10¹/₂ U. Übungsstunde des Posaunenchors. Di. 5-7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8¹/₂-10 U. Übungsstunde des Streichchors. Mi. 8¹/₂-9¹/₂ U. Bibelstunde. 9¹/₂ bis 10¹/₂ U. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6-7 U. Turnen der Schüler. 8-10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Christl. Kellerheim (Kronenhof), Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 3¹/₂ U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9¹/₂ U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Herzlichen Dank sagen wir hiermit allen Besuchern des Verkaufes zum Besten der *Seidenmission*, allen Gebern, besonders auch den Geschäftsinhabern, überhaupt allen, die uns das schöne Ergebnis von 2374 Mark (abzüglich der Unkosten) erzielen halfen.

Das Komitee.

Schuhwarenhaus
W. Leinberger
 Weissadlergasse 16
 Telefon 1 6476.



Konfirmanden-Stiefel.

Feuer & Schoen
 Roßmarkt 1.

..

Damen-Konfektion
 Kleiderstoffe
 Weißwaren
 Wäsche.

Restaurant „zum Steinernen Haus“
 große und kleine Säle zum Abhalten von Hochzeiten, Konfirmationen etc. empfiehlt
C. Kuhn, neuer Inhaber.

Für den Umzug

Graetzin-Lampen, Lüster etc.
 billigste Preise, da kein Laden.

J. C. Petry, Kaiserhofstraße 14 I.
 Elektr. Licht, Beleuchtungsartikel en gros, Gas-, Umändern, Aufarbeiten sowie Transport prompt bei billigster Berechnung.

Abonnements-Vortrag
 des Evangelischen Vereins für Innere Mission
 zu Frankfurt am Main

im Saal des Vereinshauses „Westend“, Neue Mainzerstraße 41 (Eingang Taunustor).

Mittwoch, den 1. April 1914, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr:

„Gebetserziehung“.

Herr Direktor **Bauer-Verthelsdorf** (Brüderunität).

Eintrittskarten für einen Vortrag: Reservierter Platz M. 1.—, Saal und Galerie 25 Pfg. Zu haben im Büro des Vereinshauses „Westend“, Neue Mainzerstraße 41 und in den Buchhandlungen: F. B. Aufferth, Zeil 124; R. Ecklin, Neue Mainzerstraße 41; A. Diekmann, Kirchnerstraße 2; C. Koeniger, Schillerstraße 15; A. Neumann, Goethestraße 33; R. Scheffel, Roßmarkt 21; R. Scheller, Schillerstraße 22.

Christl. Erholungshaus „Salem“

Jugenheim a. d. B. :: Luftkurort.

Eröffnung: 1. April.

Ruhige, herrliche, staubreie Lage. Park am Hause, direkt am Berg und Wald. Andachten, Wasser- und Luftbäder. Pensionspreis 3.50 bis 5.— Mk. Prospekt frei.

W. Dahmann.

*Mit der denkbar größten Sorgfalt
 geprobt, vorzüglich in dem Verkehr gebracht*

KAFFEE
Schepeler
 $\frac{1}{2}$ Ko.

| | |
|---|---------|
| Eine ausgewählte Serie maßgebender Qualitäten | M. 1.60 |
| | „ 1.70 |
| | „ 1.80 |
| | „ 2.— |

Georg Schepeler FRANKFURT A. M.
 Roßmarkt 3.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel
 I. Beerdigungs-Institut [A5908]

Größtes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.
 Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Bleyes Knabenanzüge

sind unerreicht in **Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit**.
 — Bei jeder Witterung **gesundeste Kleidung**. —
 Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

Lomler & Laitsch

Bleidenstraße 12

Spezialhaus für **Unterkleider** und **Strümpfe**.
 — Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich. —



Emil Läßle Wwe.

Textorstraße 88.

— Bestellsannahme für —

Brennmaterialien

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst
 Separatabteilung für Fussleidende
 Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz „Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
 fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
 30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
 Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
 Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
 Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
 Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
 Billigstes Hospiz am Plaze.

Die Verwaltung.

Julius Roller Kaiserstraße 38

:: ohne Filiale am Plaze ::

empfiehlt

Gummi-Regenmäntel für Herren und Damen
Pelerinen in Gummi- u. Delfstoffen für Touristen, Radfahrer u. Fahrradfahrer

Gummischuhe
 Gummischwämme
 Gummibademantel
 elekt. Wärmekompressen
 Zimmerluftbefeuchter

Tennisschläger
 Fußbälle, Fußballstiefel
 Apparate für Zimmergymnastik
 Hanteln, Kollschuhe

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrikbedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. :: ::
 Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstraße 4

empfiehlt sein Lager in **Möbeln, Betten, Spiegeln** und **Polsterwaren** zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen
 Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Konfirmanten-Anzüge Vorstell-Anzüge

Herren- u. Knaben-Anzüge
 Herren- u. Knaben-Paletots Sport- u.
 Herren- u. Knaben-Capes Turner
 Berufskleidung jeder Art Be-
 Herren- u. Knaben- kleidung.

Unterkleidung
 Herren-Wäsche u.-Cravatten
 Pique- u. Fantasie-Westen
 Hüte — Stöcke — Schirme

Feste
 Preise!
 Größte
 Auswahl!

Weisswaren, Wäsche, Betten und Möbel

grosse Auswahl in allen Preislagen. Anfertigung auch nach Mass.

Verkauf zu Nettopreisen, daher grösste Reellität und Billigkeit

Friedrich Eisenbach, Töngesgasse Nr. 44. Tel. I, 11779.

Kirchliche Umschau.

In unseren europäischen Kulturländern zeigt es sich immer wieder blickartig an gewissen Vorkommnissen, daß zerstörende Mächte an der Arbeit sind, welche den gegenwärtigen Bestand in seinen Grundfesten erschüttern können. In dem gewaltigen Russenreich scheinen die altrussischen, slavischen Hezer gegenwärtig stark Oberwasser zu haben. Rußland sammelt an seiner Westgrenze ganz ungeheure Truppenmassen an. Zwar werden immer wieder offizielle Friedensversicherungen abgegeben, aber es wird immer klarer, daß die alte Bismarcksche Tradition von der Freundschaft mit Rußland am Ende ist. Deutschland und Oesterreich werden sehr stark mit der Mißgunst des östlichen Nachbarn rechnen müssen. — In Frankreich hat die Tat einer Frau und alle die damit zusammenhängenden Umstände ein trauriges Sittenbild entrollt und das ganze Land in Aufregung versetzt. Die Frau des Finanzministers Caillaux hat den Direktor des „Figaro“ Calmette, der einen leidenschaftlichen Kampf in seinem Blatte gegen den Finanzminister führte, in seinem Redaktionszimmer durch Revolvergeschüsse so schwer verletzt, daß er bald nachher seinen Verwundungen erlegen ist. Welch ein Zerfall sittlicher Grundgedanken wird doch in dieser Zeit offenbar. — In Berlin, unserer Reichshauptstadt, mußte die katholische Pauluskirche von der Polizei gewaltsam geräumt werden, weil Polen, die für ihre Kinder die Firmung in polnischer Sprache erzwingen wollten, die Kirche zum Schauplatz der wütesten Lärmereien machten. — Bei allen diesen Dingen legt sich uns die Bitte nahe, daß Gott doch eingreifen und schwere Katastrophen verhindern möchte. —

In unserer Stadt ist seit Anfang März wieder ein neuer Mitarbeiter unserer Kirche. In der Nikolaikirche wurde am 8. März Pfarrer Manz aus Baden unter großer Teilnahme der Gemeinde in sein Pfarramt eingeführt. Wir grüßen den neuen Pfarrer und wünschen, daß Gott ihm ein freudiges, ersprießliches Arbeiten beschere möge. — Am Sonntag, den 29. März, wird in Oberrad die neue Erlöserkirche, die so freundlich von der Höhe ins Land hineinschaut, festlich eingeweiht, nachdem das danebenstehende Gemeindehaus schon länger in Gebrauch genommen worden ist. Möge das Gotteshaus ein geeigneter Sammelpunkt für die Gemeinde werden! — In der Dreikönigskirche hielt Herr Missionar Autenrieth eine erfolgreiche, elstägige Evangelisation. — In der positiven Konferenz hat am 16. März Pfarrer Schrenk ein feines Bild von dem Hauptvertreter des modernen Idealismus, dem Senenser Philosophen Eucken. Diejenigen, welche den Vortrag hörten, werden dankbar sein für die einfache, klare Darlegung dieser hoffnungsvollen Bewegung, bei der wir leider in der Auffassung des Christentums nicht mitgehen können.

Obgleich wir auch eine Uebersicht über Geschenkeliteratur für die Konfirmation in unserem Blatte gebracht haben, machen wir doch darauf aufmerksam, daß die deutsche Zentralstelle zur Förderung der Volks- und Jugendlektüre (Abteilung des Central-Ausschusses für Innere Mission, Schriftleiter Geheimrat Prof. D. Seeberg) soeben einen Wegweiser durch die Geschenkliteratur zur Konfirmation veröffentlicht hat. Derselbe umfaßt 8 Seiten und bringt 200 Titel von Büchern aus allen Lebensgebieten.

Das Verzeichnis ist durch die Zentralstelle (Berlin-Lichterfelde 3, Dahlem, Altensteinstr. 51) und im Buchhandel durch H. G. Wallmann, Leipzig, zu beziehen. Ein Exemplar kostet 10 Pfg., bei größeren Bestellungen tritt Preisermäßigung ein.

In den Tagen vom 21.—23. April ds. Js. findet in Wiesbaden der 19. Kirchlich-soziale Kongreß statt, zu dessen Hauptversammlungen jedermann Zutritt hat. Das Programm wird sich folgendermaßen gestalten:

Am Dienstag, den 21. April, findet nachm. 4½ Uhr eine geschlossene Vorstandssitzung im Hotel „Nonnenhof“ statt, der abends 7 Uhr ein Festgottesdienst in der Lutherkirche folgt. (Festprediger Professor D. Pfennigsdorf-Vonn.) Um 8½ Uhr schließt sich unter Leitung von Direktor Pfr. Christian ein zwangloser Begrüßungsabend im großen Luthersaal an. Der eigentliche Kongreß nimmt am Mittwoch, den 22. April, 9 Uhr vorm. in den Räumen der Kasinogesellschaft, Friedrichstraße 22, mit der Hauptversammlung seinen Anfang. Die Andacht hält Generalsuperintendent Hof- und Domprediger a. D. Ohly. Nach der Eröffnung der Versammlung durch Geheimrat Professor D. Dr. Dr. Seeberg-Berlin erfolgen die offiziellen Begrüßungen. Dann spricht Direktor Dr. Lepsius-Potsdam über das erste Hauptthema: „Bildung und Christentum“. Um 3 Uhr nachm. tagt im Hotel „Nonnenhof“ die erste Arbeitskommission (Leiter Geh. Konsistorialrat Pfarrer Jaeger-Birstadt), in der Pastor Lic. Mumm über „Die Austrittsbewegung“ spricht. In der vierten Kommission, nachm. 4½ Uhr ebenda, behandelt Pastor Veidt-Wiesbaden das Thema: „Großstädtische Vergnügungen und Sittlichkeit“. Der Tag schließt mit einer großen öffentlichen Volksversammlung abends 8½ Uhr. Am Donnerstag, den 23. April, 9 Uhr früh, hält Professor Hauffen-Herborn die Andacht, worauf in den Räumen der Kasinogesellschaft die Generalversammlung der Freien Kirchlich-sozialen Konferenz stattfindet, in der Pastor Lic. Mumm den Geschäftsbericht gibt. In der auf vorm. 10 Uhr angeetzten 2. Hauptversammlung referiert Professor Dr. Dade-Berlin, Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsrats, über das Thema: „Die Notwendigkeit der Vermehrung des deutschen Bauernstandes mit Rücksicht auf die Erhaltung der Volks- und Wehrkraft der Gesamtbevölkerung“. Nachm. 3 Uhr tagt die dritte Kommission (Eröffnung und Leitung Pastor Lic. Mumm), in der Geschäftsführer Julius Schellin-Frankfurt a. M. über die „Sonntagsruhe“ spricht. In der 7. Kommission (Eröffnung und Leitung Frl. von Knebel, Döberitz-Berlin) behandelt Frau Stromeyer-Elberfeld die „Weibliche Vormundschaft“, und in der 6. Kommission, nachm. 4½ Uhr, wird über „Fachschulen und christliches deutsches Volksleben“ gesprochen. Abends 8½ Uhr folgt eine große öffentliche Evangelisations-Versammlung, in welcher Pastor D. Philipps-Berlin und Geh. Rat Professor D. Dr. Dr. Seeberg-Berlin sprechen werden.

Wer Freiquartier oder Hotelwohnung wünscht, wolle sich bis zum 5. April an Frau von Hanefeldt, Wiesbaden, Goethestraße 5, wenden. Die Teilnehmerkarten für alle Tage kosten 1 Mk., für einen Tag 50 Pfg. Die öffentlichen Abendversammlungen finden bei freiem Eintritt statt.

Die religiöse Gedankenwelt der Sozialdemokratie!

Ein befremdendes Thema! Wer glaubt bei der Sozialdemokratie Religion finden zu können? Und doch ist es so. Es fragt sich nur, was für eine.

Es ist der stete Fehler fast aller Aufklärung gewesen — das zeigt die Weltgeschichte deutlich, — daß sie an die Stelle des Niedergerissenen nichts Besseres zu setzen wußte. Wurde dieser Mangel erkannt, dann suchte man nach Surrogaten. Sollte hier die Sozialdemokratie eine Ausnahme machen?

In denselben Sommertagen des Jahres 1913, in denen der dritte deutsche Kaiser auf eine 25 jährige segensreiche Tätigkeit zurückblicken konnte, durfte sich die deutsche Sozialdemokratie rühmen, ein halbes Jahrhundert hindurch herabgerissen und verhöhnt zu haben, was einer Nation teuer und heilig ist. Aber setzt sie denn garnichts an dessen Stelle?

Es ist gut, daß wir heute klarer denn je sehen können, was das Resultat ist. Neuerdings hat sich der bekannte Berliner Stadtmissionsinspektor der interessantesten Aufgabe unterzogen, die „religiöse“ Gedankenwelt der „roten Internationalen“ aktenmäßig zu beleuchten. Aus der Fülle des oft erdrückenden Materials, das eigentlich nur der bewältigen kann, der sich eingehendem Spezialstudium auf diesem Gebiete widmen will, geht deutlich hervor: Die Sozialdemokratie steht seit einiger Zeit vor einem nicht unbedeutenden Wendepunkt in ihrer Entwicklung. — Sie merkt allmählich, ohne irgendeine Art religiöser Gedanken kommen wir nicht durch. Das Christentum will sie nicht. Was tritt an seine Stelle? Wir wollen es sehen!

Von jeher hat es für „gebildet“ gegolten, Sinn für Poesie zu haben. Eine so große und bedeutende Bewegung wie die Sozialdemokratie will natürlich auch auf dieses Prädikat nicht verzichten(!). Das neue ist nur, daß es gerade „religiöse Lyrik“ (!) ist, die sie jetzt besonders bevorzugt:

„Nicht hoffe mehr nach alter Sitte
Daß Dir ein Wunderstern erscheint
Dich führend zu des Heilandes Hütte
.: So ist die Sage nicht gemeint. :.
Blick auf, ein Stern in hellem Scheine,
Der Sozialismus, winkt Dir zu
Und der Erlöser, der bist Du
Und jene Hütte ist die Deine.“

(Regel, Soz. Liederbuch, 81 ff.)

Oder:

Erleuchtung!

„Michel! fallen Dir die Schuppen
Von den Augen, merkst Du icht,
Daß man Dir die besten Suppen
Vor dem Maule wegstibigt?“

Als Ersatz ward Dir versprochen
Rein verklärte Himmelsfreud
Droben, wo die Engel kochen
Ohne Fleisch die Seeligkeit!
Michel! Wird Dein Glaube schwächer
Oder stärker Dein App'it?
Du ergreifst den Lebensbecher
Und Du singst ein Heidentied.
Michel! Fürchte nichts und labe
Schon hienieden Deinen Wanst,
Später liegen wir im Grabe,
Wo Du still verdauen kannst!“

(Sozialdemokr. Deklamator, 110.)

Die „Religion“ ist hier ein Postulat der Verdauungsorgane. Keiner und zugleich auch geschmackloser kann der Materialismus nicht gepredigt werden.

Geradezu ekelhaft für jegliches religiöse Empfinden wirken Lieder wie:

„Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und zahlet Steuern allezeit
Der wird sich wunderbar erhalten
Die Gunst der hohen Obrigkeit
Man weist ihn nicht als Demokrat
In heiliger Scheu hinaus zum Staat.“
„Man bleibe nur in Ehrfurcht stille
Und rüge keinen Uebelstand.
Wenn man auch deren eine Fülle
Im heiligen deutschen Reiche fand.
Er, der die Steuersummen zählt,
Der weiß, wieviel dem Volke fehlt“ usw.

(Max Regal)

(Aus „Frei Heil“, Liederbuch des Turnvereins „Fichte“, Berlin 1911.)

Noch manches ähnliche Lied könnte man zitieren, manchen ähnlichen Ausspruch sozialdemokratischer Führer beleuchten. Lassen wir es lieber. Das zeigt Isenstein jedenfalls sehr deutlich, daß solche Gedanken nicht vereinzelt dastehen, sondern daß sie symptomatisch sind für die ganze sozialdemokratische Literatur. Was uns hier entgegenweht, das ist nicht nur der „Geist“ der völligen Platttheit, Unbildung und Roheit, sondern auch der der gänzlichen Zersetzung. Das wird in der glänzendsten Weise auch von der sozialdemokratischen Fraktion durch ihr Verhalten im Reichstag illustriert. Wertvolle Kräfte reißt man andauernd nieder, und was an ihre Stelle gesetzt wird, ist gleich Null. Und für diesen „Geist“ sind Millionen von Menschen bereit zu kämpfen und Mühen auf sich zu nehmen.

Bedenken wir zugleich, daß die sozialdemokratische Presse verbreiteter ist als alle andere, daß die Abonnentenzahl der „Arbeiterjugend“ von 20 000 (1909) bis auf 100 000 (1913) angewachsen ist und dauernd wächst, daß . . . doch wir wissen genug!

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

H. Schreiner, theol.